



Väterarbeit in NRW

Bestandsaufnahme und Perspektiven



Ministerium
für Gesundheit, Soziales,
Frauen und Familie des
Landes Nordrhein-Westfalen

NRW.

Der Autor (Jahrgang 1949, Dipl.-Psych., verheiratet, Vater von fünf Kindern) ist aktives Gründungsmitglied im „Männer-Väter-Forum Köln“ (gegr. 1999) und im „Väter-Experten-Netz Deutschland“ (gegr. 2002); er arbeitet unter anderem an konkreten Fragen der Organisation und Vernetzung von Männer- und Väterarbeit und sieht sich einem lebenslauforientierten, genderdemokratischen Ansatz verbunden.



Martin Verlinden

Väterarbeit in NRW

Bestandsaufnahme und Perspektiven

Im Auftrag des Ministeriums für
Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie NRW

Köln, 19. Oktober 2004

Sozialpädagogisches Institut NRW (SPI NRW)

Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der
Fachhochschule Köln

An den Dominikanern 2 · 50668 Köln

Tel 0221-16052-43 · Comfax 0221-16052-643

Email: verlinden@spi.nrw.de



In den vergangenen Jahrzehnten ist ein grundlegender Wandel in der Wahrnehmung von Verantwortung in der Familien- und Erwerbsarbeit zu beobachten. Vor allem junge Paare wünschen sich mehr Partnerschaft bei der Bewältigung von Erwerbs- und Familienaufgaben. Viele Männer sehen sich nicht mehr in erster Linie als Ernährer der Familie, sondern möchten ihre Verantwortung in Erziehung und Familienalltag wahrnehmen. Das Selbstverständnis von Frauen, Familie und Beruf zu vereinbaren, führt zu neuen Erwartungen an die Männer. Männliche Identität und das väterliche Rollenverständnis stehen heute auf dem Prüfstand. Vor diesem Hintergrund wächst das Bedürfnis vieler Männer, sich zu orientieren, ihre eigenen Standpunkte zu entwickeln und die Balance zwischen Familie, Beruf und Freizeit zu finden.

Männer bei dieser Entwicklung zu unterstützen und zu fördern, ist Aufgabe der Väterarbeit. Die Einrichtungen, die Kontakte zu Vätern haben, geraten daher als wichtige Ansprechpartner für junge Männer und Väter ins Blickfeld.

Mit dieser Bestandsaufnahme wurden erstmals Erhebungen über die Väterarbeit in NRW vorgenommen. Sie bietet einen guten Überblick über die aktuellen Rahmenbedingungen, Zielgruppen und Vorgehensweisen der Väterarbeit in NRW. Zudem zeigt die Studie Vorschläge für die künftige Entwicklung der Väterarbeit auf, die in einem lebendigen Austausch bewertet und diskutiert werden müssen.

Festzuhalten bleibt aber schon jetzt, dass die verschiedenen Einrichtungen eine beachtenswerte Vielfalt von Themen anbieten und die Angebote für werdende oder junge Väter besonders erfolgreich sind. Der Unterstützung bedarf die Bildung neuer Netzwerke und die Kooperation zwischen den Einrichtungen. Nicht zuletzt braucht Väterarbeit mehr männliche Fachkräfte, Unterstützung bei der Qualitätsentwicklung und nicht zuletzt Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Ich wünsche den Leserinnen und Lesern dieser Studie, dass sie viele Anregungen und eine gute Diskussionsgrundlage für die Väterarbeit finden.

Birgit Fischer
Ministerium für Gesundheit, Soziales
Frauen und Familie des Landes NRW

Einleitung	8
1 Voraussetzungen und Grundlagen von Väterarbeit	13
1.1 Väterarbeit als Konsequenz des Wandels in Familie und Gesellschaft	14
1.2 Transitionen als entscheidende Übergänge in der Entwicklung von Familien	15
1.3 Adressaten, Ziele und Orte von Väterarbeit	17
1.4 Akteure und Qualitätsentwicklung von Väterarbeit	21
2 Bestandsaufnahme zur Väterarbeit	25
2.1 Fragestellung und Untersuchungsanlage	26
2.2 Beteiligung	27
3 Kurzfassung von Ergebnissen zur Väterarbeit	31
3.1 Typisierung einer durchschnittlichen Einrichtung mit Väterarbeit	32
3.1.1 Typische Rahmenbedingungen für Väterarbeit in der Gesamtstichprobe	32
3.1.2 Typische Zielgruppen von Väterarbeit in der Gesamtstichprobe	34
3.1.3 Typisches Vorgehen in Väterarbeit in der Gesamtstichprobe	35
3.1.4 Typische Ausblicke für Väterarbeit aus der Gesamtstichprobe	36

3.2 Profile von Väterarbeit in verschiedenen Einrichtungsarten	37
3.2.1 Profile von Väterarbeit in Geburtsvorbereitung	37
3.2.2 Profile von Väterarbeit in Familienbildung	42
3.2.3 Profile von Väterarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder	48
3.2.4 Profile von Väterarbeit in Familienberatung	57
3.3 Anregungen für eine Entwicklung künftiger Väterarbeit	64
3.3.1 Anregungen zu Rahmenbedingungen künftiger Väterarbeit	64
3.3.2 Anregungen zu Zielgruppen künftiger Väterarbeit	68
3.3.3 Anregungen zum Vorgehen künftiger Väterarbeit	70
4 Anmerkungen, Literatur und weiterführende Quellen	75
5 Anhang	89
5.1 Adressen beteiligter Einrichtungen	91
5.2 Fragebogen zur Väterarbeit	96
5.3 Tabellen und Verbalisierungen in der Reihenfolge des Fragebogens	101
5.3.1 Zu Ihrer Organisation/Einrichtung/Initiative	103
5.3.2 Zu Ihrer Arbeit mit anderen MultiplikatorInnen	117
5.3.3 Zu Ihrer Arbeit mit Vätern	119
5.3.4 Ausblicke auf Arbeit mit Vätern	139
5.4 Steckbriefe von zwei Väter-Netzwerken	144

Einleitung

Rollenspielräume für Männer und Väter in der Balance zwischen Familie, Beruf und Freizeit sind in den letzten Generationen in Bewegung geraten (BRANDES, Holger & BULLINGER, Hermann 1996; BIDDUPLPH, Steve 1996; BOSSE, Hans & KING Vera 2000, BMSG 2003 ff). Männer, die sich für Familie entscheiden, bevorzugen mittlerweile vielfältigere Rollen gegenüber Partnerin und Kindern, möchten anders und erfüllter leben, als es ihnen in der Funktion als Geldverdiener, Haushaltsvorstand und Zaungast in der Erziehung möglich ist (SCHNACK, Dieter & GESTERKAMP, Thomas 1998; FTHENAKIS, Wassilios 1999 ff). Zunehmend mehr Männer überdenken in den letzten Jahren ihr Selbstverständnis in Hinblick auf ihre künftige oder aktuelle Verantwortung und ihre Erwartungen als Vater. Das bestätigten schon Ergebnisse der Untersuchung „Männer im Aufbruch - Wie Deutschlands Männer sich selbst und wie ihre Frauen sie sehen“ (ZULEHNER, Paul, VOLZ, Rainer 1998). Dortigen Ergebnissen zufolge haben 20 Prozent der deutschen Männer sich einem neuen Männerbild zugewandt und bemühen sich unter anderem um eine verstärkte Familienorientierung. Etwa 60 Prozent der Männer nehmen pragmatisch bis unsicher ihre Rolle wahr, während ein Anteil von 19 Prozent noch dem traditionellen Männerbild entspricht.

Sichtbare Hinweise auf „neue Väter“ finden wir schon früh in der Familienentwicklung, etwa in der interessierten Teilnahme von Vätern an Geburtsvorbereitungskursen (GONSER, Ute & HELBRECHT-JORDAN, Ingrid 1994) und an Eltern-Kleinkind-Angeboten der Familienbildung (LBS-Initiative 1999). Zudem steigt der Anteil von Vätern, die „Elternzeit“ beanspruchen. „Der Anteil der Väter an den Elternzeit nehmenden Haushalten erhöhte sich von etwa 1,5 Prozent vor der Elternzeitnovellierung auf nun 4,9 Prozent,“ laut Bundesfamilienministerium BMFSFJ (2004).¹

Eine dynamische Neuorientierung der Väter wird gesellschaftlich begrüßt, insbesondere wenn Männer ihr partnerschaftliches Verhalten ausbauen und sowohl die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit, als auch die Erziehungskompetenz innerhalb ihrer Familien stabilisieren.² Erfolgversprechende Möglichkeiten, Väter auf diesem Weg zu begleiten und zu unterstützen, bieten gezielte Maßnahmen, Bildungs- und Beratungsangebote für Männer und Väter - auch am Arbeitsplatz (PEINELT-JORDAN, Klaus 1996; BORTER, Andreas 2004).

Väter könnten stärker für Kinder, Partnerin und Familie, aber auch effektiver für ihre eigene psychische, physische und soziale Gesundheit sensibilisiert werden. Wege dahin zeigt die in den letzten Jahren verstärkt beobachtbare Teilnahme von Vätern in der Beratung, in der Familienbildung, Selbsthilfe und in der Elternarbeit von Kindertageseinrichtungen. Nicht nur um sich Rat und Information in der Erziehung zu holen, sondern auch in Lebens- und Partnerschaftsfragen werden Väter zunehmend aktiv.

Kampagnen mit dem Ziel, Väter mehr in Familienverantwortung einzubeziehen, wie zum Beispiel die der Bundesregierung „Mehr Spielraum für Väter“ (BMFSFJ 2003) oder die Initiative der nordrhein-westfälischen Landesregierung „Verpass nicht die Rolle Deines Lebens“ (MSGFF NRW 2003) und die Veränderungen im Gesetz zur Elternzeit und Teilzeit könnten mehr vom gewünschten Erfolg bringen, wenn Väterarbeit auch in den Einrichtungen frühzeitig ansetzt. So werden Entscheidungen über Arbeitsteilung insbesondere die finanzielle Versorgung, zwischen werdenden Eltern oft innerhalb der Schwangerschaft gefällt. - Spätere Informationen - etwa aus der Familienbildung - kommen dann zu spät.

Berufstätigkeit und Familienpflichten miteinander zu vereinbaren, gerät dann eher zur Aufgabe der Frauen (HOLLSTEIN, Walter 2004).

Einer größeren Beachtung von Väterbelangen in der Jugendhilfe, in der Bildung und im Erwerbsleben stehen manche Hindernisse im Wege. Zu den institutionellen Grenzen gesellen sich oft erschwerend die mit der Berufstätigkeit von Vätern konkurrierenden Angebotszeiten, die sehr auf Mütter ausgerichteten Veranstaltungsthemen und die Unerfahrenheit von Fachkräften in gezielter Väterarbeit. Es fehlen häufig attraktive Vorbilder und Traditionen, wie sie etwa im Laufe generationenübergreifender „Mütterbildung“ in der Familienbildung entstehen konnten. Väterarbeit benötigt Beispiele dafür, wie Väter Anregungen, Raum und Zeit finden für das Leben mit ihren Kindern und Gelegenheiten, sich miteinander auszutauschen. Vaterschaft ist an der Qualität väterlichen Engagements zu messen und weniger an der Quantität zeitlicher Präsenz in der Familie. Daher sind frühe Fördermaßnahmen für Väter dringend erforderlich, wenn es nicht zu bloßen Zeitverschiebungen zwischen Beruf, Familie und Freizeit kommen soll, sondern zu mehr partnerschaftlichem und erziehendem Engagement der Väter.³ Es lohnt sich daher, nach frühzeitigen Ansätzen zu suchen, in denen etwa Geburtsvorbereitung für Väter und Vater-Kleinstkind-Spielgruppen zustande kommen. Solche Ansätze erleichtern anknüpfende Maßnahmen, in denen Väter als Adressaten der Jugendhilfe, etwa im Rahmen von Beratung, Familienbildung oder spezifischer Elternarbeit an Tageseinrichtungen und Schulen nachhaltig erreicht werden.

Ziel dieser Bestandsaufnahme ist es, Väterarbeit erstmals zu dokumentieren, ihre Möglichkeiten und Chancen aufzuzeigen. Dafür wurde nach ihren Zielen, Akteuren, Adressaten, Angeboten und Methoden geforscht.

Väterarbeit lebt allerdings von flexiblen, an Teilnehmern orientierten Angeboten, die sich zwar über einen begrenzten Zeitraum stabilisieren können, aber in der Regel eine ständige Neu-Ausrichtung auf sich wandelnde Interessen und Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen unterschiedlicher Sozialräume erfordert.

Der Text will dementsprechend aufzeigen, wie Männer in verschiedenen Übergangphasen von Familien als Partner und „Miterziehende“ in ihrem jeweiligen sozialen Umfeld angesprochen werden und künftig stärker angesprochen werden könnten.

Teil 1 stellt zunächst Voraussetzungen und Grundlagen zur Väterarbeit in den Vordergrund.

Teil 2 skizziert die Untersuchung und Methode.

Teil 3 beschreibt in drei Ebenen zentrale Ergebnisse zur erhobenen Väterarbeit:

- 3.1 als *Typisierung* einer fiktiven, durchschnittlichen Einrichtung aus der Gesamtstichprobe,
- 3.2 in *Profilen* von Väterarbeit aus den vier größten Einrichtungsarten (Geburtsvorbereitung, Familienbildung, Kindertageseinrichtung und Familienberatung), ihrer Rahmenbedingungen, Zielgruppen und Vorgehensweisen, und
- 3.3 in *Anregungen* für eine Entwicklung künftiger Väterarbeit, zusammengestellt als Ausblick auf unterstützenswerte Entwicklungen hinsichtlich Rahmenbedingungen, Zielgruppen und Vorgehen künftiger Väterarbeit.

Teil 4 enthält eine Übersicht zur verwendeten Literatur.

Teil 5 enthält den Anhang:

- 5.1 *Adressen* der 167 antwortenden Einrichtungen/Akteure, die nach eigenen Aussagen erfragte Väterarbeit betreiben;
- 5.2 den verwendeten *Fragebogen zur Väterarbeit*,
- 5.3 zur Vertiefung werden außerdem die *Antwortanzahlen und -Prozentanteile in der Gesamtstichprobe* entlang der einzelnen Fragen belegt und *erleutert* (vgl. S. 7 + 101).
- 5.4 Schließlich werden zwei Steckbriefe von Netzwerkbeispielen gezeigt, vom „Männer-Väter-Forum Köln“ und vom „Treffpunkt Männer, Väter und Jungen in Neuß“.







Voraussetzungen und Grundlagen von Väterarbeit

1 Voraussetzungen und Grundlagen von Väterarbeit

Väterarbeit ist ein relativ neues Aufgabenfeld innerhalb präventiver Jugendhilfe, Beratung und Bildung.⁴ Eine gezielte Arbeit mit Vätern soll die Auswirkungen der als Individualisierung und Pluralisierung bezeichneten gesellschaftlichen und damit auch privaten Veränderungsprozesse aufgreifen. Väterarbeit will die Chancen nutzen, die diese Veränderungen insbesondere in biografischen Übergängen bieten, aber auch an Verunsicherungen anknüpfen, die sie auslösen. Väterarbeit will Väter - auch künftige Väter - bei der Suche nach angemessenen Vorstellungen, Werten und Handlungsmöglichkeiten in ihren Rollen in Familie und Gesellschaft unterstützen.

Dieser Bericht wendet sich daher insbesondere an Fachkräfte und Verantwortliche in Gesundheitsprävention, Bildung, Beratung und Kindertageseinrichtungen. Die Perspektiven könnten aufzeigen, wo und in welcher Weise Vätern Räume und Anregungen zu bieten sind, damit sie sich austauschen und gemeinsam mit und ohne Kinder oder Partnerin Erfahrungen jenseits festgefahrener, stereotyper Rollenmuster sammeln können.

1.1 Väterarbeit als Konsequenz des Wandels in Familie und Gesellschaft

In den letzten beiden Jahrzehnten mehrten sich Untersuchungen und Maßnahmen, die dem Geschlechterverhältnis,⁵ der Familie, ihrer gesellschaftlichen Bedeutung (Stichwort „Humankapital“ BMFSFJ 1994) und ihren sozialpsychologischen Entwicklungsprozessen galten. Das seit den 1980er Jahren gestiegene Interesse an Familien ist kein Zufall, es lässt sich unter anderem zurückführen sowohl auf den unerwartet starken Rückgang an Geburten und eine Zunahme familialer Belastungen (BMFSFJ 1998) als auch auf eine erhöhte Sensibilität für Belange von Kindern, Müttern und Vätern in Bezug auf Chancengleichheit, Erziehungsqualität, Partnerschaft und Gleichberechtigung.

Mütter und Väter, Männer und Frauen benötigen heute mehr denn je Unterstützung, um die komplexer gewordenen Fragen von Elternschaft und eine zunehmend unter erschwerten Bedingungen zu organisierende Partnerschaft befriedigend zu gestalten. Partnerschaftliches Leben und Verantwortung für Kinder verlangt von Eltern mit Blick auf wachsende Anforderungen in zunehmendem Maße die gezielte Aneignung entsprechender Kompetenzen. Der 5. Familienbericht an die Bundesregierung (BMFSFJ 1994) wies bereits darauf hin, dass „von ‚Natur‘ aus eine Kultur familialen Zusammenlebens“ nicht (mehr) zu erwarten sei. Auch die Jugendministerkonferenz (2003) unterstrich nachdrücklich die öffentliche Verantwortung für die Förderung der Erziehung in der Familie: „Die hohen Erwartungen an die Bereitschaft und Fähigkeit der Eltern, im breiten Spektrum der erzieherischen Aufgaben von der Werteerziehung über Sprachförderung, soziales Lernen, gesundheitsbewusstes Leben, Begleitung der schulischen Entwicklung bis hin zum Umgang mit den Medien lassen sich nur erfüllen, wenn insgesamt die staatliche Gemeinschaft im Rahmen ihres Schutz- und Förderauftrags gemäß Artikel 6 Grundgesetz Eltern von Anfang an bei der Stärkung ihrer Erziehungskompetenz unterstützt.“

Viele Untersuchungsergebnisse trugen zu einem systemischen Verständnis der Entwicklungen in Familien bei. Einzelne Individuen und die Familie als „Gruppe“ werden angemessener innerhalb und außerhalb der Familie durch ihre soziale und ökologische

Vernetztheit in den verschiedenen Systemen verstanden - etwa in Bezug zu Erwerbssituation, Nachbarschaft, Verwandtschaft, Freundschaften, Vereine, Medien, Verwaltung.⁶ Verantwortliche in Politik, Beratung, Bildung und Betreuung können somit die Entscheidungen, Erfolge und Zufriedenheit aber auch Störungen und Krankheiten in Familien besser systemisch denn als individuelles Einzelschicksal begreifen. Familienmitglieder, Eltern wie Kinder, werden demnach als „Zielgruppen“ nachhaltiger erreicht, wenn sie einem modernen Verständnis zufolge in ihrer jeweiligen systemisch-ökologischen Vernetztheit berücksichtigt werden. Für viele, die auf Belange von Familien(-mitgliedern) Einfluss haben, bedeutet dies einen erweiterten und sensibleren Blick auf das dynamische Geschehen in Familien, in dem jedes Mitglied ‚wie in einem Mobile‘ vom anderen Mitglied abhängt und seinerseits durch eigene Veränderungen dessen Dynamik beeinflusst. In den letzten Jahren gerieten dabei auch die Väter und ihre Belange verstärkt ins Blickfeld.

1.2 Transitionen als entscheidende Übergänge in der Entwicklung von Familien

Der Familie geht landläufig eine Partnerschaft voraus, welche sich im klassischen Fall durch Schwangerschaft und Geburt zur Elternschaft wandelt. „Familie ist da, wo Kinder sind“, lautet eine verbreitete Umschreibung für Familie. Als soziale Systeme sind Familien sehr vielseitig. Sie entwickeln sich über herausfordernde Phasen, in deren Verlauf Familienmitglieder verschiedene typische Situationen, Entwicklungskonflikte und Wandlungsprozesse erleben und gestalten.

Nicht selten gehen damit beschleunigte psychologische Veränderungen auf der individuellen und familialen Ebene einher, die als starke Belastungen empfunden werden. Solche verschärften familialen Wandlungsprozesse werden „Transitionen“ genannt. Gemeint sind damit „Übergänge“, in denen die Identität des Einzelnen neu definiert wird, die Umgebung unter einer veränderten Sicht wahrgenommen und emotionale Unsicherheit empfunden wird. Die Familie als Gruppe kann parallel dazu neue Rollen und Beziehungen entwickeln.

Bekannt sind insbesondere folgende Beispiele für typische Transitionen in Familien unseres Kulturkreises:⁷

- ▶ **Schwangerschaft:** In dieser Phase bereitet das Paar sich auf den zu erwartenden Nachwuchs vor. Die weitere Zukunft der Familie wird geplant, zeitliche und finanzielle Ressourcen - auch in Hinblick auf die Großeltern - geprüft und Überlegungen zur Arbeitsteilung innerhalb der Familie angestellt. Durch physische und psychische Veränderungen während der Schwangerschaft kann es zu Bedürfnisverschiebungen zwischen Mann und Frau kommen, die das Paar vor ungewohnte Aufgaben stellen.
- ▶ **Geburt und vertraut werden mit Elternschaft:** Aus dem Paar werden Eltern. Die Dyade erweitert sich zur Triade oder Polyade. Das Kind als neues Gruppenmitglied verlangt Zeit, Kraft und das Anpassen der bisherigen Planungen und Vorstellungen an die veränderte Realität. Die Zeit nach der Geburt verlangt von den Eltern, die Bedürfnisse ihres Kindes immer wieder neu zu deuten und ihre eigenen damit in Einklang zu bringen: Viele junge Eltern erleben gerade in dieser Phase den „Erst-Kind-Schock“,⁸ eine Überforderung mit der neuen Situation als Familie. Mögliche Konfliktbereiche sind hier die Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau, individuelle

Belastbarkeit und Ausdauer, Autonomie und Abhängigkeit, Sexualität, die Entwicklung von der Zweier- zur Dreierbeziehung und die Vorstellungen über Mutter- und Vater-Sein.⁹

- ▶ **Übergang des Kindes in Institutionen:** In öffentlichen Einrichtungen wie Kindergarten, Schule, Ausbildungsstelle etc. wird nun ein Teil der Erziehungsverantwortung für die Kinder übernommen. Die Familie wird entlastet, die familiäre Erziehung ergänzt, aber auch korrigiert, beurteilt und somit in einem öffentlichen Raum hinterfragt und beeinflusst.
- ▶ **Verselbstständigung der Kinder:** In dieser Phase orientieren sich die jugendlichen Kinder verstärkt an der eigenen Altersgruppe, es bilden sich Cliques, sogenannte Peer-Groups, durch die sich die Kinder von den Eltern distanzieren und lösen. Ein weiterer Schritt der Verselbstständigung ist der Auszug der Kinder. In Anbetracht des „leeren Nestes“ sehen sich die Eltern mit einer Neudefinition ihrer Paarbeziehung und Zukunftsperspektive konfrontiert: „Rückkehr von Elternschaft zur Partnerschaft“; auch eine mögliche Großelternrolle wird absehbar.
- ▶ **Wandel in der Erwerbstätigkeit:** Die Aufnahme, der Ausbau und die Unterbrechung der Berufskarriere, aber auch drohende oder tatsächliche Arbeitslosigkeit sind Einschnitte, die das System Familie stark beanspruchen, ebenso wie das alters- oder krankheitsbedingte Ausscheiden aus dem Erwerbsleben oder ein Wechsel des Arbeitsplatzes.
- ▶ **Trennung und Scheidung:** Partnerschaften geraten in Krisen und haben unter Einfluss der oben angedeuteten Prozesse von Individualisierung und Pluralisierung andere Verbindlichkeiten angenommen. Kommt es zu Krisen oder zur Trennung, müssen die Beziehungen der Familienmitglieder zueinander neu ausgehandelt und definiert werden. Im Fall der Trennung und Scheidung werden Familienstrukturen unter anderem auf sozialer, emotionaler, materieller und juristischer Ebene durchleuchtet, bewertet und getrennt.
- ▶ **Eingehen neuer Beziehungen:** Gehen Eltern neue Beziehungen ein, erlebt die bisherige Familie u.U. eine Erweiterung um neue soziale Mütter, Väter, Geschwister.
- ▶ **Schwere Krankheit, Altern, Pflegebedarf und Tod** fordern von der betroffenen Familie eine erneute Standortbestimmung, Reorganisation und Neudefinition.

Diese acht Übergänge gelten auch als lernintensive Phasen der Vater-Rolle, in denen Väter eher als sonst Informationen und Orientierungsangebote annehmen. Väter zeigen in diesen Transitionen ein besonders großes Interesse an Informationen, Maßnahmen und Angeboten zur Stärkung ihrer Erziehungs- und Partnerschaftskompetenz.

Insbesondere die erstgenannten Transitionen (Schwangerschaft, Geburt, Vertraut werden mit Vaterschaft, Übergang der Kinder in Institutionen) bieten für junge Väter die Chance, eine intensive Beziehung zu ihren Kindern aufzubauen, in der sie nicht nur die Rolle des materiellen Versorgers übernehmen. Die Veränderungen und Verunsicherungen, die die jeweiligen Wandlungen der Familie mit sich bringen, geben vielfach Gelegenheit, die eigenen Rollen zu hinterfragen, sich mit gängigen Stereotypen zu befassen und Vaterschaft neu und kreativ zu gestalten.

Ein intensives Miterleben der Schwangerschaft bietet Vätern die Möglichkeit, bereits vor der Geburt ihres Kindes einen Kontakt zu ihm aufzubauen und sich auf eine anstehende eigene Rolle als Vater vorzubereiten. In Geburtsvorbereitungskursen beispielsweise können sie sich auf das Erlebnis der Geburt einstimmen, Hoffnungen und Erwartungen, die sie damit verbinden, nachgehen, körperliche und seelische Veränderungen der schwangeren Frau miterleben und verständnisvoll die Paarbeziehung intensivieren.¹⁰

Für die meisten Väter ist es heute gewollt und selbstverständlich, die Geburt ihres Kindes mitzuerleben. 87% der heutigen Vätergeneration sind bei der Geburt ihrer Kinder anwesend.¹¹ Die Teilnahme des Mannes an der Entbindung erfordert spezielle Vorbereitung, damit das gemeinsame Erleben die Entstehung eines Familiensystems begünstigt, in dem von Anfang an alle Beteiligten in Kontakt miteinander treten können. Es fördert das Entstehen einer Triade und mindert die Bildung eines Mutter-Kind-Systems, das für den Vater wenig Platz lässt.

Zudem können Männer durch angemessene Vorbereitung und Anteilnahme an Geburt und Kinderpflege und -erziehung eine Veränderung ihres Selbstkonzepts erfahren: Sie erleben sich als erwachsener, reifer, verantwortlicher. Kinder können die Welt ihrer Väter bereichern und sie veranlassen, sich Zeit für sich und ihre Kinder zu nehmen und zu erkennen, dass es neben dem Beruf andere attraktive Betätigungsfelder gibt. Der Nachwuchs wird so auch zur Chance, das in der männlichen Sozialisation in der Regel unterbelichtete gefühlsmäßige Verhalten zu entdecken und anzunehmen. Vaterschaft wird somit zu einer Chance für erweitertes, anderes Mann-Sein.¹²

1.3 Adressaten, Ziele und Orte von Väterarbeit

Väter/Männer wirken für Väterarbeit besonders empfänglich, wenn sie sich erstmals in den erwähnten Übergängen (Transitionen) ihrer familiären bzw. Vater-Rollen-Entwicklung befinden. Väter finden dann leichter zu gemeinsamem Austausch, wenn sie sich in demselben Übergang befinden und ihre Gemeinsamkeiten spüren können.

Adressaten einer professionellen Väterarbeit, die möglichst von Männern oder gemischten Teams betrieben werden sollte, ergeben sich aus den oben genannten Übergängen in der Vaterrolle. Aus diesen Transitionen lassen sich entsprechende Aufgaben, Fragen und Themen ableiten, mit denen „künftige, werdende und aktive Väter“ üblicherweise in unserem Kulturkreis konfrontiert werden bzw. mit denen sie sich suchend beschäftigen. In Kombination mit besonderen Merkmalen liegen folgende **Zielgruppen und Themen von Väterarbeit besonders** nahe:

1. Vorbereitung junger Männer auf ihre Vaterrolle
2. Werdende Väter, Familien-gründung, Schwangerschaft, Geburtsvorbereitung
3. Väter von Babys - erstes Lebensjahr, Väter in Elternzeit und Hausmänner
4. Väter von kleinen Kindern - zweites bis drittes Lebensjahr
5. Väter von Kindergartenkindern - viertes bis sechstes Lebensjahr
6. Väter von Grundschulkindern - siebtes bis zehntes Lebensjahr
7. Väter an weiterführenden Schulen
8. Väter von Jugendlichen, die das Haus verlassen
9. Väter in Beziehungskrisen, Trennung und Scheidung
10. Getrennt lebende, erziehende Väter

- | | |
|--|---|
| 11. Erziehende Väter, mit neuer Partnerin | 15. Väter, deren Kinder verstorben sind |
| 12. "Soziale" Väter von Adoptions-, Stief- und Pflegekindern | 16. Väter als Witwer |
| 13. Väter innerhalb der Arbeitswelt | 17. Großväter und "Ersatz-Opas" |
| 14. Arbeitslose Väter | 18. Schwule Väter |
| | 19. Väter mit Migrationshintergrund |

Diese Aufzählung kann keine Rangfolge sein.

„Väterarbeit“ ist also notwendiger Bestandteil einer Familienförderung.¹³ Väterarbeit wird von Personen aus Kinder- und Jugendhilfe, Bildung, Beratung, Gesundheitswesen, Seelsorge,¹⁴ Arbeitswelt und Initiativen betrieben, die Maßnahmen und Angebote für Väter und Jugendliche planen, durchführen und auswerten, die der Förderung von Erziehungskompetenz¹⁵ und Partnerschaftskompetenz¹⁶ der Väter, auch künftiger Väter, gelten. Väterarbeit wird professionell über einen längeren Zeitraum betrieben und nutzt die beschriebenen Transitionen als lernsensible Phasen und bietet Vätern Hilfen zur Bewältigung von Umbruchsituationen an. Väterarbeit greift die vielfältigen und teilweise widersprüchlichen Rollenerwartungen, in die Väter sich hineinbegeben, auf und geht darauf ein.

Väterarbeit will Vätern unter anderem dabei helfen,

- ▶ ihr Selbstbewusstsein zu stärken und einen eigenen Weg als Vater zu gehen;
- ▶ sich selbst und ihren eigenen Standpunkt in der Familie (und zwischen Familie, Freizeit und Beruf) zu reflektieren und darüber zu kommunizieren;
- ▶ familiäre Veränderungen als Chancen kreativ zu nutzen;
- ▶ ihre eigenen Vorstellungen von Familie zu entwickeln und in ihren Alltag einzubringen;
- ▶ glückliche und partnerschaftliche Beziehungen zu leben, sie aktiv zu gestalten und zu erweitern;
- ▶ das Leben mit ihren Kindern kreativ und verantwortlich zu gestalten und zu genießen;
- ▶ eine angemessene Umgangskultur zwischen Männern und Vätern zu entwickeln;
- ▶ Konflikte in der Familie zu lösen;
- ▶ Sicherheit und Selbstbewusstsein im Umgang mit den eigenen Wünschen und Gefühlen zu entwickeln, sie wahrzunehmen und zu äußern;
- ▶ sich der eigenen Sozialisationsgeschichte bewusst zu werden und zu erfahren, wo sie Einfluss auf Partnerschaftsvorstellungen und Erziehungsverhalten nimmt;
- ▶ individuelle und gesellschaftliche Bedingungen von Gesundheit zu erkennen.

Darüber hinaus will Väterarbeit

- ▶ als politische Arbeit unter anderem über die soziale Konstruktion von Männlichkeit

aufklären und zu mehr Demokratie zwischen den Geschlechtern beitragen, mit den Zielen, Macht mit Frauen zu teilen, Gewalt abzubauen und rigide Rollenmuster individuell und gesellschaftlich zu flexibilisieren. Damit schafft sie Räume, Mann- und Vater-Sein neu und lebenslagenbezogen zu gestalten;

- ▶ Solidarität und Identität stärken; zeigen, wie andere Männer ähnliche Lebenssituationen bewältigen, und Väter ermuntern, eigene soziale Kontakte aufzubauen und zu pflegen;
- ▶ das gesellschaftliche Ansehen von Familien- und Hausarbeit verbessern, die Entscheidung der Rollenverteilung zwischen Mann und Frau begleiten und eine gleichberechtigte Basis stärken;
- ▶ berücksichtigen, dass Väter, die eine aktive Erzieherrolle annehmen wollen, sich einem noch nicht verbreiteten Bild von Männlichkeit zuwenden und auf viele Widerstände stoßen können.

Für das situationsorientierte Vorgehen in der Väterarbeit heißt das unter anderem,

- ▶ an Ereignissen des Lebenslaufs, z.B. an aktuellen Transitionen, anzusetzen;
- ▶ den ganzen Menschen einzubeziehen, d.h. methodische Vielfalt soll Herz, Hand und Verstand ansprechen;
- ▶ Raum für Lernprozesse zwischen Vätern und Kindern bereitzustellen;
- ▶ statt der Defizite von Vätern ihre Stärken im Blick zu haben, aber auch parteilich auf ihre Schwächen einzugehen;
- ▶ nicht mit Therapie verwechselt zu werden.

Im Unterschied zur allgemeinen Männerarbeit steht bei der informierenden, beratenden und bildenden Väterarbeit die Integration der Selbst- und Standortfindung in den Partnerschafts- und Familienzusammenhang im Vordergrund. Im Idealfall sind die Fachleute der Väterarbeit selber Väter.

Orte von Väterarbeit

Möglichst frühzeitig im Zyklus der Rollenfindung und Familienentwicklung sollte Väterarbeit ansetzen. Sehr nachhaltige Wirkungen lassen sich aus einer angemessenen Aufbereitung der Partner- und Vaterrolle im Jugendalter innerhalb von Schule und Jungenarbeit erwarten.

Zentrale Angebote für Erstväter in Geburtsvorbereitung und Säuglingspflege folgen und Einrichtungen, die beratend und bildend das Leben der Familie begleiten. Zu diesen Orten für frühe Väterarbeit gehören Familienbildungsstätten, Hebammenpraxen, Elternschulen, Familienberatung, Erziehungsberatung, Kinderärzte und -ärztinnen, Kindertageseinrichtungen,¹⁷ Schulen, Volkshochschulen und andere Einrichtungen der Beratung und Bildung sowie bürgernahe Bildungs- und Kommunikationszentren.

Elternschulen an Geburtskliniken und Hebammenpraxen können Geburtsvorbereitungskurse bzw. Familienwerdungshilfen für Paare, mit gezielten Abschnitten für Männer an-

bieten und Väter für weitere Selbsthilfegruppen, Bildungs- und Beratungsangebote sensibilisieren. In diesen Kursen ist darauf einzugehen, was es für den Mann bedeutet, Vater zu werden und seine Konzepte, Gefühle, Konflikte und Hoffnungen aufzugreifen.

Familienbildungsstätten bieten auch Geburtsvorbereitungskurse an. Viele von ihnen lösen sich mittlerweile vom alten Image der „Mütterschulen“ und sehen Familie als System, das den Vater mit einschließt. Diese Entwicklung trägt der Bedeutung des Vaters für die psychische, physische und emotionale Entwicklung des Kindes Rechnung. Familienbildungsstätten sind daher bemüht, beide Elternteile in ihrer Verantwortung für die Erziehung zu unterstützen. Darüber hinaus ist es Aufgabe der Familienbildung, die Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern zu fördern, was konsequenterweise auch bedeutet, Väter als Zielgruppe anzusprechen - insbesondere in den für sie bedeutsamen Übergängen.

Familienberatungseinrichtungen greifen in diversen Schwerpunkten Familien- und Vaterthemen auf, unter anderem: Schwangerschaftsprobleme, Adoption, Erziehung, Partnerschaft, Ehe- oder Lebenskrisen. Sie gelten als potente Verbündete der Väterarbeit.¹⁸ Präventive Einflüsse von Ärzten auf Väter scheinen ausbaubar, etwa in kinderärztlichen Sprechstunden.

Tageseinrichtungen für Kinder und Schulen wenden sich im Rahmen ihrer Zusammenarbeit mit Familien auch zunehmend an Väter. Dort können Väter gezielt als Erziehende angesprochen, ausdrücklich als Väter zu Elternabenden eingeladen und mit ihren Kindern und Partnerinnen bewusst einbezogen werden. Je mehr Ganztagsbetreuung zunimmt, um so wichtiger wird eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus, in der auch Väterperspektiven berücksichtigt werden.

An **Volkshochschulen** und anderen Einrichtungen für Erwachsenenbildung wurde in erster Linie auf den Mann und weniger auf den Vater gezielt. Männerbildung dort umfasste beispielsweise Themenbereiche wie Koch- und Hauswirtschaftskurse, Männer und Arbeit, Männer und Gesundheit, männliche Identität, männliche Sozialisation, Männer und ihr Bezug zum eigenen Körper und zur Sexualität. Diesen Ansatz gilt es um gezielte Angebote für Väter zu erweitern.

Väterarbeit dürfte sich zu einer Querschnittsaufgabe über viele Aktionsfelder entwickeln. Für Entwicklung, Flankierung, Vernetzung und Umsetzung von Maßnahmen zur Väterarbeit könnten folgende **Einrichtungsarten und Fachkreise** an Einfluss gewinnen:

- Jugendämter
- Väterinitiativen
- Männerbüros
- Männerseelsorge
- Forschung, universitäre Institute
- Selbsthilfegruppen
- Kinderbeauftragte
- Gleichstellungsbeauftragte
- Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen
- größere Ausbildungsstätten
- Gewerkschaften
- Unternehmensberatung
- Sport
- Freizeit-Verein
- Medizin
- Medien, Zeitschriften

Die Liste ist erweiterbar um Aktionsfelder, die mehr oder weniger plausiblen Einfluss auf die Entwicklung und Konstruktion von Vaterbildern haben können, beispielsweise:

- Standesamt
- Familiengericht
- Mediation
- Rechtsanwaltskanzleien
- Arbeitsvermittlung
- Bibliotheken
- Internet
- Kultur/Kunst
- Krankenkassen
- Bundeswehr
- Wohnungsbaugesellschaften
- Möbelhersteller
- Spielzeughersteller
- Tourismus
- Werbebranche

Diese Aktionsfelder wurden hier jedoch ausgespart, da ihre Fachkräfte offenbar derzeit zu spezielle oder zu wenig sozialpädagogische Zugänge zu Vätern haben.

1.4 Akteure und Qualitätsentwicklung von Väterarbeit

Akteure von Väterarbeit: Information, Beratung, Bildung in der Väterarbeit sollte idealerweise von Männern geleitet werden. „Der Kursleiter ist als Mann das Modell dafür, dass ein eher frauentypisches Thema (z.B. im Bereich Gesundheit) keine reine Frauensache ist, und erleichtert damit möglichen Interessenten den Zugang.“¹⁹ Darüber hinaus können Männer eigene Formen des Umgangs untereinander und mit Kindern entdecken oder (weiter-)entwickeln. Es geht nicht darum, eine „bessere“ Mutter zu sein und mütterliche Eigenschaften zu kopieren, sondern eigene Wege als Vater zu finden.

Bei der Auswahl geeigneter Akteure für Väterarbeit, Kursleiter und Referenten muss „teuer“ nicht immer gut und sinnvoll sein. Empfehlenswert ist, sich nach sachverständigen und kompetenten Akteuren aus der Region umzusehen, die mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut sind. Vertraut mit dem örtlichen Sozialraum heißt hier, zu wissen, wo in der Bevölkerung welche Themen interessieren und wer wo was an sozialen Diensten anbietet. Dies ist wichtig, um im Sinne einer vernetzten Gemeinwesenarbeit unter anderem Kontakte zu anderen Einrichtungen aufzubauen und Väter mit spezifischen Interessen weitervermitteln zu können.

Darüber hinaus ist es günstig, dass Fachkräfte der Väterarbeit selbst Väter sind, um sowohl ihre Glaubwürdigkeit als auch die Resonanz bei den Teilnehmenden zu erhöhen. Als weitere Kriterien für die Auswahl von Fachkräften gelten neben allgemeinen Kompetenzen in Gesprächsführung, Gruppendynamik und Methoden der Erwachsenenbildung, ein hohes Maß an Kreativität und individueller Selbstreflexion, sowohl bzgl. der eigenen Rolle als Mann und Vater als auch bzgl. der Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns.²⁰ Ferner ist es wünschenswert, personenbezogen „mit affektiven Prozessen umgehen zu können“,²¹ d.h. Gruppenleiter sollten spontane Gefühlsäußerungen der Teilnehmer annehmen, angemessen interpretieren und in den Lernprozess zurückführen können.

Neben diesen, die Persönlichkeit des Väterarbeiters betreffenden Anforderungen, ergeben sich die fachspezifischen Kompetenzen aus dem jeweils angebotenen Thema.

Qualitätsentwicklung von Väterarbeit: Maßnahmen und Angebote für Väter sollten von den Betreibern einer kontinuierlichen Qualitäts- und Erfolgskontrolle unterzogen werden.²² Das Echo von beteiligten Vätern und das von Mitgliedern ihrer Familien geben

wichtige Hinweise auf Chancen, Grenzen und Fortentwicklung der Väterinitiativen. Rahmenbedingungen der Väterarbeit sind danach zu betrachten, wie sie die Qualität der Arbeit fördern können. Dazu gehören unter anderem:

- ▶ hohe Wertschätzung der Väterarbeit innerhalb der Dachorganisation, der Träger, der Arbeitswelt, der Politik und der Öffentlichkeit,
- ▶ attraktive Ausstattungsmerkmale der Einrichtungen,
- ▶ erreichbare Angebotsorte und -zeiten,
- ▶ qualifiziertes und ausreichendes Personal, insbesondere männliche Fachkräfte,
- ▶ interdisziplinäre, genderbewusste Konzepte und Leitlinien,
- ▶ frühzeitige, präventive Ansätze in Information, Bildung und Beratung,
- ▶ attraktive, niedrigschwellige Angebote sowie
- ▶ ausdauerndes Bestreben auf Nachhaltigkeit.

Daher sollte bereits mit der Planung von neuen Maßnahmen und Angeboten in der Väterarbeit die angemessene Evaluation erwogen werden. Andernfalls könnten dynamisierende und bremsende Effekte für die Väterbewegung übersehen werden. Auch der Fachaus-tausch und die angemessene Qualifizierung in Aus-, Fort- und Weiterbildung für Väterarbeit gehören zu einer zukunftsorientierten Gestaltung. Hierzu scheinen regionale und lokale Netzwerke der Väterarbeit vielversprechende Synergien zu ermöglichen, die sich nicht zuletzt an Multiplikatoren wenden können, die in Feldern mit Nachholbedarf in Väterarbeit agieren.

Schließlich ist auf brauchbare Dokumentation und ein allgemeines genderbewusstes Berichtswesen (BLICKHÄUSER, Angelika 2003) zur Väterarbeit hinzuarbeiten, beispielsweise über die Geschlechterverteilung unter den Fachkräften und den Anteil von Vätern in der Geburtsvorbereitung, in Familienbildungsmaßnahmen, in der Beratung und in der Elternarbeit von Tageseinrichtungen und Schulen sowie in der betrieblichen Weiter-bildung.







Bestandsaufnahme zur Väterarbeit

2 Bestandsaufnahme zur Väterarbeit

Mit der wachsenden Zahl von „neuen Vätern“, die sich praktisch für eine Erweiterung ihrer Partnerschafts- und Erziehungskompetenzen entscheiden, steigt auch ihre Präsenz in den Sozialisationseinrichtungen. Dies erfordert dort, den Bedarf der Väter nach „strukturellen Veränderungen“ und nach „zeitgemäßen Orientierungshilfen“ zu analysieren und langfristig aufzugreifen. Die hier vorliegende erstmalige Bestandsaufnahme zur Arbeit mit Vätern kann dazu Umriss skizzieren und Entwicklungsrichtungen aufzeigen, jedoch keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben.

Der Bericht versucht, informative Einblicke zu geben in **vier Perspektiven**:

1. Rahmenbedingungen (Träger, Konzepte, Akteure, Netzwerke),
2. Zielgruppen,
3. Vorgehen (Angebote, Kernthemen, Resonanz) und
4. Ausblicke.

Damit sollen Profile und Hinweise auf Entwicklungslinien einer gezielten Arbeit mit Vätern erfasst werden. Von einer solchen Pilotstudie wird zudem eine orientierende und Impuls gebende Wirkung auf künftige „Väterarbeit“ erhofft. Dies kann nicht zuletzt dadurch geschehen, dass Väterarbeit aufgewertet, Zielgruppen und erfolgreich angenommene Themen bekannt werden. Auch Chancen zur überregionalen Vernetzung von Väterarbeit sollten sichtbar werden.

2.1 Fragestellung und Untersuchungsanlage

Zur Stichprobe: Über die in Frage kommende Zahl der Akteure in der hier definierten Väterarbeit lagen keine Daten vor. Nach vorläufigen positiven Schätzungen des Sozialpädagogischen Institutes (SPI NRW) könnten in Nordrhein-Westfalen im Untersuchungsjahr 2003 maximal etwa **600 Einrichtungen** und Institutionen mehr oder weniger professionell organisierte Aktivitäten speziell für und mit Vätern durchgeführt haben. Gemeint sind einzelne **Einrichtungen mit Vorreiterrolle** aus der Jugendhilfe, aus dem Bildungs- und Beratungsbereich in NRW, wo bereits konkrete Lernprozesse für Väter erfolgreich gestaltet werden, die ihnen - im Sinne von Väterarbeit (s. Teil 1) - helfen sollen, ihre Balance als Vater zwischen Familie, Partnerschaft, Beruf und Freizeit vorzubereiten, zu finden und weiterzuentwickeln.

Aktivitäten dieser Art wurden erwartet in jeweils verschiedenen großen Anteilen der Einrichtungen aus den Bereichen Geburtsvorbereitung, Familienbildung, Kindergarten, Familienberatung und Selbsthilfegruppen. Auch in anderen Bereichen, insbesondere in Schule, Erwerbsleben, Kirche, Weiterbildung, Freizeit und Sport konnten Angebote der Väterarbeit in den letzten Jahren punktuell etabliert werden.

Der Fragebogen zur Väterarbeit

Die Bestandsaufnahme zur Väterarbeit fand mit einem strukturierten Fragebogen statt, der sich inhaltlich an den Grundgedanken aus Teil 1 orientierte und der in verschiedenen Testläufen mit erfahrenen Fachkräften aus der Väterarbeit verfeinert wurde.²³ Auf fünf Seiten enthielt der Fragebogen 44 durchnummerierte Fragen, mit insgesamt rund 300

Antworten, die in „Multiple choice“ anzukreuzen waren (s. Anhang 5.2).

Erfragt wurden Angaben zur Väterarbeit in **vier großen Themenblöcken**, die auch für die Untergliederung in der Darstellung der Ergebnisse verwendet werden:

- 1) **Rahmenbedingungen**, insbesondere Träger, Konzepte, Akteure, Orte, Netzwerke (insgesamt 21 Fragen Nr.: 1-5, 9, 11-19, 21,22, 25,29, 39, 42),
- 2) **Zielgruppen**, (insgesamt sechs Fragen Nr.: 26, 27, 35-38)
- 3) **Vorgehen**, insbesondere zu Angeboten, Kernthemen, Aufwand, Resonanz (insgesamt 13 Fragen Nr.: 6-8, 10, 20, 23, 24, 28, 30-34) und
- 4) **Ausblicke** (insgesamt vier Fragen Nr.: 40, 41, 43, 44).

Einzelne Fragen könnten zur Interpretation auch mehr als einem Block zugeordnet werden.

2.2 Beteiligung

Anschreiben: Anfang Juni des Jahres 2003 schrieb das SPI landesweit über 2000 aktuelle Adressen mit dem auch im Internet postierten Fragebogen an. Nahezu alle potentiellen Träger und Multiplikatoren aus Jugendhilfe, Schulen, Sport, Geburtsvorbereitung und aus den übrigen anvisierten Organisationen wurden in der Regel per E-Mail gebeten, sich möglichst innerhalb der folgenden sechs Wochen an der Erhebung zur „Väterarbeit“ zu beteiligen bzw. ihre Einrichtungen und Praktiker vor Ort zur Teilnahme zu ermuntern und ihnen oder anderen bekannten Anbietern den beigefügten Fragebogen weiterzuleiten.

Damit sollten in NRW möglichst viele von rund 600 Einrichtungen erreicht werden, denen spezifische Väterarbeit in irgendeiner organisierten Form unterstellt werden konnte. Einige Einrichtungen berichteten, sogar von mehreren Seiten (direkt vom SPI und zugleich etwa vom Träger, vom örtlichen Jugendamt, von Gleichstellungsbeauftragten oder Nachbäreinrichtungen) zur Teilnahme an der Befragung angesprochen worden zu sein. Eine von einzelnen Einrichtungen erbetene Abgabefristverlängerung wurde schließlich bis zum 1.8.03 eingeräumt.

Rücklauf: Die Rücklaufquote in Bezug auf die 600 anvisierten Aktiven der Väterarbeit war hoch und betrug bereinigt **167 verwertbare Fragebögen, also rund 28%**.

Antwortverhalten der Befragten	Befragte	%
Es gaben mehr als 108 Antworten	40	24,0%
87 bis 108 Antworten	41	24,6%
65 bis 86 Antworten	45	29,6%
20 bis 64 Antworten	41	24,6%
Insgesamt	167	100%

Von den rund 300 Antwortkategorien wurden durchschnittlich 84 je befragter Einrichtung ausgefüllt, in einer Bandbreite zwischen 20 und 172 Antwortkategorien. Je weniger Antworten eine Einrichtung gab, um so stärker lag die Vermutung nahe, dass

ihre Art der Väterarbeit darin entweder nicht erfasst wurde, sehr konzentriert oder noch nicht ausgeprägt genug war bzw. die Vorgaben zu undeutlich waren.

Sicher war auch bedeutsam, wer in der jeweiligen Einrichtung den Fragebogen ausfüllte, welche Auffassung und welchen Überblick über dortige Väterarbeit diese Person besaß. In den meisten Fällen wurden die Fragebögen von der jeweiligen Einrichtungsleitung oder der für Väterarbeit am ehesten zuständigen Fachkraft ausgefüllt.

Von verschiedenen Seiten wurde eine **aktivierende Wirkung der Befragung** gemeldet, beispielsweise zeigten Vorgesetzte und übergeordnete Managementebenen unerwartet positives Interesse an der jeweiligen Väterarbeit, die in ihren Einrichtungen und von Fachkräften entwickelt worden war. In anderen Fällen ergaben sich um Teil mit etlichen Monaten Verschiebung „Gründungsinitiativen“ als Echo auf das Befragungsthema, z.B. Träger, die beim SPI nach Konzeptionen und Erfahrungsaustausch für beabsichtigte Initiativen zur Väterarbeit anfragten. Väterarbeit erhielt also durch Ankündigung der Befragung und Verbreitung der Fragebögen einen spürbaren Aufmerksamkeitsschub.





The background of the page is a photograph of a person's leg in a field, overlaid with a semi-transparent orange filter. A white vertical pole is on the right, and a white diagonal line is on the left. The text is centered in a white box with a black border.

Kurzfassung von Ergebnissen zur Väterarbeit

3 Kurzfassung von Ergebnissen zur Väterarbeit

Ergebnisse werden hier **in drei großen Blöcken** beschrieben:

3.1 Typisierung der Gesamtstichprobe, 3.2 Profilierung von Haupteinrichtungsgruppen und 3.3 Anregungen für eine künftige Väterarbeit.

In jedem dieser drei Ergebnisblöcke werden stets **vier Perspektiven** der Väterarbeit untersucht: 1) Rahmenbedingungen, 2) Zielgruppen, 3) Vorgehen und 4) Ausblicke

3.1 Typisierung einer durchschnittlichen Einrichtung mit Väterarbeit

Noch vor einer gewiss sinnvollen Differenzierung der Gesamtstichprobe nach Haupteinrichtungsarten ergibt sich bereits ein pointiertes, statistisches Profil einer „durchschnittlichen, antwortenden Einrichtung“ mit Väterarbeit (Hinweise auf Tabellen beziehen sich auf den Anhang 5.3). Väterarbeit sieht in der Gesamtstichprobe pointiert wie folgt aus:

3.1.1 Typische Rahmenbedingungen für Väterarbeit in der Gesamtstichprobe

Väterarbeit wurde am ehesten betrieben von einer Jugendhilfeeinrichtung in freier Trägerschaft (Tab. 1). Als erste Ansprechpartnerin (Tab. 4) fungierte meist eine Frau.

Für die Tätigkeit der Einrichtung erhielten interdisziplinäre Ansätze aus verschiedenen Tätigkeitsfeldern eher den Vorzug (Tab. 5). Die Arbeit wurde in den weitaus meisten Fällen in eigenen Räumen ausgeführt (Tab. 29).

Der Stellenwert für Väterarbeit insgesamt innerhalb des eigenen Trägers/Verbandes wurde unterschiedlich zwischen „sehr hoch/hoch“ und „niedrig/sehr niedrig“ angegeben, üblicherweise eher als „**mäßig**“ (Tab. 39).

Inhaltliche **Grundlagen** der Arbeit mit Vätern basierten in der typischen Einrichtung auf sozialpädagogischen **Konzepten**, auf Grundsätzen der Persönlichkeitsförderung sowie auf konzeptionellen Legierungen in Hinsicht auf „gewaltpräventive“, „therapeutische“ und „gesundheitsfördernde“ Inhalte (Tab. 21). Allerdings waren Väterarbeits-Konzepte nur schwach in expliziter Form in der Einrichtung verankert (Tab. 22).

Derzeitige Väterarbeit wurde am ehesten als „**Ergänzung**“ zur Arbeit mit Kindern und zur Arbeit mit Müttern aufgefasst, dennoch gab es bereits etliche Stimmen, die Väterarbeit als Beitrag zum Gender-Mainstreaming einstufen (Tab. 42).

Meist wurde in den letzten sechs Jahren vor Ort eine **Väterarbeit aufgebaut** (Tab. 15), Väterarbeit gleicht bislang noch eher „einer Pionierleistung in wenig informierter Umgebung“, eine nennenswerte - und notwendige - Flankierung von Väterarbeit durch Gewerkschaften, Kinderbeauftragte, Freizeit-Vereine, Arbeitgeber, größere Ausbildungsstätten, Unternehmensberatung, Rechtsbeistände, Medien und Zeitschriften blieb bislang aus (Tab. 5); auch örtliche Gleichstellungsbeauftragte, Forschung, Sport, Männerbüros, Volkshoch-

schulen und Schulen ließen sich bisher laut Umfrageanteil mit je unter 5% kaum nennenswert auf Belange von Väterarbeit ein (vgl. geringer Umfang der Teilnehmerlisten in Anhang 5.1).

Sieben von zehn Fachkräften für Väterarbeit waren **weiblich**; demnach agierten mehr als doppelt so viele Frauen wie Männer in der Väterarbeit (Tab. 11.a) - je kleiner die Kinder, umso seltener betrieben männliche Fachkräfte spezifische Arbeit mit Vätern (Tab. 11.b). Mit anderen Worten: Frauen waren als Fachkräfte in der typischen Väterarbeit umso eher präsent, je jünger die Kinder waren. Dies könnte auch heißen: Je jünger die Familiengeschichte, umso stärker die Frauendominanz in der Familienbegleitung (Tab. 1.1a/1).

Obwohl sich hierzu nur jede zweite Einrichtung äußerte, lohnt sich eine nähere Betrachtung: Unter den insgesamt 300 benannten Fachkräften für Väterarbeit befinden sich 94 Männer, dies entspricht einem Anteil von 31%. Den geringsten **Anteil männlicher Fachkräfte** zeigten Kindertageseinrichtungen und Geburtsvorbereitung.

Klare Angaben über Anzahl, Status, Qualifikation (Tab. 12, Tab. 13) und Tätigkeit der „ausdrücklichen **Fachkräfte** für Väterarbeit“ wurden zum Teil (meist von einer Hälfte der Befragten) nicht oder nur vage gemacht, sie fielen offenbar schwer. Üblich schienen zwei bis drei Fachkräfte für Väter pro Einrichtung, jedoch eher in der Position der **Honorarkraft** bzw. **Teilzeitkraft** und weniger als Vollzeitbeschäftigte. Fast die Hälfte der Fachkräfte waren weniger als drei Jahre und somit „Anfänger“ in der Väterarbeit - während die erfahrenere Hälfte auf eine mehr als drei jährige **Praxiserfahrung** in Väterarbeit zurückblicken konnte (Tab. 9).

Genauer auf die **Qualifizierungswege** der typischen Fachkräfte für ihre spezielle Väterarbeit geblickt, entstehen Umrisse von „engagierten Autodidakten“, die sich mehrfach, insbesondere im Austausch mit Kollegen und durch das Studium von Fachliteratur für Väterarbeit qualifiziert haben (Tab. 13). Vor allem Schulen und Kirchen haben noch deutlichen Aufholbedarf in der Positionierung ihrer Berufsbilder als Lehrer und Seelsorger innerhalb einer genderbewussten, ‚lebensbegleitenden‘ speziell auf Väter gerichteten Arbeit (Tab. 12).

Erfahrene Einrichtungen mit sechsjähriger und längerer Praxis in gezielter Väterarbeit sind am ehesten zu finden unter „Tageseinrichtungen für Kinder“, in der „Familienbildung“ und der „Familienberatung“ (Tab. 15/1). In den beteiligten „Väterinitiativen“, den Kreisen der „Privatakteure“ als auch in „Schulen, Volkshochschulen, Sportanbietern“ und im Bereich der „Geburtsvorbereitenden“ ist die Erfahrung in gezielter Väterarbeit eher geringer und lag unter sechs Jahren.

Maßnahmen, die an **Multiplikatorinnen und Multiplikatoren** sowie an Fachleute von/ für Väterarbeit gerichtet waren, fanden ausdrücklich „nie“ bzw. „selten“ statt (Tab. 18), was angesichts der **kurzen Geschichte** und geringen Vernetzung in dem Feld (Tab. 15 und Tab. 16) zu erwarten war. Am ehesten wurden noch Kindergärten als die Hauptzielbereiche realisierter „multiplikativer Väterarbeit“ genannt (Tab. 19). Beratungseinrichtungen und Jugendämter werden ebenfalls noch häufig Ziel multiplikativer Initiativen von Akteuren in der Väterarbeit.

Die vergleichsweise geringste multiplikative Ansprache seitens der Väterarbeit richtete sich hingegen an Kirchen, Schulen, Weiterbildungseinrichtungen, Krankenhäuser und Jugendverbände (Tab. 19.10 und Tab. 19.11).

Evaluations- und Vernetzungsbemühungen in Väterarbeit gingen meist nicht über den reflektierenden Austausch mit Kollegen und Kolleginnen hinaus (Tab. 14); einrichtungsübergreifende Vernetzungs-Initiativen fanden bislang relativ wenig Resonanz (Tab. 16).²⁴ Vernetzungstark wirkt hier jedoch die Mehrzahl der Beratungseinrichtungen (Tab. 16/1).

Wünsche und Hoffnungen auf **künftige Kooperationspartner** in der Väterarbeit beförderten vor allem Kindergärten, Schulen, Jugendämter und Beratungseinrichtungen auf die vorderen Ränge (Tab. 19.10 und Tab. 19.11). Wie sehr von den Fachkräften **Väterarbeit als Querschnittsaufgabe** empfunden wird, zeigt die weitere Reihe ebenfalls erwünschter künftiger Kooperationspartner, so unter anderem Justiz, Betriebe, Seelsorge, Krankenhäuser/Geburtsvorbereitung, Jugendverbände sowie Ärzte, Frauenhaus, Regierungsstellen, Schulaufsicht, Volkshochschulen, Familienverbände und Migranten- und Selbsthilfeorganisationen. In diesen Bereichen schien für Fachleute ein ausdrücklicher besonderer Ausbaubedarf für kooperative Väterarbeit zu bestehen (Tab. 19.10 und Tab. 19.11).

Die **Finanzierung** von Väterarbeit insgesamt bot ein gemischtes Bild: Teilnehmerbeiträge nahmen den erstgenannten Platz ein, noch vor Trägermitteln, Landesmitteln oder kommunalen Mitteln, alle durchaus auch in unterschiedlichen Anteilen (Tab. 17).

Es gab kostenlose Angebote und solche, die eine Teilnahmegebühr verlangten, für ein 90 Minuten dauerndes Angebot wurden üblicherweise 7,00 bis 8,00 Euro pro Teilnehmer erwartet (Tab. 25), für eine Unterrichtsstunde von 45 Minuten rund 3,90 Euro.

3.1.2 Typische Zielgruppen von Väterarbeit in der Gesamtstichprobe

Als spezielle **Zielgruppen erfolgreicher Angebote** an Väter galten diverse Vätergruppen.

Oft erfolgreich anvisiert waren **insgesamt**: „Väter von Babys im ersten Lebensjahr, Elternzeit-Väter und Hausmänner“, „Väter von Kindergartenkindern - bis sechstes Lebensjahr“ und „Väter in Beziehungskrisen, Trennung und Scheidung“ (Tab. 26; Tab. 26/1 differenziert nach Einrichtungsart).

Beratungseinrichtungen benennen das umfangreichste Zielgruppenspektrum für besonders erfolgreiche Angebote, durchschnittlich mehr als sechs Väter-Zielgruppen je Einrichtung (Tab. 26/1). Ebenfalls wird sichtbar, dass Tageseinrichtungen offenbar in ihrer Praxis auch akut mit „Vätern in bzw. nach Trennung und Scheidung“ zu tun haben (Fragen 26.10 - 26.12); dort ist Fortbildungsbedarf zu vermuten.

Erfolgreiche Angebote wurden zudem häufig benannt für: „werdende Väter, bei Familiengründung, Schwangerschaft, Geburtsvorbereitung“, „Väter von kleinen Kindern - zweites bis drittes Lebensjahr“, „Väter von Grundschulkindern - bis zehntes Lebensjahr“ (28%) und für „getrennt lebende, erziehende Väter“ (Tab. 26). Gerade jene folgenreichen Übergänge in der Rollenentwicklung von Vätern - „hin zur Vaterschaft“ und „Trennung aus der Partnerschaft“ - wurden vielfach für erfolgreiche Väterangebote aufgegriffen.

Andere Vätergruppen hingegen galten nur **selten als erfolgreich erreichte Zielgruppe** bzw. blieben eher außen vor. Kaum bis fast nie wurden mit gezielter Väterarbeit angesprochen: Väter „an weiterführenden Schulen“ und „innerhalb der Arbeitswelt“, „arbeitslose Väter“, „Väter, deren Jugendliche das Haus verlassen“, „Großväter und „Ersatz-

Opas“, „Väter, deren Kinder verstorben sind“, „Väter als Witwer“ und „schwule Väter“ (Tab. 26).

Der Altersschwerpunkt der Zielgruppen lag mit klarem Abstand auf den 25- bis 39-jährigen Vätern; jüngere und ältere, insbesondere über 55-jährige, fanden vergleichsweise deutlich weniger Angebote vor (Tab. 27).

Der durchschnittliche Anteil von Vätern mit **Migrationshintergrund** beträgt 13,6%, meist mit türkischem Hintergrund, allerdings bleibt die Nationszugehörigkeit von Vätern in der typischen Einrichtung eher unerwähnt (Tab. 35).

Homosexuelle Väter gelten in der üblichen Einrichtung als „nie“ vertreten, werden allerdings von einem Viertel der Befragten als „seltene“ Teilnehmer eingestuft (Tab. 36).

Eine **nichtchristliche Religionszugehörigkeit** wurde durchschnittlich bei etwa 11% der Väter konstatiert (Tab. 37).

Nur in Ausnahmefällen wurde von gezielten Angeboten für **Väter mit Behinderungen** berichtet (Tab. 38).

3.1.3 Typisches Vorgehen in Väterarbeit in der Gesamtstichprobe

Der gesamte grobgeschätzte **Zeitaufwand der Einrichtung** speziell für Väterarbeit lag deutlich unter 10% der Gesamtarbeitszeit (Tab. 7), meist unter fünf Stunden pro Woche (Tab. 8).

Den Angaben zu Folge wandten die **Fachkräfte** gemeinsam knapp acht Stunden pro Woche je Einrichtung für Väterarbeit auf. Vollzeit-, Teilzeit- und Honorarkräfte/Ehrenamtliche leisteten in der durchschnittlichen Einrichtung je etwa ein Drittel dieser acht Wochenstunden der Väterarbeit (Tab. 10).

Übliche Väterarbeit fand doppelt so oft **an Werktagen** als an Wochenenden statt (Tab. 28a). Dabei kamen die Väter insgesamt etwa **vier bis fünf Mal** zur Einrichtung (Tab. 28b). In der Regel gingen Väter für Angebote in die Einrichtung (Tab. 29).

Im Mittel nahmen etwa **84 verschiedene Väter pro Jahr** vätergezielte Angebote der typischen Einrichtung an (Tab. 30). Auch **Kinder** waren „meist“ bzw. „oft“ in Väterangeboten integriert, durchschnittlich etwa 63 verschiedene Kinder pro Jahr (Tab. 31).

Fachkräfte in der Väterarbeit arbeiteten insgesamt „**meist allein**“ und „**im Frauenteam**“, auch in gemischten Teams, aber kaum im Männerteam (Tab. 20). Die starke Frauenpräsenz (vgl. Tab. 11) scheint das weit verbreitete Stereotyp vom „Primat der Frauen“ in der Kindererziehung und in der erziehungskompetenten Elternrolle zu verstärken.

Angebote mit Vätern entstanden in der typischen Einrichtung in der Regel sowohl auf Nachfrage der Väter als auch auf Vorschlag der Fachkräfte (Tab. 23). Während der typischen Väterarbeit der Einrichtung wurde große **kommunikative Nähe** zu Vätern (Tab. 6) bevorzugt, Arbeit in Vätergruppen, in Mütter-Väter-Gruppen bzw. mit einzelnen Vätern (Tab. 27).

Insgesamt zeigte sich eine sehr breite Palette von Angebotsformen für Väter. Am ehesten fanden statt: Sonder- und Einzelveranstaltungen, Seminare oder Workshops sowie Beratung und Therapie für Väter. Zudem galten Freizeiten und Exkursionen, Vorträge und offene Vätertreffs als übliche, aber nicht so verbreitete Formen (Tab. 24). Näher bezeichnete „Angebots-Hits“ lauteten: Geburtsvorbereitungskurse (für Paare), Vater-Kind-Gruppen, Vater-Kind-PEKiP, Vater-Kind-Spieltreffs, Elternangebote, Vater-Kind-Zelten, Vater-Kind-Frühstück und andere Vater-Kind-Aktionen bzw. -Projekte sowie Internats- und Wochenendseminare; außerdem Elterngespräche, Vätertelefon, Konflikttraining für Söhne mit ihren Vätern, therapeutische Gruppenarbeit, Gruppenarbeit mit getrennt lebenden Vätern und Sozialpädagogische Familienhilfe/-betreuung (Tab. 24).

„Angebote mit Bildungscharakter inklusive Vater-Kind-Begegnungen“ überwogen klar gegenüber „Beratungs- und Therapieformen“ und gegenüber „multiplikativen Arbeiten zur Väterarbeit“ im Verhältnis 7:3:2 (Tab. 24).

Lernintensität und Nachfrage schienen sich die Waage zu halten: „**Fachlich**“ betrachtet gehörten folgende Formen der Väterarbeit zu den „**lernintensivsten**“: „Vater-Kind-Kurse“, „Einzelberatung/-therapie“ und „offene Angebote“ (Tab. 32). Als bei den Vätern „**am gefragtesten**“ galten die Angebotsformen „Vater-Kind-Kurse“, „Gespräche“ und „erlebnispädagogische Angebote“, wobei in der typischen Einrichtung oft die Neigung bestand, sich auf **ein bis zwei Angebotshits für Väter zu beschränken** (Tab. 33 und Tab. 33.a).

Themen, die in der typischen Einrichtung bei Durchführung der väterspezifischen Angebote auftauchten, schienen sehr aktuell: Rollenwandel und Rollenunsicherheit bei Männern und Vätern fanden unterschiedlich starken Niederschlag in spezifischen Angeboten an Väter. Das meist bestätigte Thema lautete: „Vaterrolle, Männerrolle“; es tauchte am ehesten auf; zwei Drittel aller sich zu Themen Äußernden bestätigten dem Thema höchste Präsenz. „Partnerschaft, Kommunikation“ und „Balance zwischen Beruf, Familie und Freizeit“ galten ebenfalls als häufigst wiederkehrende **Kernthemen** in der Praxis (Tab. 34). Sehr häufig tauchten zudem die Themen auf: „Arbeit, Beruf und Lebensplanung“, „Väter-Beziehung zu Söhnen“, „Väter mit Säugling oder Kleinstkind“ und „Trennung, Scheidung, Umgangsrecht“ (Tab. 34).

Folgende Themen tauchten hingegen (noch) **eher selten** in den Angeboten auf: „Gewalt in der Familie“, „Großvaterschaft, Enkel“, „Sport, Fitness“ sowie „Väter und Hausarbeit“. Relativ selten fanden zudem die Themen „Väter und Altwerden“, „Eigene Eltern, Schwiegereltern“, „Vätergesundheit“, „Väter und Schulden“ sowie „Schule der Kinder“ Raum in typischen Angeboten an Väter (Tab. 34).

3.1.4 Typische Ausblicke für Väterarbeit aus der Gesamtstichprobe

Förder- und Entwicklungsbedarf im Bereich der Väterarbeit wurde vielfach bestätigt. Eindeutig höchsten Zuspruch fand der „**Ausbau neuer, attraktiver, väterspezifischer Angebote**“, ein praktischer Wunsch, der auf Innovationsbedarf in der Erreichbarkeit und Kundenorientierung von Väterarbeit hinweist (Tab. 40). Potentielle Fortbildungsthemen könnten hier anknüpfen und Hilfen zur Bedarfsermittlung und Umsetzung anbieten.

Viele waren sich zudem einig, dass „**Vernetzung**“, „**Fortbildung**“ und „**Darstellung der Väterrolle in den Medien**“ die zentralen Prioritäten künftiger Förderung und Entwicklung von Väterarbeitsbereichen darstellen (Tab. 40).

3 Kurzfassung von Ergebnissen zur Väterarbeit

Bestätigt wurde ausdrücklich auch, dass es für die Zukunft der Väterarbeit besonders auf die „politische Akzeptanz“, auf die „Arbeitgeber“ und auf die „Elternarbeit an Schulen“ ankomme (Tab. 40).

Väterarbeit sei als **permanente Aufgabe** immer notwendig, war die klare Meinung der Befragten (Tab. 41a), sie sei „immer notwendiger Bestandteil der sozialpädagogischen Arbeit“, zumal sie „Väter dauerhaft auf eine neue gesellschaftliche Rolle vorbereiten soll“ (Tab. 41b).

Wohl auch auf Grund der Erhebungsart und wegen der kurzen Entwicklungsgeschichte der typischen Väterarbeit gab es nur sehr wenige ausdrückliche Empfehlungen und Hinweise auf Adressen, Literatur, Konzepte, Leitziele usw. für Väterangebote (Tab. 43).

Noch geringer waren die Hinweise auf andere Einrichtungen in der eigenen Nähe, „die ähnlich gezielte Väterarbeit betreiben“ - ein Hinweis auf die eigene Einzelkämpferrolle der Befragten (Tab. 44).

3.2 Profile von Väterarbeit in verschiedenen Einrichtungsarten

Von den insgesamt 167 Beteiligten bzw. Einrichtungen werden nun die vier größten Haupteinrichtungsgruppen im Profil - wie gehabt nach Rahmenbedingungen, Zielgruppen, Vorgehen, Ausblicke - ihrer Väterarbeit dargestellt. Diese vier Gruppen repräsentieren rund 75% der Antwortenden, und zwar 125 Einrichtungen (vgl. Tab. 1 und Anhang 5.1):

Tab 1	Antwortende Einrichtungsart	Anzahl	% von N=167
	1) Geburtsvorbereitung	18	10,8%
	2) Familienbildung	29	17,4%
	3) Tageseinrichtungen für Kinder	50	29,9%
	4) Familienberatung	28	16,8%
	5) Väter-Männer-Initiativen, -Selbsthilfe	8	4,8%
	6) Schulen, VHS, Sport	11	6,6%
	7) Ämter, Jugendamts-Netzwerke	10	6,0%
	8) Dachverbände, Forschung	7	4,2%
	9) Übrige, Selbstständige	6	3,6%

3.2.1 Profile von Väterarbeit in Geburtsvorbereitung

1) Rahmenbedingungen von Väterarbeit in Einrichtungen zur Geburtsvorbereitung

Insgesamt **18 Einrichtungen**, das sind 11% aller antwortenden, lassen sich eindeutig den Institutionen der Geburtsvorbereitung zuordnen. Es handelte sich um Entbindungsabteilungen an Kliniken, in denen in der Regel assoziierte oder eigene Gesundheitsschulen, Geburtsvorbereitungsanbieter bzw. Elternschulen tätig sind. Zu der hier abgegrenzten Einrichtungsgruppe gehören auch Geburtshäuser und selbstständige Hebammenpraxen. Die Fachkräfte der Väterarbeit agieren damit am äußerst bedeutsamen Beginn aktiver Vaterschaft, am Übergang von der Partnerschaft zur Elternschaft.

Die Hälfte dieser Einrichtungen zur Geburtsvorbereitung lag in christlicher **Trägerschaft**, bei einem der Verbände Caritas (33%) oder Diakonie (17%). Jede zweite Adresse verfügte über eine Webseite.

Lediglich 11% der angegebenen **Ansprechpartner** für Väterarbeit waren Männer, der Anteil weiblicher Ansprechpartner lag vergleichsweise hoch, nämlich bei 83%.

Als überwiegendes **Tätigkeitsfeld** galt zwar meist „Medizin“, daneben wurden jedoch auffällig oft „Familienberatung“ (50%) und häufig „Familienbildung“ (44%) angegeben - ein möglicher Hinweis auf interdisziplinäre Arbeitsansätze.

In 89% der Einrichtungen wurde mit Vätern in eigenen **Räumen** gearbeitet.

Der **Stellenwert von Väterarbeit** wurde innerhalb des eigenen Trägers/Verbandes insgesamt unterschiedlich beurteilt: 72% stuften den Stellenwert der Väterarbeit bei den Verbänden/Trägern der Geburtsvorbereitung als „mäßig“ (33%) bzw. „sehr hoch/hoch“ (39%) ein, 28% hingegen als „niedrig/sehr niedrig“.

Inhaltliche Grundlagen der Väterarbeit stammten in der Hälfte der Einrichtungen - wie zu erwarten war - stärker als in jeder anderen befragten Einrichtungsgruppe aus der „Gesundheitsförderung“, genauso viele nannten auch die andernorts eher favorisierten „Sozialpädagogischen Konzepte“ als grundlegend. Von der Hälfte wurde auf eine explizite **Verankerung** in Form von „Konzepten bzw. Richtlinien“ für eine spezifische Väterarbeit hingewiesen.

Väterarbeit wurde von 78% der Geburtsvorbereitenden jedoch als „Ergänzung zur Arbeit mit Müttern“ verstanden, zudem stuften jeweils 33% Väterarbeit ein als „Ergänzung zur Arbeit mit Kindern“ bzw. als „Übergang zur Arbeit mit Paaren“; keimlich jedoch wurde Väterarbeit in der Geburtsvorbereitung als „Beitrag zu Gender Mainstreaming“ verstanden.

Etablierung: 62% der antwortenden Einrichtungen waren „seit weniger als 6 Jahren in gezielter Väterarbeit tätig“ (31%) bzw. deren Väterarbeit „befand sich im Aufbau“ (31%).

Zwei von je drei Befragten gaben Auskunft über ihre **Fachkräfte**, zum Teil blieben manche Unterfragen zum Personal unbeantwortet, was mit dem enorm hohen Anteil an Honorarkräften zusammenhängen kann. Je Einrichtung wurden etwa vier „ausdrückliche Fachkräfte für Väterarbeit“ genannt. Unter den mit Geschlechtszugehörigkeit angegebenen 63 Fachkräften für Väterarbeit in der Geburtsvorbereitung befanden sich sehr wenige, **nur 5% Männer** (3 Männer, 60 Frauen), somit standen einer männlichen Fachkraft durchschnittlich 20 weibliche Fachkräfte gegenüber. Dies ist für die Väterarbeit ein beachtlich unausgewogenes Geschlechterverhältnis. Nur in Kindergärten wird der Frauenanteil noch überboten.

Häufigst genannter **Berufsabschluss** lautete: Hebamme (49% aller Einrichtungen). Der zweithäufigst anzutreffende Berufsabschluss unter den Fachkräften, die Väterarbeit betrieben, lautete Dipl.-Soz.-Arb./Soz.-Päd. (39%).

Die **spezifische Qualifikation** für die Väterarbeit hatten Fachkräfte der Geburtsvorbereitungsanbieter hauptsächlich (zu je 62%) durch „berufsbegleitende Fortbildung“ und durch „Fachaustausch mit Kollegen“ erworben. Je 46% der Antwortenden nannten auch Seminare, Workshops bzw. Studium von Fachliteratur.

Nur auffallend wenige, lediglich 9% der aufgeführten Fachkräfte für Väterarbeit in der Geburtsvorbereitung waren „Vollzeit“ und nur 6% „Teilzeit“ beschäftigt, während 85% der Fachkräfte für Väterarbeit als **Honorarkräfte** arbeiteten. Dies war noch vor der Familienbildung insgesamt der höchste Honorarkräfteanteil, der in der Gesamtstichprobe bei 41% lag. Durchschnittlich gab es sechs bis sieben Honorarkräfte innerhalb der über sie Auskunft gebenden Einrichtungen zur Geburtsvorbereitung. Fraglich, wie sehr Honorarbasis eine dauerhafte **Qualitätssicherung** für Väterarbeit zulassen kann.

Je antwortender Einrichtung wurden etwa vier „ausdrückliche Fachkräfte für Väterarbeit“ benannt. Von genannten Fachkräften der Väterarbeit betätigten sich 60% bereits **seit über drei Jahren** in Väterarbeit.

Väterarbeit wurde am stärksten (von 61%) durch Austausch im Team **reflektiert**, was allerdings bei der hohen Anzahl der Honorarkräfte schwer vorstellbar ist.

56% der Befragten gaben an, sich in ihrer Väterarbeit ausdrücklich „nie“ an **Multiplikatoren** zu wenden, am ehesten noch an Krankenhäuser (28%). Väterarbeit galt bei 89% der Geburtsvorbereitungsanbietern ausdrücklich als „**nicht vernetzt**“, dort zeigte sich eine ungewöhnlich große **Vernetzungslücke**.

Zu „**erwünschten Kooperationspartnern** für eine intensivere Väterarbeit“ sparten sich nahezu alle (94%) jeglichen Kommentar, dies könnte ein Hinweis auf eine „relative Monopolstellung in der geburtsvorbereitenden Väterarbeit“ sein, so extrem wenig Bedarf an Kooperationspartnern bestand in keiner anderen Befragtengruppe.

Auskünfte über **Angebotskosten** der Väterarbeit zeigten: Zwei Drittel (67%) erhoben zur Finanzierung **Teilnehmerbeiträge**. 50% nannten ausschließlich „kostenpflichtige“ Angebote für Väter. Ein durchschnittlicher Teilnehmerbeitrag, hier aus acht Geburtsvorbereitungseinrichtungen ermittelt, lag relativ hoch, belief sich je 45 Minuten auf **5,84 Euro** und lag damit rund 2 Euro über dem Gesamtstichprobendurchschnitt.

2) Zielgruppen von Väterarbeit in Einrichtungen zur Geburtsvorbereitung

Die erfolgreichsten Väterangebote nahezu aller Befragten aus dem Umfeld der Geburtsvorbereitung richteten sich vor allem an „**werdende Väter**“ (94%) - zu 67% auch an „**Väter von Babys im ersten Lebensjahr**“. Keine andere Einrichtungsart der Stichprobe deckte diese beiden ersten Väterphasen so konzentriert und marktbeherrschend ab.

Wenn „Väter von Kindergartenkindern und Schulkindern“ dort insgesamt sehr selten als Zielgruppen angesprochen wurden, kann das damit zusammenhängen, dass Väter beim zweiten Kind seltener in der Geburtsvorbereitung auftauchen. Auch Väter in Trennung und Scheidung treten nicht als Adressaten erfolgreicher Angebote auf. In Kooperation mit anderen Fachrichtungen, etwa Schwangerschaftskonfliktberatungen, könnte dieser Adressatenkreis auch im Rahmen der Geburtsvorbereitung unterstützt werden.

Väterarbeit geschieht in Geburtsvorbereitungseinrichtungen hauptsächlich in Form von **Paarkursen**, also in „Mütter-Väter-Gruppen“ (83% der Einr.), 28% der Einrichtungen boten zudem auch „Vätergruppen“ an.

Die Väter stammten aus nahezu allen **Altersgruppen**, waren in 78% der Einrichtungen

vorzugsweise zwischen 25 und 39 Jahren alt, in knapp 40% auch unter 25 Jahre und in jeder fünften Einrichtung noch über 39 Jahre alt.

Der Anteil der Väter mit **Migrationshintergrund** innerhalb der Geburtsvorbereitung wurde relativ gering eingestuft, größtenteils bei bis zu 10%.

Schwule Väter wären laut 93% der Antwortenden in Geburtsvorbereitungsangeboten „nie“ vertreten. Nur eine Befragte (Hebamme) meinte: „selten“.

Für 60% der Einrichtungen lag der Anteil der Väter mit **nicht-christlicher Konfession** unter 11%.

3) Vorgehen in Väterarbeit in Einrichtungen zur Geburtsvorbereitung

Der gesamte anteilige **Zeitaufwand** speziell für Väterarbeit innerhalb der Einrichtung lag relativ hoch und betrug bei 28% der Einrichtungen zwischen 10% und 33%. Einrichtungen der Geburtsvorbereitung wirkten damit vergleichsweise aktiv: 28% der Einrichtungen wiesen zudem **insgesamt** zwischen 5 und 20 Wochenstunden für Väterarbeit aus.

Honorarkräfte gemeinsam (diesmal nur von sieben Einrichtungen genannt) leisteten rund die Hälfte aller dort für Väterarbeit angegebenen Wochenstunden; je Einrichtung im Durchschnitt 4,3 Honorarkraft-Wochenstunden für Väterarbeit.

So extrem hohe Kontaktzahlen zu Vätern wurden von keiner anderen beteiligten Einrichtungart genannt. Die Väter wurden im Durchschnitt **neun bis zehn Mal** gesehen, sowohl an Werktagen, als auch an Wochenenden. Offenbar lag hier unter allen Einrichtungstypen die höchste durchschnittliche Begegnungsfrequenz mit Vätern überhaupt, später in der Vaterschaft ansetzende Angebote von Einrichtungen erreichen üblicherweise nie mehr diese häufige Nähe zu Vätern.

Jede dritte Einrichtung berichtete über Kontakt zu mehr als 300 unterschiedlichen Vätern pro Jahr. Im Vergleich zu anderen Einrichtungen mit Väterarbeit erlangt die Geburtsvorbereitung hier die unangefochtene Tabellenspitze in der Väterquantität: Sie erreicht jährlich pro Einrichtung durchschnittlich doppelt so viele Väter (nach vorläufigen groben Schätzungen nämlich ca. 175) wie die anderen (dort ca. 84). **Geburtsvorbereitung für Väter scheint eine von anderen unerreichte Großveranstaltung.** Hier ist zu fragen: Wieso finden andere hier beteiligte Einrichtungen, z.B. Kindergärten und Schulen, nicht (mehr) diesen umfangreichen Zugang zu Vätern? Was können andere Einrichtungen daraus lernen?

Die **Form der Angebote** zur Väterarbeit war deutlich geprägt durch kursartige Bildungsangebote, 50% führten hier auch Vorträge an.

In 61% der Einrichtungen waren auch **Kinder** „meist“ bzw. „oft“ an Väterangeboten beteiligt.

Fachkräfte führten ihre Angebote für Väter überwiegend (83%) „alleine“ bzw. „im Frauen-Team“ durch, **jedoch nie im Männer-Team.** 11% der Einrichtungen berichteten von gemischten Teams.

Angebote mit Vätern entstanden i.d.R. sowohl auf Vorschlag der Fachkräfte, wie auch auf Nachfrage. Väterarbeit fand in 56% der Einrichtungen insbesondere als Gruppenarbeit, zudem in 39% als Bildungskurs und in 28% als Einzelfallberatung statt.

Paarkurse gehörten als Form der Väterarbeit bei 78% der Einrichtungen zu den - fachlich betrachtet - ausdrücklich „lernintensivsten“ Angeboten. Im Vergleich zur Gesamtstichprobe war zudem ungewöhnlich, dass den „Vortragsveranstaltungen“ von der Geburtsvorbereitung (44%) eine hohe Lernintensität nachgesagt wurde.

Bei 50% der Befragten galten allerdings die „Vater-Kind-Kurse“ als die **bei Vätern gefragtesten Angebotsformen**, mit klarem Vorsprung vor „Paarkursen“ und „Gesprächen“ (je 33%).

Die am ehesten „fast immer/oft“ **auftauchenden Themen** in den durchgeführten väterspezifischen Angeboten lauteten: „**Väter mit Säugling oder Kleinkind**“ (berichtet 95%), „**Väter und Schwangerschaft**“ (89%) und „Vaterrolle, Männerrolle“ (67%).

Das Thema „**Väter und Elternzeit**“ tauchte mit Abstand in keiner anderen Einrichtungsart mit Väterarbeit so häufig auf, 61% meinten „fast immer/oft“. Hier könnten Väter wertvolle Beratung in Fragen der Elternzeit erhalten. Auch das Thema „Sexualität“ ragte durch seine betonte, stete Präsenz (50%) heraus (in der Gesamtstichprobe nur 28%).

Hingegen gab es in der Geburtsvorbereitung auch vergleichsweise eher **Unterbelichtung** bei zahlreichen, andernorts sehr aktuellen Väterthemen: Väter und - „Kindergarten“, „Beziehung zu Söhnen“, „Schule der Kinder“ und „Trennung, Scheidung, Umgangsrecht“.

Die Themen „Gewalt in der Familie“, „Väter-Beziehung zu Töchtern/Söhnen“, „Eigene Eltern, Schwiegereltern“, „Väter im Kindergarten“, „Väter und Schulden“, „Pubertät, Kinder verlassen das Haus“, „Großvaterschaft, Enkel“ tauchten ausdrücklich in mindestens der Hälfte der Einrichtungen mit Geburtsvorbereitung „selten/fast nie“ auf.

Geburtsvorbereitungseinrichtungen stufen jeweils rund vier der vorgegebenen Väterthemen als in Angeboten „**unbekannt**“ ein. **Am wenigsten bekannt** war ihnen in Väterangeboten das Thema „**Vätergesundheit**“ (39% der Befragten).

4) Ausblicke und Empfehlungen zur Väterarbeit aus der Geburtsvorbereitung

Förder- und **Entwicklungsbedarf** im Bereich der Väterarbeit wurde aus der Geburtsvorbereitung zögerlich und uneinheitlich betrachtet; am ehesten fand mit Abstand der „Ausbau neuer, attraktiver, väterspezifischer Angebote“ Zuspruch (bei 50% der Antwortenden), gefolgt von „Ausbildung neuer Fachkräfte für Väterarbeit“ und „Finanzierung“ (je 38%).

Mit nur einer Ausnahme unterstrichen alle, dass ihre derzeitige **Väterarbeit immer notwendig** sein werde; und 73% fügten zur Dauer ihrer Aufgabe hinzu, dass Väterarbeit immer notwendiger Bestandteil sozialpädagogischer Arbeit bleibe, 46% bekräftigten zudem: Väterarbeit solle Väter dauerhaft auf eine neue gesellschaftliche Rolle vorbereiten.

Empfehlungen für Väterangebote (Adressen, Literatur, Konzepte, Leitziele usw.) wurden nicht abgegeben. Ebenfalls wurden auch keine Adressen genannt von anderen Einrichtun-

gen in der Nähe, die ähnlich gezielte Väterarbeit betreiben, ein möglicher Hinweis auf eine relativ unvernetzte Stellung dieser Akteure von Väterarbeit im Bereich der Geburtsvorbereitung.

3.2.2 Profile von Väterarbeit in Familienbildung

1) Rahmenbedingungen von Väterarbeit in Einrichtungen der Familienbildung

Insgesamt **29 Einrichtungen**, das sind 17% aller Antwortenden, ließen sich eindeutig den Institutionen der Familienbildung zuordnen. Es handelte sich um 27 Familienbildungsstätten, eine selbstständige Anbieterin von Familienbildungskursen und einen Elternverein (s. Anhang 5.1). Die Fachkräfte der Väterarbeit in der Familienbildung agieren sehr oft unmittelbar nach der Geburt des Kindes, direkt nach Beginn aktiver Vaterschaft, in den ersten Jahren nach dem Übergang von der Partnerschaft zur Elternschaft.

Die an der Umfrage aktiv teilnehmenden Einrichtungen der Familienbildung lagen zu rund 90% in freier **Trägerschaft**. Über die Hälfte der beteiligten Einrichtungen zur Familienbildung hatten christliche Träger, nämlich einen der Verbände Caritas/kath. Kirche (28%) oder Diakonie/ev. Kirche (31%). Die übrigen Träger waren wie folgt beteiligt: AWO (14%), DRK (10%), Initiativen/Paritätischer (7%), Kommunen (7%) und ein sonstiger (3%).

Je zwei von drei Adressen verfügten über eine Webseite, die höchste **Internetpräsenz** aller beteiligten Einrichtungsarten. 90% der Familienbildung gaben eine E-Mail-Verbindung an.

Lediglich 24% der **Ansprechpartner** für Väterarbeit waren Männer, der Anteil Einrichtungen mit weiblichen Ansprechpartnern lag sehr hoch, bei 72%.

Als **Tätigkeitsfeld** der Einrichtungen galt stets „Familienbildung“ (100%), daneben wurde kaum ein weiteres Tätigkeitsfeld angegeben. 80% der Befragten nannten ausschließlich dieses Terrain - ein möglicher Hinweis auf geringe interdisziplinäre Arbeitsansätze oder auf ein breites Verständnis des Tätigkeitsfeldes „Familienbildung“.

In 90% der Einrichtungen wurde mit Vätern überwiegend in eigenen **Räumen** gearbeitet, Ausnahmen gab es unter anderem bei Exkursionen, Sport und Tagungen.

Der **Stellenwert** von Väterarbeit wurde innerhalb des eigenen Trägers/Verbandes insgesamt unterschiedlich beurteilt: Niemand stufte ihn dort als „sehr hoch“ ein. 78% stuften den Stellenwert der Väterarbeit bei den Verbänden/Trägern der Familienbildung als „mäßig“ (48%) bzw. „niedrig/sehr niedrig“ (30%) ein, 22% hingegen lediglich als „hoch“.

Inhaltliche Grundlagen der Väterarbeit stammten in 79% der Einrichtungen aus „Sozialpädagogischen Konzepten“ - stärker als in jeder anderen der vier Haupteinrichtungsarten. Über die Hälfte nannte auch „Persönlichkeitsförderung“ als grundlegend. Therapeutische Konzepte spielten offenbar keine Rolle für die Väterarbeit innerhalb der Familienbildung.

59% machten keinerlei Angaben zur expliziten **Verankerung** ihrer Väterarbeit. Von den Übrigen wurde auf eine gewisse Verankerung in Form von „Konzepten“ oder Absprachen für eine spezifische Väterarbeit hingewiesen.

Väterarbeit wurde von 59% der Befragten aus der Familienbildung jedoch als „**Ergänzung zur Arbeit mit Müttern**“ verstanden, zudem stuften 56% Väterarbeit als „**Ergänzung zur Arbeit mit Kindern**“ ein, andererseits sahen 52% aus der Familienbildung in Väterarbeit einen „Beitrag zu Gender Mainstreaming“. Die Eigenständigkeit von Väterarbeit in der Familienbildung wird von den meisten Einrichtungen noch nicht als eigenständiger sozialpädagogischer Bereich gesehen.

Etablierung: 52% der antwortenden Familienbildungseinrichtungen waren „seit 6 Jahren und länger“ in gezielter Väterarbeit tätig, darunter befanden sich 30% Einrichtungen mit „über 10-jähriger **Erfahrung**“. Jede fünfte Einrichtung (22%) sah ihre gezielte Väterarbeit noch im Aufbau.

Nur die Hälfte (52%) der Befragten gaben Auskunft über die **Anzahl ihrer Fachkräfte** für Väterarbeit. Je antwortender Einrichtung wurden etwa zwei „ausdrückliche Fachkräfte für Väterarbeit“ genannt.

Unter den ausdrücklich mit Geschlechtszugehörigkeit angegebenen 52 Fachkräften für Väterarbeit in der Familienbildung befanden sich vergleichsweise wenige, nur **29% Männer** (15 Männer, 37 Frauen), somit standen einer männlichen Fachkraft durchschnittlich 2,5 weibliche Fachkräfte gegenüber. Nur in Kindergärten und in der Geburtsvorbereitung wird dieser hohe Frauenanteil noch überboten.

Häufigst genannter **Berufsabschluss** unter den Fachkräften für Väterarbeit lautete: Dipl.-Soz.-Päd. bzw. Dipl.-Soz.-Arb. (41% aller Einrichtungen). Der zweithäufigst anzutreffende Berufsabschluss lautete Erzieherin (17%).

Ihre **spezifische Qualifikation** für die Väterarbeit hatten genannte Fachkräfte der Familienbildungsanbieter hauptsächlich (zu 69%) durch „Studium von Fachliteratur“ erworben, zudem wurden Qualifizierungen erzielt durch „berufsbegleitende Fortbildung“ (56%) und je zur Hälfte durch „Fachaustausch mit Kollegen“ sowie durch „Seminare, Workshops“. 45% der Befragten enthielten sich hierzu.

Nur wenige, lediglich 5% der Fachkräfte für Väterarbeit in der Familienbildung hatten Vollzeitstellen inne und 15% besaßen Teilzeitstellen; demgegenüber arbeitete ein sehr hoher Anteil (80%) der Fachkräfte für Väterarbeit als **Honorarkräfte**. Dies war nach der Geburtsvorbereitung insgesamt der zweithöchste Honorarkräfteanteil, er lag im Durchschnitt bei 41%. Honorarbasis kann jedoch kaum die erforderliche, nachhaltige Qualitätssicherung für Väterarbeit liefern. Im Mittel gab es zwei bis drei Honorarkräfte für Väterarbeit innerhalb der über sie Auskunft gebenden Familienbildungsstätten. Von allen genannten Fachkräften der Väterarbeit in der Familienbildung betätigten sich 58% bereits **seit über drei Jahren** in Väterarbeit.

Väterarbeit wurde am stärksten (von 59%) durch „Austausch im Team“ **reflektiert**, was allerdings bei der hohen Anzahl der Honorarkräfte schwer vorstellbar ist. Wohl auch wegen der sehr wenigen Hauptamtlichen erhielt die Möglichkeit keine einzige Nennung, eigene Väterarbeit über „Supervision“ zu reflektieren.

89% der Befragten aus der Familienbildung gaben an, sich in ihrer Väterarbeit ausdrücklich „nie“ bzw. „selten“ an **Multiplikatoren** zu wenden, vereinzelt wurden jedoch Impulse gerichtet an Kindergärten, Schulen, Weiterbildung (zu je 7%). Ein möglicher Hinweis auf ein relatives „**Inseldasein** in der Väterarbeit“.

Die eigene Väterarbeit galt bei 66% der Familienbildungsanbieter ausdrücklich als „**gar nicht vernetzt**“, darin zeigte sich eine bemerkenswert große Vernetzungslücke. Nur jede fünfte Familienbildungsstätte nannte sich in ihrer Väterarbeit irgendwie vernetzt; je drei Familienbildungsstätten sahen sich in ihrer Väterarbeit vernetzt, z.B. in Arbeitsgemeinschaften am Ort bzw. in überregionalen Arbeitskreisen zur Väterarbeit.

„**Erwünschte Kooperationspartner** für eine intensivere Väterarbeit“ wurden von 79% nicht genannt. Ein möglicher weiterer Hinweis auf die „Verinselung der Väterarbeit in der Familienbildung“. Am deutlichsten formulierte Wünsche nach Kooperation in der Väterarbeit bestanden gegenüber Kindergärten (von vier Einrichtungen geäußert) und nur halb so stark gegenüber Betrieben (von zwei Einrichtungen).

97% der Befragten gaben Auskunft über **Finanzierung** der Väterarbeit. Die klare Mehrheit (86%) erhob zur Finanzierung **Teilnehmerbeiträge**, 59% erwähnten zudem Landesmittel, daneben erwähnten 45% die eigenen Trägermittel. Nur eine einzige Familienbildungsstätte hatte auch kostenlose Angebote an Väter im Programm. Üblich waren jedoch „kostenpflichtige“ Angebote für Väter (86% der Befragten). Ein durchschnittlicher Teilnehmerbeitrag (aus 17 Einrichtungen [59%] ermittelt) belief sich je 45 Minuten auf 2,55 Euro und lag damit rund 1,30 Euro unter dem Gesamtstichprobendurchschnitt.

2) Zielgruppen von Väterarbeit in Einrichtungen der Familienbildung

Die erfolgreichsten Väterangebote der Mehrheit der Beteiligten (59%) aus der Familienbildung richteten sich vor allem an „**Väter von Babys im ersten Lebensjahr**“. Nur aus der Geburtsvorbereitung wurde diesen Vätern anteilig mehr erfolgreiche Aufmerksamkeit zugebracht. 48% der Familienbildung sahen zudem in Angeboten an „**Väter von kleinen Kindern** - zweites bis drittes Lebensjahr“ ihre erfolgreichsten Angebote. Keine andere Einrichtungsart der Stichprobe deckte insgesamt diese beiden Väterphasen „zwischen Geburt und Kindergarten“ so konzentriert ab.

Immerhin noch 45% aus der Familienbildung meinten, ihre erfolgreichsten Angebote an Väter bezogen sich auf „werdende Väter, Familiengründung, Schwangerschaft, Geburtsvorbereitung“ - hier deutete sich eine starke Konkurrenz zur Geburtsvorbereitung an, die ebenfalls diese Väterangebote pries.

„Väter von Kindergartenkindern bzw. Grundschulkindern“ wurden insgesamt von rund einem Drittel der Befragten erfolgreich als Zielgruppen der Familienbildung angesprochen. „Väter in Trennung und Scheidung“ tauchten als Adressaten erfolgreicher Angebote kaum auf.

Keine sonderlich erfolgreiche Beachtung schienen in der Familienbildung „Väter in der Arbeitswelt“ zu finden und Väter „deren Jugendliche das Haus verlassen“.

Väterarbeit geschah in der Familienbildung bevorzugt zweigleisig: **in Form von „Vätergruppen“** (62% der Einrichtungen) und in „Mütter-Väter-Gruppen“ (59%). Einige boten ausdrücklich auch „Vater-Kind-Gruppen“ an.

Väter waren in 79% der Einrichtungen **zwischen 25 und 39 Jahren** alt, daneben in 24% auch 40 bis 55 Jahre und in je einer Einrichtung sogar noch über 55 Jahre bzw. unter 25 Jahre alt.

Der Anteil der Väter mit **Migrationshintergrund** innerhalb der Familienbildung wurde von nahezu allen Einrichtungen (96%) gering eingestuft, nämlich bei bis zu 10%. In keiner anderen Einrichtungsart wurden so wenige Väteranteile mit Migrationshintergrund angegeben.

Auffallend viele, nämlich 52% der Befragten aus der Familienbildung geben zur Frage nach **schwulen Vätern** keine Antwort. Laut 71% der Antwortenden wären sie jedoch in Familienbildungsangeboten „nie“ vertreten. Nur vier Befragte (29%) meinten, schwule Väter seien „selten“ vertreten.

Der Anteil der **Väter mit nicht-christlicher Konfession** lag relativ niedrig, nämlich für 88% der Einrichtungen unter 11%. Keine andere Einrichtungsgruppe war sich darin so einig.

3) Vorgehen in Väterarbeit in Einrichtungen der Familienbildung

Der gesamte anteilige **Zeitaufwand** speziell für Väterarbeit innerhalb der Familienbildung lag äußerst niedrig, er betrug bei allen Einrichtungen unter 10%.

Alle Familienbildungseinrichtungen wiesen zudem je **unter fünf Wochenstunden für Väterarbeit** aus. Einrichtungen der Familienbildung wirkten damit am zurückhaltendsten in der Väterarbeit, der Aufwand in Einrichtungen aus der Gruppe „Volkshochschulen, Schulen, Sport“ lag ebenso niedrig.

3,2 Stunden je antwortender Familienbildungseinrichtung galten durchschnittlich pro Woche der Väterarbeit, dort in der Familienbildung wird allerdings bekanntermaßen ein Vielfaches an Zeit für „Familienbildungsangebote“ aufgewendet.

Honorarkräfte gemeinsam, hier von 15 Familienbildungseinrichtungen (52%) genannt, leisteten rund drei Viertel (78%) aller dort für Väterarbeit angegebenen Wochenstunden; je antwortender Einrichtung im Durchschnitt 2,8 Honorarkraft-Wochenstunden für Väterarbeit.

Die Familienbildungseinrichtungen sahen Väter eher an Wochenenden (73%) denn an Werktagen (27%). Familienbildung zeigte so **extrem niedrige Kontaktzahlen** zu Vätern, wie sie von keiner anderen beteiligten Einrichtungsart erreicht wurden (außer in der niedrig-besetzten Sammelgruppe VHS, Schule, Sport).

Väter wurden im Durchschnitt nur **dreimal** gesehen. Hier lag unter allen Einrichtungsarten die geringste durchschnittliche Begegnungsfrequenz mit Vätern überhaupt. Angesichts der Väterarbeit je Einrichtung von durchschnittlich 3,2 Stunden pro Woche sind hier Wochenenden und länger dauernde Internats- oder Blockangebote eher nicht gemeint.

52% der Familienbildungseinrichtungen berichteten über **Kontakt** zu mehr als 50 unterschiedlichen Vätern pro Jahr; 48% lagen darunter. Im Vergleich zu anderen Einrichtungen mit Väterarbeit erlangt die Familienbildung hier eine knapp überdurchschnittliche Tabellenlage in der **Väterquantität**: Sie erreicht jährlich pro Einrichtung durchschnittlich nach vorläufigen groben Schätzungen ca. 94 Väter, das sind rund halb so viele Väter wie die Geburtsvorbereitung erreichte (dort ca. 175). Es lässt sich daraus rückschließen, dass

Familienbildung für Väter ein Angebot darstellt, das im Sinne der Väter - und im Vergleich zu ihrer vorhergehenden Teilnahmequote an Geburtsvorbereitungskursen - kaum voll ausgeschöpft wird.

Formen der Angebote zur Väterarbeit in der Familienbildung waren stärker bildungsorientiert als anderswo und am ehesten geprägt durch „Seminare oder Workshops für Väter“ (in 59% der Einrichtungen); auch „Freizeiten und Exkursionen“ (31%), „Sonder- und Einzelveranstaltungen“ (28%) sowie „Vorträge“ (24%) galten gezielt den Vätern. Mehrmals wurden auch „offene Vätertreffs“, „Elternkurse“ und „Vater-Kind-Kurse“ als typisch für die eigene Form der Väterarbeit in der Familienbildung angeführt.

Keinmal erwähnt wurden seitens der Familienbildung: „Konzeptionelle Arbeit“, „Multiplikatoren-schulung“, „Veröffentlichungen“ und „(Schul-)Projekt-Unterricht“ als Beiträge zur Väterarbeit in der Familienbildung.

In allen antwortenden Familienbildungseinrichtungen waren **Kinder** „meist“ (19 Einr.) bzw. „oft“ (8 Einr.) an Väterangeboten beteiligt.

Nirgendwo sonst wurde in einer Einrichtungsart eine so hohe Simultaneität von Arbeit mit Kindern und Vätern beschrieben, Väterarbeit schien in der Familienbildung extrem eng an Arbeit mit Kindern gekoppelt.

Fachkräfte führten ihre Angebote für Väter in der Familienbildung überwiegend „alleine“ (44,8%) bzw. „im Frauen-Team“ (17%) durch, aber **so gut wie nie im Männer-Team** (3%). 28% der Einrichtungen berichteten von gemischten Teams für die Väterarbeit, was für die vielen Honorarkräfte in der Väterarbeit gewiss auch eine Einkommensfrage beinhaltet.

In 83% der Familienbildungseinrichtungen entstanden Angebote mit Vätern i.d.R. „auf Vorschlag der Fachkräfte“, „auf Nachfrage“ meinten zudem 48%. Beides sagten 41% der Einrichtungen, also „sowohl als auch“. 41% der Befragten betonten ohne andere Angaben, in der Regel entstünden Angebote mit Vätern nur „auf Fachkräftevorschlag“.

Schwerpunkte der Väterarbeit lagen in 66% der Einrichtungen insbesondere auf „Gruppenarbeit“ und zudem auf „Bildungskursen“ (in 48% der Einr.). „Angebote zur Väterarbeit zu entwickeln“, galt bei 17% der Einrichtungen als weiterer Schwerpunkt. Mehrmals wurden auch ausdrücklich genannt: Vater-Kind-Kurse.

„**Vater-Kind-Kurse**“ gehörten als Form der Väterarbeit für extrem viele, nämlich für 75% der Einrichtungen zu den - fachlich betrachtet - ausdrücklich „lernintensivsten“ Väterangeboten; sie hängten mit Abstand alle anderen Angebote ab. Lediglich „Paarkurse“ galten noch bei 25% fachlich betrachtet als so „lernintensiv“, dicht gefolgt von Gesprächsgruppen (21%). Im Vergleich zur Gesamtstichprobe ungewöhnlich war zudem, dass den „offenen Angeboten an Väter“ von der Familienbildung (7%) keine hohe Lernintensität nachgesagt wurde, was wohl auf ein verbreitetes Fehlen dieser niedrigschwelligen Angebotsform dort hindeutet.

Bei 71% der Beteiligten aus der Familienbildung galten entsprechend auch die „Vater-Kind-Kurse“ als die „**bei Vätern gefragtesten Angebotsformen**“, mit klarem Vorsprung vor „erlebnispädagogischen Angeboten“ (50%). Demgegenüber galten - andernorts geschätzte - „Gespräche“ lediglich bei 7% der Einrichtungen als 'bei Vätern sehr gefragt'.

Keine einzige Fachkraft aus der Familienbildung zählte „Selbsterfahrungsübungen“ und „Rollenspiele“ zu den gefragtesten Angebotsformen bei Vätern.

Die am ehesten „fast immer/oft“ **auftauchenden Themen** in den durchgeführten väterspezifischen Angeboten der Familienbildung lauteten: „**Väter mit Säugling oder Kleinkind**“ (berichteten 76%!), „Balance zwischen Beruf, Familie und Freizeit“ (64%) und „Vaterrolle, Männerrolle“ (64%) sowie „Arbeit, Beruf und Lebensplanung“ (60%).

Das Thema „Väter und Elternzeit“ tauchte in 50% der Einrichtungen, die Väterarbeit betrieben, „fast immer/oft“ auf.

Hingegen zeigte Familienbildung auch vergleichsweise **Unterbelichtung** in andernorts deutlich aktuelleren Themen: Väter und - „Kindergarten“, „Sexualität“, „Treue, Untreue, Krisen“ sowie „Trennung, Scheidung, Umgangsrecht“, Themen, die Väter in die Familienbildung bringen könnten.

Das Thema: „Gewalt in der Familie“ tauchte ausdrücklich in 52% der Einrichtungen mit Familienbildung in den väterspezifischen Angeboten „selten/fast nie“ auf.

Noch 40% und mehr meinten ausdrücklich, dass in ihren Väterangeboten folgende Themen „**selten/fast nie**“ auftauchten: Väter und „Sexualität“, „Sport, Fitness“, „Vätergesundheit“, „Väter und Altwerden“, „Treue, Untreue, Krisen“, und „Väter im Kindergarten“.

Familienbildungseinrichtungen stuften jeweils rund drei der vorgegebenen Väterthemen als in Angeboten „**unbekannt**“ ein. **Am wenigsten bekannt** waren ihnen in Väterangeboten die Themen „**Väter und Schulden**“ (24% der Befragten) und jeweils bei 20% unbekannt: „Pubertät, Kinder verlassen das Haus“, „Väter und Altwerden“, „Großvaterschaft, Enkel“ - alles Themen, die auch von mehr als 30% der Befragten in der Väterarbeit ihrer Einrichtung als „selten/fast nie“ vorkommend bezeichnet wurden.

Hier lag eine erstaunliche Ausblendung von väterbewegenden Lebensthemen vor, insbesondere, wenn bedacht wird, dass es sich um Familienbildungs-Einrichtungen handelt, die sich dem „Empowerment“, der „Förderung von Erziehungscompetenz in der Familie“ und der präventiven „Entwicklungsbegleitung“ von Familien widmen. (Von den über 150 Familienbildungsstätten in NRW haben sich hier 29 beteiligt, wie mag Väterarbeit in nichtbeteiligten aussehen, die zwar den Fragebogen erhielten, aber nicht ausfüllten?)

4) Ausblicke und Empfehlungen zur Väterarbeit aus der Familienbildung

Förder- und Entwicklungsbedarf im Bereich der Väterarbeit wurde seitens der Familienbildung vielfach angegeben. Relativ übereinstimmend nannte je eine Mehrheit: den „**Ausbau neuer, attraktiver, väterspezifischer Angebote**“ (Zuspruch bei 77% der Antwortenden), gefolgt von „Vernetzung“ (58%) und „politische Akzeptanz“ (50%). Auffällig oft wurden zudem die „Darstellung der Vaterrolle in den Medien“ (46%) und Entwicklungsbedarf „bei Arbeitgebern“ (42%) und „Fortbildung“ (42%) zur Förderung der Väterarbeit genannt.

Fast alle Antwortenden aus der Familienbildung (96%) unterstrichen, dass ihre Art Väterarbeit „**immer**“ **notwendig** sein werde; die meisten (57%) fügten zur Dauer ihrer Aufgabe hinzu, dass „Väterarbeit immer notwendiger Bestandteil sozialpädagogischer Arbeit“ sein werde; 43% bekräftigten zudem: „Bis alle Väter zwischen Beruf, Familie und Freizeit ihre dynamische Balance gestalten können“.

Empfehlungen für Väterangebote (Adressen, Literatur, Konzepte, Leitziele usw.) wurden von 10% der Befragten abgegeben.

Ebenfalls von 10% wurden auch Adressen von anderen Einrichtungen in der Nähe genannt, die ähnlich gezielte Väterarbeit betreiben. Ein möglicher Hinweis auf eine relativ vernetzte Stellung dieser wenigen Akteure von Väterarbeit im Bereich der Familienbildung.

Kommentare von Befragten der Familienbildung:

- a) Wir planen für 2004 eine Verstärkung unseres Angebotes für Väter und sind im Aufbau dieses Arbeitsbereiches.
- b) Durch die Beschränkung auf reine Väterarbeit, spezielle Angebote für Väter, wird die Einbeziehung von Vätern in „normale“ (gemischt-geschlechtliche) Eltern-Kind-Spielgruppen nicht erfasst. Wir beziehen uns in unseren Angaben auf ausdrücklich an Väter gerichtete Angebote.
- c) [...] Väter besuchen seltenst exklusive Angebote wie Väter-Kinder-Gruppen bzw. Workshops, auch wenn diese in den letzten zehn Jahren immer mal wieder samstags und auch von männlichen Kursleitern angeboten wurden. [...]
- d) Wir konnten leider bisher keine interessierten Männer für eine Honorartätigkeit akquirieren.
- e) Eigentlich heißt unsere kurze Antwort: Wir würden gern, doch mangels finanzieller und personeller Ressourcen geht zur Zeit nicht mehr!

3.2.3 Profile von Väterarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder

1) Rahmenbedingungen von Väterarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder

Wir haben hier die zahlenmäßig **größte Teilnehmergruppe**: Insgesamt **50 Einrichtungen**, das sind 30% aller Antwortenden, ließen sich mehr oder weniger deutlich den „Kindertageseinrichtungen“ (KiTas) zuordnen. Es handelte sich um „Tageseinrichtungen“ mit verschiedenen Schwerpunkten, zum geringeren Teil mit integrativen und speziellen Angeboten, z.B. Waldorf-, Montessori- oder Waldkindergarten. Offenbar nahmen bestimmte Bezirke einzelner Fachberaterinnen/Träger gehäuft teil, z.B. aus Remscheid, Willich oder Iserlohn (vgl. Anlage 5.1). Fachkräfte von „Kindertageseinrichtungen“ agieren gegenüber Vätern oft nur informierend in Bezug auf deren Kinder und auf allgemeine Erziehungsfragen. Vaterschaft ist in der Regel kein herausragendes Thema in Kindergärten und Horten, dementsprechend wurden sehr oft Fragen unbeantwortet gelassen - umso interessanter wird, wie antwortende Einrichtungen ihre Väterarbeit skizzierten. Die Tageseinrichtungen lieferten insgesamt die **wenigsten Antworten**, 76% dieser Einrichtungen lagen in ihrer Gesamtanzahl unter dem Durchschnitt aller Befragten.

Die an der Umfrage aktiv teilnehmenden 50 Kindertageseinrichtungen lagen zu 64% **in freier** Trägerschaft: 54% allein bei der Arbeiterwohlfahrt (AWO) und je 4% beim DRK oder als e.V. beim DPWV. Die öffentlichen Träger, hier Kommunen, waren insgesamt mit 36% unter den Antwortenden beteiligt. Somit trugen städtische und AWO-Tageseinrichtungen für Kinder das gesellschaftlich so relevante Thema „Väterarbeit“ nahezu exklusiv unter sich aus.

Obwohl die Kirchen landesweit sehr stark mit Kindergärten präsent sind, hatten nur zwei beteiligte Kindertageseinrichtungen einen christlichen Träger, nämlich evangelische Kirche/Diakonie. Kein einziger Kindergarten in katholischer Trägerschaft nahm an der Umfrage zur Väterarbeit teil, obwohl alle Spitzenverbände, Multiplikatoren und Träger gleichmäßig informiert worden waren.

Mag sein, dass durch geringe **Ausrüstung mit Internetanschlüssen** ein Teil der Kindergärten daran gehindert wurde, von der Befragung zu erfahren und daran mitzuwirken. Insgesamt nur 56% der Antwortenden dort verwiesen auf eine E-Mail-Verbindung und lediglich 2% der Adressen gaben eine Webseite an.

In keiner anderen beteiligten Einrichtungsart lag die durchschnittliche elektronische Erreichbarkeit **per E-Mail** so niedrig. 17 von 27 AWO KiTas, also 63%, und 8 der 18 städtischen KiTas, also 44%, gaben eine E-Mail-Adresse an.²⁵

6% der angegebenen **Ansprechpartner** für Väterarbeit in Kindertageseinrichtungen waren Männer, der Anteil weiblicher Ansprechpartner lag hingegen bei 94%, was für die Geschlechterverteilung unter den Fachkräften in NRW-Tageseinrichtungen durchaus üblich ist. Dass hierdurch aber Engpässe für eine genderbewusste Väterarbeit entstehen, ist naheliegend.

Die Kindertageseinrichtungen stufen ihr **Tätigkeitsfeld** zu 100% in der vorgegebenen Kategorie „Kindertageseinrichtungen“ ein. Andere Tätigkeitsfelder der Einrichtungen gab es kaum, fünf Tageseinrichtungen (10%) sahen sich noch in anderen Feldern agieren, in der „Familienberatung“ (10%) und in der „Erziehungsberatung“ (6%).

Dieses eng definierte Spektrum, in dem insgesamt nur 10% der Befragten mehr als das eine Tätigkeitsfeld angaben, ist auffällig. Eine in Tageseinrichtungen oft beschriebene Konzentration auf das Kind, auch als „Tunnelblick“ auf das Kind bekannt, könnte ein Hinweis auf ausbaufähige Vernetzungen und erweiterbare interdisziplinäre Arbeitsansätze in der dortigen Elementarerziehung sein.

96% der Einrichtungen arbeiteten mit Vätern überwiegend „in eigenen **Räumen**“ und auch „meist im Freien“ (16%). Eine Einrichtung nannte „Gaststätte“ als Raum für Väterarbeit.

Der **Stellenwert von Väterarbeit bei den Verbänden/Trägern** der Kindertageseinrichtungen wurde sehr unterschiedlich, sowohl hoch als auch mäßig bis niedrig, beurteilt, insgesamt 32% stufen ihn ein als „mäßig“, 34% als „niedrig/sehr niedrig“, 34% als „hoch/sehr hoch“. AWO-Einrichtungen sahen den Stellenwert beim Träger insgesamt deutlich höher als städtische: „mäßig“ (AWO 40%, städt. 24%), „niedrig/sehr niedrig“ (AWO 16%, städt. 59%), „hoch/sehr hoch“ (AWO 44%, städt. 18%).

Am Beispiel der AWO wurde ersichtlich, dass Erzieherinnen vor Ort sich in ihrer Väterarbeit durch den Verband überdurchschnittlich deutlich gestärkt fühlten, während die Praktikerinnen in städtischen Tageseinrichtungen noch starke Zweifel hegten, ob der Stellenwert von Väterarbeit bei der Kommune hoch genug wäre.

Inhaltliche Grundlagen der Väterarbeit in Kindertageseinrichtungen kamen hauptsächlich aus „sozialpädagogischen Konzepten“ (68% aller Einr.), wozu vereinzelt die „familienergänzenden Aufgaben“ zum Wohl des Kindes hinzugefügt wurden (vgl. GTK NRW). Keine besondere Grundlage von Väterarbeit in Kindertageseinrichtungen war hingegen „Persönlichkeitsförderung“ (6%). 18% nannten keinerlei inhaltliche Grundlagen für ihre Väterarbeit innerhalb der Kindertageseinrichtungen.

Eine konkrete **konzeptionelle Verankerung** für eine spezifische Väterarbeit in Kindertageseinrichtungen scheint zu fehlen: 78% machten keine Angaben zu irgendeiner expliziten Verankerung ihrer Väterarbeit, etwa in Form von „Konzepten“ oder „Richtlinien“. Einige verwiesen auf das Gesamtkonzept ihrer Einrichtung (12%). Es scheint bedenklich, dass die für Familien erste, allgemein zugängliche Bildungs- und Betreuungseinrichtung für ihre Kinder zu drei Viertel keine konzeptionelle „Väterperspektive“ vorweisen konnte, obwohl sie laut Auftrag „familienergänzend“ arbeiten, elterliche Mitwirkung und ständigen Informationsaustausch mit Eltern fördern soll.

Väterarbeit wurde von 77% der Antwortenden aus Kindertageseinrichtungen als „Ergänzung zur Arbeit mit Kindern“ und zudem von 56% als „Ergänzung zur Arbeit mit Müttern“ verstanden. Lediglich 19% stuften Väterarbeit als „eigenständigen sozialpädagogischen Bereich“ ein, während 6% in Väterarbeit auch einen „Beitrag zu Gender Mainstreaming“ erkannten.

Die **Eigenständigkeit** von Väterarbeit - auch als Teil einer ganzheitlichen Familienarbeit - scheint sich in Kindertageseinrichtungen noch nicht durchgesetzt zu haben. Väterarbeit verbirgt sich wohl noch hinter den Begriffen „Elternarbeit“ und „Familienarbeit“, was in der Regel „Zusammenarbeit mit Müttern“ bedeutet.

Etablierung: Erstaunlich viele, insgesamt 52% der Kindertageseinrichtungen vermeiden eine Antwort auf die Frage, wie lange sie bereits gezielt in der Väterarbeit tätig sind.

Immerhin 54% der dennoch antwortenden Minderheit sahen sich „seit sechs Jahren oder länger“ in gezielter Väterarbeit tätig, darunter bezeichneten sich 38% mit „über zehnjähriger Erfahrung“. Die antwortenden Kindertageseinrichtungen wiesen damit offenbar eine insgesamt lange Erfahrung mit ihrer Art von Väterarbeit auf, die allerdings durch die vielen Enthaltungen relativiert wurde.

Etliche antwortende Einrichtungen sahen ihre gezielte Väterarbeit noch „im Aufbau“ (11%) oder mit „weniger als drei Jahren“ Erfahrung (18%).

Lediglich acht der Kindertageseinrichtungen (16%) gaben Auskunft über die gesamte Anzahl ihrer **Fachkräfte für Väterarbeit**. Je antwortender Einrichtung wurden im Mittel fünf bis sechs „ausdrückliche Fachkräfte für Väterarbeit“ genannt. Offenbar war damit das jeweilige Erzieherinnen-Team der ganzen Einrichtung gemeint.

Unter den nun von elf Kindertageseinrichtungen (22%) ausdrücklich mit **Geschlechtszugehörigkeit** angegebenen 70 Fachkräften für Väterarbeit befanden sich vergleichsweise

sehr wenige Männer, nämlich nur einer (1,4%). Somit standen einer männlichen Fachkraft durchschnittlich 69 weibliche Fachkräfte gegenüber. Dies ist nicht nur für „Väterarbeit“ ein bemerkenswert hohes Ungleichgewicht zwischen Frauen- und Männeranteil. In keiner anderen Einrichtungsart gab es einen so verschwindend geringen Männeranteil.

Häufigst genannter **Berufsabschluss** unter den Fachkräften für Väterarbeit in Kindertageseinrichtungen lautete erwartungsgemäß „Erzieherin“. Nächsthäufigst angegebene Berufsabschlüsse lauteten „Kinderpflegerin“ (12% aller KiTas) und „Dipl.-Soz.-Päd.“ (6%), während sich insgesamt 58% zur Frage enthielten.

Zur erworbenen **spezifischen Qualifikation** der Fachkräfte für die Väterarbeit schwiegen 74% der Kindertageseinrichtungen. Am ehesten wurden noch genannt: „Fachaustausch mit Kollegen“ (8 Einr.), von einigen wurden angeführt: „berufsbegleitende Fortbildung“ (4 Einr.), „Ausbildung“ und „Erfahrung“. Durch „Fachtagungen, Kongresse“ oder „Seminare, Workshops“ schien niemand dort qualifiziert.

Relativ viele, nämlich 67% von 48 genannten Fachkräften für Väterarbeit in Kindertageseinrichtungen hatten **Vollzeitstellen** inne und 29% besaßen Teilzeitstellen. Dies war insgesamt der höchste Vollzeitkräfteanteil, der in der Gesamtstichprobe bei nur 29% lag. Demgegenüber arbeitete keine der Fachkräfte für Väterarbeit in KiTas als Honorarkraft oder ehrenamtlich.

Nur wenige Kindertageseinrichtungen gaben die **Erfahrung** ihrer Fachkräfte in der Väterarbeit an: 52% betätigten sich bereits seit über drei Jahren in Väterarbeit. Ein fast durchschnittlich hoher personeller Erfahrungshintergrund.

Väterarbeit wurde im Bereich von Tageseinrichtungen **reflektiert** durch „Austausch im Team“ (80%), andere Formen waren kaum verbreitet. Mehrere erwähnten noch den „Austausch mit externen Fachkollegen“ (10%). Eigene Väterarbeit zu reflektieren, verlief in den KiTas vergleichsweise einspurig.

56% der Befragten aus Kindertageseinrichtungen wandten sich in ihrer Väterarbeit ausdrücklich „nie“ (42%) bzw. „selten“ (14%) an Multiplikatoren, falls überhaupt, dann an Multiplikatoren aus anderen Tageseinrichtungen (30% der Befragten) oder Jugendämtern (2%).

Die übrigen enthielten sich zur Frage.

Vernetzungsstand der Väterarbeit: 32 von 36 antwortenden Kindertageseinrichtungen sahen sich ausdrücklich „gar nicht“ in ihrer Väterarbeit vernetzt, nur 11% der Antwortenden sahen sich also vernetzt. Eine bemerkenswert geringe Vernetzung in der Väterarbeit bei einer flächendeckenden Einrichtungsart, die mittlerweile fast alle Familien tangiert. 28% machten dazu keine Angaben.

„**Kooperationspartner** für eine intensivere Väterarbeit“ wurden lediglich von acht Kindertageseinrichtungen (16%) **gewünscht**. Ausdrücklich formulierte Wünsche nach Kooperation in der Väterarbeit bestanden demnach am ehesten gegenüber anderen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen sowie zu Beratungseinrichtungen. Diese **Kooperationsdistanz** kann ein möglicher Hinweis sein auf eine bisherige geringe Vernetzungstradition der Arbeit in Kindertageseinrichtungen insgesamt.

Die Befragten gaben nur begrenzt (48% der Einrichtungen) Auskunft zur **Finanzierung** von Väterarbeit, neben „eigenen Trägermitteln“ (30%), erwähnte eine kleine Minderheit auch „Teilnehmerbeiträge“ (14%).

Zwei Drittel der „Kindertageseinrichtungen“ (66%) hatten **kostenlose Angebote** an Väter im Programm, davon nannten 31 Einrichtungen (62% aller) ausschließlich „kostenlose Väterangebote“.

„Anteilig kostenpflichtige“ Angebote für Väter boten zudem 22% der Befragten an. Die Höhe eines Teilnehmerbeitrages in Euro wurde jedoch von keiner Einrichtung genannt.

2) Zielgruppen von Väterarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder

Durchschnittlich wurden von jeder Tageseinrichtung nur zwei **Zielgruppen** für erfolgreiche Väterangebote angekreuzt - deutlich weniger als im Gesamtstichprobendurchschnitt. Die Kindertageseinrichtungen wirkten dadurch zurückhaltender bzw. konzentrierter als jede andere befragte Einrichtungsart.

Die erfolgreichsten Väterangebote aus Kindertageseinrichtungen richteten sich vor allem an „Väter von Kindergartenkindern“ (94%), abgeschlagen folgten „Väter in Trennung, Scheidung und neuer Familie“ (drei Kategorien zusammen: 36%) und „Väter von Schulkindern“ (zwei Kategorien zusammen: 30%). Alle übrigen Zielgruppen erreichten Nennungsanteile, die deutlich unter dem Gesamtstichprobendurchschnitt lagen. Eine Ausnahme waren hierbei allerdings „Großväter und Ersatzopas“, an sie richteten viele Tageseinrichtungen erfolgreiche Angebote, nämlich rund 10%.

Inwieweit die ungewöhnlich **enge Fokussierung der Väterarbeit** in Tageseinrichtungen (48% nannten als Zielgruppen allein „Väter im Kindergarten“) - die in Schulen vermutlich noch enger ist - überwunden werden kann, hängt davon ab, wie sehr sich beispielsweise Kindergärten für andere familiäre bzw. Väterbelange, etwa im präventiven Bereich, einsetzen können oder möchten. Mit dem bloßen Aufpolieren des Etiketts „Elternarbeit“ wird sich nur wenig ändern.

Attraktive und frühzeitige Angebote für „werdende Väter, Schwangerschaft und Geburtsvorbereitung und Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr“ könnten in den **Räumen** von Kindergärten als nachbarschaftsnahe Angebote für junge Eltern aufgegriffen werden; sie wurden allerdings in Kindertageseinrichtungen kein einziges Mal genannt, obwohl diese Zielgruppe allgemein von 27% genannt wurde.

In Kindertageseinrichtungen gab es mehrere **bevorzugte Formen** der Väterarbeit: in „Väter-Gruppen“ (34% der Einrichtungen), in „Mütter-Väter-Gruppen“ (28%), „Vater-Kind-Gruppen“ (18%) und in „Einzelkontakten“ (16%).

Die meisten zielten auf die naheliegendste Altersspanne, mit Vätern zwischen 25 und 39 Jahren (66% der Einrichtungen), daneben nannten 10% auch 40- bis 55-Jährige.

Der Anteil der Väter mit **Migrationshintergrund** wurde innerhalb der 46 antwortenden Kindertageseinrichtungen höher als üblich eingestuft: In elf Einrichtungen wurde er mit über 34% angegeben; ein insgesamt Mittelwert der Väter mit Migrationshintergrund dürfte in den antwortenden Kindertageseinrichtungen bei rund 23% liegen.

Sehr deutlich abweichend vom Durchschnitt meinten fast alle (92%) der 38 Antwortenden aus Kindertageseinrichtungen, **schwule Väter** seien „nie“ bei Ihnen vertreten.

Drei Einrichtungen (8%) antworteten, schwule Väter wären bei ihnen „selten“ vertreten. Hier erreichten Geburtsvorbereitung und Kindergärten gleiche Ansichten.

Der Anteil Väter mit **nicht-christlicher Konfession** lag höher als im Durchschnittsbereich der Gesamtstichprobe, acht Einrichtungen stufen ihn auf über 34% ein.

3) Vorgehen in Väterarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder

Der gesamte anteilige **Zeitaufwand** speziell für Väterarbeit innerhalb der beteiligten Kindertageseinrichtungen lag etwas niedriger als im Durchschnitt aller anderen, er betrug nur bei einem Zehntel der Einrichtungen über 10%, dass der Anteil unter 10% der Gesamtarbeitszeit der Einrichtung läge, fanden hingegen neun Zehntel der Befragten aus den Kindertageseinrichtungen.

90% der Kindertageseinrichtungen wiesen unter **fünf Wochenstunden** für Väterarbeit insgesamt aus; nur 4% schrieben sich über fünf Wochenstunden dafür zu. Kindertageseinrichtungen wirkten damit „kurz angebunden in der Väterarbeit“.

Nur neun Kindertageseinrichtungen beantworteten die Frage nach dem wöchentlichen Zeitaufwand einzelner Fachkräfte für die Väterarbeit. Dort erreichten insgesamt alle Fachkräfte einen mittleren Zeitaufwand von 5,7 Stunden pro Woche in der Väterarbeit. 82% gaben hierzu allerdings keine Antwort ab.

Die Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen sahen Väter in der Regel an Werktagen (74%) und zum Teil an Wochenenden (26%). Kindertageseinrichtungen zeigten leicht unterdurchschnittliche Kontakthäufigkeiten zu Vätern. Die Väter wurden meist „zwei bis fünf Mal“ (79%), im Durchschnitt eher vier Mal gesehen (Mittel 4,25 Mal). Offenbar hängt diese Begegnungsfrequenz mit Vätern, deren Kinder fast täglich die Einrichtung besuchten, von der jeweils gewählten typischen Angebotsform ab, oft blieb es wahrscheinlich bei einige Male stattfindenden Treffen von „Väter-Gruppen“ bzw. „Mütter-Väter-Gruppen“ und „Vater-Kind-Gruppen“.

Nur 29% der Kindertageseinrichtungen berichteten über **Kontakt zu mehr als 50 verschiedenen Vätern pro Jahr**, die übrigen 71% lagen darunter. Durchschnittlich erreichte eine einzelne, Väterarbeit betreibende Tageseinrichtung etwa 41 verschiedene Väter pro Jahr - und jeden Vater durchschnittlich etwa vier Mal im Jahr.

Im Vergleich zu anderen Einrichtungen mit Väterarbeit erlangten die Kindertageseinrichtungen hier nur die **niedrigste durchschnittliche Anzahl jährlich erreichter verschiedener Väter** pro Einrichtung, da sie sich offenbar mit ihren Väterangeboten nur auf diejenigen Väter begrenzten, die mit ihren Kindern in der Einrichtung aufgenommen waren.

Kindertageseinrichtungen hatten in der Erhebung nur die drittgrößte, insgesamt erreichte Summe an Väterkontakten, obwohl sie die häufigste Einrichtungsart darstellten und absolut gesehen am ehesten quantitativ und qualitativ für umfassende Kontakte zu Vätern in Frage kämen.

Die dichte Verbreitung der Kindertageseinrichtungen und ihre bis zu dreijährige Kontaktspanne zu fast allen Eltern geben den KiTas einen riesigen potentiellen Vorsprung. Anbieter der Geburtsvorbereitung erreichten aber mit punktuell gezielten Angeboten durchschnittlich jeweils vier mal so viele Väter, nämlich 175 pro Einrichtung. Die beteiligten Einrichtungen der Familienbildung und -beratung erreichten durchschnittlich 84 Väter pro Einrichtung, das sind doppelt so viele verschiedene Väter pro Jahr und pro Einrichtung wie in den beteiligten Tageseinrichtungen für Kinder.

Bisher berichtete Väterarbeit in Kindertageseinrichtungen **erreichte in keinem Fall mehr als 100 Väter pro Jahr**. Hier ließe sich fragen: Was bedeutet dieser unterdurchschnittliche quantitative Zugang zu Vätern für die Qualität der eigenen Väterarbeit und die anderer Einrichtungen, die vorher, parallel und danach agieren, z.B. für Familienbildung und Schulen? Was können Kindertageseinrichtungen für ihre Väterarbeit aus den Erfahrungen der quantitativ erfolgreicherer Anbieter in der Väterarbeit lernen, die etwa über 300 Väter pro Jahr „erreichen“?

Es gab durchschnittlich ein bis zwei **typische Formen der Angebote** zur Väterarbeit in Kindertageseinrichtungen. Angebote fanden am ehesten statt als „Sonder- und Einzelveranstaltungen“ (52% der Einr.), mit Abstand folgten danach als bevorzugt „offene Vätertreffs“ (28%) sowie „Freizeiten und Exkursionen“ (20%) und andere „Vater-Kind-Aktionen“ (16%).

Zusätzlich wurde von einzelnen „Konflikttraining für Väter mit ihren Söhnen“, „Familienbetreuung“ oder „Vätertelefon“ als eigene Form der Väterarbeit in der Beratung angeführt.

Deutlich geringer verbreitet als im Durchschnitt anderer Einrichtungen waren in Tageseinrichtungen die Formen „Beratung und Therapie für Väter“ (10%), „Seminare oder Workshops für Väter“ (6%) und „Vorträge“ (4%).

In 87% der antwortenden Kindertageseinrichtungen waren Kinder „meist“ (34 Einr.) bzw. „oft“ (6 Einr.) an Väterangeboten beteiligt, lediglich 13% führten ihre Arbeit mit Vätern „selten“ (6 Einr.) mit Beteiligung von Kindern durch.

Väterarbeit schien in Kindertageseinrichtungen so eng an die Arbeit mit **Kindern** geknüpft wie in kaum einer anderen befragten Einrichtungsart - nur die Familienbildung knüpfte ihre Väterangebote noch stärker an die Teilnahme von Kindern.

Kindertageseinrichtungen führten ihre Angebote für Väter zur Hälfte „im Frauen-Team“ (50%) durch, oder „alleine“ (20%) bzw. im „gemischten Team“ (14%), am wenigsten aber im Männer-Team (2%). In keiner anderen beteiligten Einrichtungsart waren Frauenteams für Väterarbeit so verbreitet.

In 82% der Kindertageseinrichtungen entstanden Angebote mit Vätern in der Regel auf „Vorschlag der Fachkräfte“ - „auf Nachfrage“ meinten zudem 46%. Beide Entstehungsarten zugleich nannten 42% der Einrichtungen.

Insgesamt zeigten Kindertageseinrichtungen im Vergleich zu den übrigen großen Einrichtungsarten eine eher **unausgeprägte „Schwerpunktviefalt“**, im Durchschnitt nannte jede Einrichtung zwei bis drei aktuelle Schwerpunkte ihrer Väterarbeit. Schwerpunkte lagen in 38% der Einrichtungen insbesondere auf „Einzelfallberatung“, 32% führten zudem

„Gruppenarbeit“ mit Vätern an „Angebote zur Väterarbeit zu entwickeln“, galt bei 20% der Einrichtungen als weiterer Schwerpunkt, 14% nannten „Ressourcen finden/konzentrieren“ und 10% betonten zusätzlich ihre „Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit“ zur Väterarbeit. Unter den offenen Antworten befanden sich weitere Schwerpunkte: „Vater-Kind-Angebote und -Aktionen“ (20%), vereinzelt auch typische niederschwellige Hausmeister-Handwerker-Aufgaben wie „Mithilfe bei Renovierung, Gartengestaltung oder Elternfesten“.

Unter den vier großen Einrichtungsarten insgesamt bekannten sich die beteiligten Kindertageseinrichtungen zu den wenigsten Formen „**lernintensivster Angebote**“ an Väter, im Durchschnitt zählte jede Einrichtung nur 1,8 Väterarbeitsformen dazu. „**Offene Angebote**“ erhielten dieses Prädikat von 59% der antwortenden Fachkräfte - so oft, wie sonst in keiner Einrichtungsart, mit Abstand erst folgten „Paarkurse“ (36%) und „Vater-Kind-Kurse“ (23%). Mehrfach standen auch hoch im Kurs: „Einzelfallberatung/Therapie“, „Gespräche mit Vätern“, „Vater-Kind-Spielaktionen“ und „Vater-Kind-Frühstück“.

Für 54% der Antwortenden aus Kindertageseinrichtungen galten „erlebnispädagogische Angebote“ bei Vätern als die **gefragteste Angebotsform**, deutlich vor den zweitplatzierten „Vater-Kind-Kursen“ (30%) und „Gesprächen“ (30%). Mehrere Einrichtungen sahen „handwerkliche, praktische Tätigkeiten“ (10%) und „Vater-Kind-Aktionen“ bei Vätern sehr gefragt.

Auftauchende Themen in durchgeführten, väterspezifischen Angeboten wurden spärlich bis durchschnittlich aufgezählt. Die Antwortenden wiesen jenseits ihrer typischen Kindergartenthemen eine insgesamt **geringe thematische Spannweite** auf.

Mit großem Abstand führte bei den meisten Erzieherinnen in väterspezifischen Angeboten folgendes Thema als „fast immer/oft“ auftauchend: „Väter im Kindergarten“ (88%). Kein anderes Thema fand auf diese Frage eine Mehrheit unter Erzieherinnen. Nächsthäufigste Themen schienen „Vaterrolle, Männerrolle“ (41%) und „Schule der Kinder“ (38%).

Alle übrigen Väterthemen, die in der Gesamtstichprobe als „oft präsent“ genannt wurden, erhielten in den Kindertageseinrichtungen nur deutlich unterdurchschnittliche Nennungen. Die sonst üblichen Väterthemen blieben dort offenbar meist außen vor, vielleicht auch wegen der **geringeren Anonymität** in den sozialräumlich verankerten KiTas, wo Nachbarn mitunter näher zueinander kommen, als ihnen recht ist.

Somit gab es in Kindertageseinrichtungen im Vergleich zu 'anonymer arbeitenden' Einrichtungen eher **Unterbelichtung** gegenüber sonst ausdrücklich „fast immer/oft“ auftauchenden Väterthemen.

Andererseits gab es keine Themen, die entschieden von einer Mehrheit mit „selten/fast nie“ ausgeschlossen wurden. Höchstens zwischen 30% und 45% meinten ausdrücklich, dass in ihren Väterangeboten folgende Themen „selten/fast nie“ auftauchten: „Trennung, Scheidung, Umgangsrecht“ (45%), „eigene Eltern, Schwiegereltern“ (36%), „Väter und Hausarbeit“ (33%), „Schule der Kinder“ (33%), „Väter-Beziehung zu Töchtern“ (31%), „Partnerschaft und Kommunikation“ (31%), „Balance zwischen Beruf, Familie und Freizeit“ (31%) sowie „Gewalt in der Familie“ (31%). Diese Themen in nachbarschaftlichen Väterkreisen aufzugreifen, erfordert gewiss sehr hohe Fachkompetenzen.

Viele **Väterthemen** gelten Kindertageseinrichtungen als eher „**unbekannt**“; je Einrichtung fiel dieser Kommentar durchschnittlich vier bis fünf Mal in den vorgegebenen 23 Väterthemen. Am wenigsten wahrgenommen wurden in Kindertageseinrichtungen die

Themen „Sexualität“ (36%), „Väter und Altwerden“ (36%) „Vätergesundheit“ (33%) und „Väter und Schulden“ (33%).

4) Ausblicke und Empfehlungen zur Väterarbeit aus Tageseinrichtungen für Kinder

Förder- und **Entwicklungsbedarf** im Bereich der Väterarbeit wurden seitens der Kindertageseinrichtungen eher zurückhaltend angegeben. 68% nannten übereinstimmend den „Ausbau neuer, attraktiver, väterspezifischer Angebote“ und 44% „Fortbildung“. „Kulturelle Veranstaltungen für Väter“ bezeichneten zudem 34% als vorrangig zur Väterförderung.

Andere Bedarfe wurden in dieser Einrichtungsart auch angegeben, aber im Vergleich zur Gesamtstichprobe eher unterdurchschnittlich stark formuliert.

Nahezu alle Antwortenden aus Kindertageseinrichtungen (92%) bestätigten, dass ihre Art Väterarbeit **„immer“ notwendig** sein werde. Die meisten (90%) fügten zur Dauer ihrer Aufgabe hinzu, dass „Väterarbeit immer notwendiger Bestandteil sozialpädagogischer Arbeit“ sein werde; 24% bekräftigten zudem: „Väterarbeit soll Väter dauerhaft auf eine neue gesellschaftliche Rolle vorbereiten“.

Empfehlungen für Väterangebote (Adressen, Literatur, Konzepte, Leitziele usw.) wurden von nur 4% der Befragten abgegeben. Von nur 2% wurden Adressen von anderen Einrichtungen in der Nähe genannt, die ähnlich gezielte Väterarbeit betreiben; dies ist ein Hinweis auf eine möglicherweise vernetzungsarme Stellung von Fachkräften der Väterarbeit im Bereich der Kindertageseinrichtungen.

Kommentare von Befragten der Kindertageseinrichtungen:

- a) Geschlechtsgemischte Teams würden Väterarbeit erleichtern.
- b) Wir wünschen uns mehr Erfahrungsaustausch und Fortbildungsangebote...
- c) Väterarbeit gibt es in unserer Einrichtung auch gezielt in gemeinsamen Aktionen mit Kindern oder unter Vätern in Workshops und Gesprächskreisen, z.B. der Väterwerkstatt. Wir sehen Väterarbeit als Teil der Familienarbeit an und sind stets bemüht, Väter in allen Belangen konkret mit einzubeziehen. Eltern sind Väter und Mütter, gleichermaßen und gleichberechtigt mit gleich verteilter Sorge um und dem Recht für das Kind. Wir suchen uns innerhalb der Familienhilfe oder der Erziehungsberatung geeignete Partner, z. B. bei Trennung, alleinerziehenden Vätern oder anderen Problemstellungen hinsichtlich häuslicher und sexueller Gewalt. ...
- d) Wir sind der Meinung, dass viel zu wenig Väterarbeit gemacht wird, auch bei uns. Durch Ihren Fragebogen sind wir noch mal ermutigt worden, darüber nachzudenken.
- e) Uns ist wichtig, Väter, genauso wie Mütter, in die Arbeit einzubeziehen, da wir uns an „Familie“ orientieren.

- f) Da wir fast 80% Migrantenkinder betreuen (überwiegend türkische), haben wir nur wenige Kontakte zu den Vätern, da nach deren Ansicht die Kindererziehung hauptsächlich Aufgabe der Mütter ist.
- g) Wir haben keine spezielle Väterarbeit, aber sehr aktive Elternarbeit. Zu Elternveranstaltungen kommen ca. 80% Frauen, 20% Männer.

3.2.4 Profile von Väterarbeit in Familienberatung

1) Rahmenbedingungen von Väterarbeit in Einrichtungen der Familienberatung

28 Einrichtungen, das sind 17% aller Antwortenden, ließen sich mehr oder weniger deutlich als Institutionen der „Familienberatung“ mit beraterischen Interventionsansätzen zuordnen. Die **Antwortbereitschaft** dort war sehr hoch, 71% der Befragten lagen mit der Summe ihrer Antworten über dem Durchschnitt der Gesamtstichprobe.

Es handelte sich um „Beratungsstellen“ mit verschiedenen Schwerpunkten, rund um Familie, Erziehung, Schule, Schwangerschaft, Sexualität, wobei auch Selbstzuordnungen und Internetsteckbriefe mit ausschlaggebend waren. Die Fachkräfte dieser „Familienberatung“ agieren sehr oft bezogen auf akute Krisen in der Familie, also auch der Vaterschaft, sowohl in Schwangerschaftskonflikten als auch nach der Geburt, in Erziehungsnotlagen, bei Partnerschafts- und Schulproblemen bis hin zum „empty-nest“, dem Übergang von der Elternschaft zur „neuen“ Partnerschaft.

Die an der Umfrage aktiv teilnehmenden Einrichtungen der Familienberatung lagen zu 89% in **freier Trägerschaft**. Die Hälfte hatte christliche Träger, konnte im weitesten Sinne einem der Verbände Caritas/kath. Kirche (43%) oder Diakonie/ev. Kirche (7%) zugeordnet werden. Die übrigen Träger waren wie folgt beteiligt: Initiativen/Paritätischer 25%, AWO 14% und Kommunen/Kreise 11%.

Insgesamt 75% der Antwortenden verwiesen auf eine E-Mail-Verbindung. 39% der Einrichtungen gaben eine Webseite an, eine relativ durchschnittliche Internetpräsenz.

71% der angegebenen **Ansprechpartner** für Väterarbeit waren Männer, der Anteil weiblicher Ansprechpartner lag niedrig, nämlich bei 29%.

Als **Tätigkeitsfelder der Einrichtungen** galten neben anderen beraterischen Akzenten vor allem „Familienberatung“ (75%!), „Erziehungsberatung“ (50%) und „Schwangerschafts-(konflikt)-beratung“ (21%). Auffällig oft wurde (von 61% der Befragten) mehr als ein Tätigkeitsfeld angegeben, im Durchschnitt der Beratungsstellen 2,1. Diese Breite könnte ein möglicher Hinweis auf interdisziplinäre Arbeitsansätze in der „Familienberatung“ sein.

In 89% der Einrichtungen wurde mit Vätern überwiegend in eigenen **Räumen** gearbeitet oder bei Kooperationspartnern (18%). Jede vierte Einrichtung (25%) war mit Vätern an mehr als einem Ort tätig.

Der **Stellenwert** von Väterarbeit wurde innerhalb des eigenen Trägers/Verbandes insgesamt eher mäßig bis niedrig beurteilt: 88% stuften den Stellenwert der Väterarbeit bei den Verbänden/Trägern der Familienberatung als „mäßig“ (50%) bzw. „niedrig/sehr niedrig“ (35%) ein, 12% hingegen als „hoch“. Nur ein Befragter (4%) stufte ihn dort als „sehr hoch“ ein.

Inhaltliche Grundlagen der Väterarbeit stammten für je 68% der Einrichtungen aus „therapeutischen Konzepten“ und „Persönlichkeitsförderung“ - stärker als in jeder anderen beteiligten Einrichtungsart. 61% nannten auch „Sozialpädagogische Konzepte“ als grundlegend für die Väterarbeit innerhalb der Familienberatung.

50% berichteten von expliziter **Verankerung** ihrer Väterarbeit in Form von „Konzepten“ (32%) bzw. „Richtlinien“ (18%). Von den Übrigen wurde keine konkrete Verankerung für eine spezifische Väterarbeit angegeben.

Väterarbeit wurde von 42% der Befragten aus der Familienberatung als „eigenständiger sozialpädagogischer Bereich“ eingestuft, und bereits 35% erkannten in Väterarbeit einen „Beitrag zu Gender Mainstreaming“. **Die Eigenständigkeit von Väterarbeit** - auch als Teil einer ganzheitlichen Familienarbeit - scheint sich in der Familienberatung bereits erkennbar herumgesprochen zu haben.

Dennoch wollten noch 50% in der Väterarbeit eine „**Ergänzung zur Arbeit mit Kindern**“ und 39% eine „**Ergänzung zur Arbeit mit Müttern**“ sehen.

Etablierung: Insgesamt 50% der antwortenden Beratungseinrichtungen waren „seit sechs Jahren und länger“ in gezielter Väterarbeit tätig, darunter befanden sich viele Einrichtungen mit „**über zehnjähriger Erfahrung**“ (41%). Familienbezogene Beratungseinrichtungen weisen damit offenbar die **insgesamt längste Erfahrung mit Väterarbeit** auf.

Mehr als jede dritte Einrichtung (36%) sah ihre gezielte Väterarbeit erst mit „weniger als drei Jahren Erfahrung“ (23%) bzw. noch „im Aufbau“ (14%)

Die Hälfte (54%) der Befragten in der Familienberatung gab keine Auskunft über die **Anzahl ihrer Fachkräfte** für Väterarbeit. Je antwortender Einrichtung wurden nur etwa ein bis zwei „ausdrückliche Fachkräfte für Väterarbeit“ genannt.

Unter den ausdrücklich mit **Geschlechtszugehörigkeit** angegebenen 39 Fachkräften für Väterarbeit in der Familienberatung befanden sich vergleichsweise **sehr viele Männer, nämlich 64%** (25 Männer, 14 Frauen), somit standen einer männlichen Fachkraft durchschnittlich 0,6 weibliche Fachkräfte gegenüber. Dies ist für „Väterarbeit in Krisenzeiten von Familienleben“ ein bemerkenswert hoher Männeranteil. Nur in Väterinitiativen, Selbsthilfegruppen, in Dachverbänden und Forschung bzw. von privaten Anbietern wird dieser hohe Männeranteil noch überboten.

Häufigst genannter **Berufsabschluss** unter den Fachkräften, die Väterarbeit betrieben, lautete: Dipl.-Soz.-Päd. bzw. Dipl.-Soz.-Arb. (in 43% aller Einrichtungen). Der zweithäufigst anzutreffende Berufsabschluss lautete Dipl.-Psych. (29%), während 18% der Einrichtungen auch Dipl.-Päd. angaben. 25% enthielten sich der Antwort.

Die erworbene **spezifische Qualifikation der Fachkräfte für die Väterarbeit** in der Familienberatung entstand sehr vielseitig, nur Dachverbände bzw. Forschung zeigten ähnlich hohe Vielseitigkeit: 86% der 21 antwortenden Einrichtungen nannten drei und mehr

Qualifizierungsarten der Fachkräfte. Hauptsächlich wurden sie erlangt durch „Studium von Fachliteratur“ (76% der Antwortenden), durch „Fachaustausch mit Kollegen“ (67%); zudem wurden Qualifizierungen erzielt durch „berufsbegleitende Fortbildung“ (62%), „Seminare, Workshops“ (62%) und je zur Hälfte durch „Fachtagungen, Kongresse“ (52%). 25% der Befragten enthielten sich zu Qualifizierungsangaben.

Relativ viele, nämlich 39% der Fachkräfte für Väterarbeit in der Familienberatung hatten **Vollzeitstellen** inne und 44% besaßen **Teilzeitstellen**. Dies war insgesamt der höchste Teilzeitkräfteanteil, der in der Gesamtstichprobe bei 18% lag. Demgegenüber arbeitete keine der Fachkräfte für Väterarbeit als Honorarkraft. Von allen genannten Fachkräften der Väterarbeit in der Familienberatung betätigten sich 67% bereits seit über drei Jahren in Väterarbeit. Ein beachtlich **hoher personeller Erfahrungshintergrund**.

Väterarbeit wurde im Beratungsbereich mit Abstand **am stärksten reflektiert**, durchschnittlich wurden mehr als drei Reflexionskategorien angekreuzt. Führend waren neben dem „Austausch im Team“ (79%) der „Austausch mit externen Fachkollegen“ (50%) und „Literaturstudium“ (50%). Zudem gaben je 43% an, ihre eigene Väterarbeit über „Supervision“ und „Fortbildungen, Tagungen“ zu reflektieren.

18% der Befragten aus der Familienberatung gaben ausdrücklich an, sich in ihrer Väterarbeit „vorwiegend“ bzw. „oft“ **an Multiplikatoren** zu wenden, so an Multiplikatoren aus anderen Beratungsbereichen (36% der Befragten), Schulen (25%), Kindergärten (21%), Jugendämtern (21%), Seelsorge (18%) und Weiterbildung (14%). Dies sind Hinweise auf ein hohes multiplikatives „Vernetzungsbestreben in der Väterarbeit“ der Beratungskräfte. Hier lassen sich am ehesten **„Multiplikationsmotoren der Väterarbeit“** finden.

Hohe Vernetzung der Väterarbeit: Jede zweite „Familienberatungsstelle“ nannte sich in ihrer Väterarbeit vernetzt; darin zeigte sich eine bemerkenswert hohe Vernetzung. Sie sahen sich in Väterarbeit wie folgt vernetzt: in Arbeitsgemeinschaften am Ort (36%) bzw. in überregionalen Arbeitskreisen (29%) und Arbeitskreisen im Trägerverband (21%). Hingegen galt die eigene Väterarbeit nur bei 32% der Familienberater ausdrücklich als „gar nicht vernetzt“, 18% machten keine Angaben.

„**Erwünschte Kooperationspartner** für eine intensivere Väterarbeit“ wurden von 25% genannt. Ausdrücklich formulierte Wünsche nach Kooperation in der Väterarbeit bestanden gegenüber Beratungseinrichtungen, Geburtsvorbereitung, Familienbildung, Kindergärten, Jugendämtern, Väterinitiativen, Schulen und Betrieben. Gegenüber Jugendverbänden, Kirchen, Seelsorge und Justiz bestanden keine Kooperationswünsche. Ein möglicher Hinweis auf **gesättigte Vernetzungsbedürfnisse** der Väterarbeit in der Familienberatung.

Die Befragten gaben offen (82% der Einrichtungen) Auskunft über **Finanzierung** der Väterarbeit, sie erwähnten neben eigenen Trägermitteln (50%), kommunale Mittel (38%), Landesmittel (32%) und Spenden (29%). Nur eine Minderheit (21%) erhob zur Finanzierung auch Teilnehmerbeiträge.

Die klare Mehrheit der „Familienberatungsstellen“ (75%) hatte **kostenlose Angebote** an Väter im Programm, davon nannten 16 Einrichtungen (57% aller) ausschließlich „kostenlose Väterangebote“. „Kostenpflichtige“ bzw. „anteilig kostenpflichtige“ Angebote für Väter hielten je 14% der Befragten vor. Ein durchschnittlicher Teilnehmerbeitrag wurde nur von einer einzigen Einrichtung genannt, er belief sich auf 2,50 Euro und lag damit rund 1,35 Euro unter dem Gesamtstichprobendurchschnitt.

2) Zielgruppen von Väterarbeit in Einrichtungen der Familienberatung

Durchschnittlich wurden aus jeder Beratungsstelle sechs bis sieben Zielgruppen angekreuzt, fast doppelt so viele wie im Gesamtstichprobendurchschnitt. Die Beratungseinrichtungen wirkten somit wie keine andere befragte Einrichtungsart als „**Allrounder der Väterarbeit**“.

Die erfolgreichsten Väterangebote aus der Familienberatung lagen klar über dem üblichen Durchschnitt, sie richteten sich vor allem an „**Väter in Beziehungskrisen, Trennung und Scheidung**“ (89%) und an „**getrennt lebende, erziehende Väter**“ (75%). Die Hälfte nannte zudem die Zielgruppe „**erziehende Väter, mit neuer Partnerin**“ (50%) für ihre erfolgreichsten Angebote. Oft mitgenannt wurden zudem „Väter von Babys im ersten Lebensjahr“ (46%) und „Väter von kleinen Kindern - zweites bis drittes Lebensjahr“ (46%).

„Soziale Väter“ von Adoptions- und Pflegekindern tauchten ebenfalls ungewöhnlich oft als Zielgruppe erfolgreichster Angebote (32%) der Beratung auf.

Bis auf erfolgreiche Angebote für zwei Zielgruppen lagen die Berater stets über dem Durchschnitt: Weniger als in der Gesamtstichprobe üblich beachteten Befragte der Beratung lediglich „Väter von Kindergartenkindern“ (29%) und keinmal „Großväter und 'Ersatz-Opas“ als Adressaten erfolgreicher Angebote.

Väterarbeit geschah in Familienberatung bevorzugt in **Form** von „Einzelkontakten“ (68% der Einrichtungen) und in „Vätergruppen“ (29%), am wenigsten in „Mütter-Väter-Gruppen“ (7%). Einige boten dagegen ausdrücklich auch „Paargespräche“ und „Familiensettings“ an.

Die Väter waren in 86% der Einrichtungen zwischen **25 und 39 Jahren** alt, daneben in 54% auch 40 bis 55 Jahre und sogar noch über 55 Jahre (18%) bzw. unter 25 Jahre alt (25%). 64% der „Väterberater“ zielten somit auf mehr als eine Altersspanne und deckten damit am ehesten das **größte Altersintervall von Vaterschaft** ab.

Väter mit **Migrationshintergrund** innerhalb der Familienberatung kamen in den meisten Einrichtungen (77%) im üblichen Anteil von „bis zu 10%“ vor. In jeder fünften Einrichtung (20%) wurden zwischen 11% und 33% Väter mit Migrationshintergrund angegeben.

Abweichend vom Durchschnitt (26%) meinten viele der Befragten (54%) aus der Familienberatung, **schwule Väter** seien „selten“ bei ihnen vertreten. Zwei Einrichtungen (8%) antworteten, schwule Väter wären in eigenen Beratungsangeboten „oft“ vertreten; in keiner anderen Einrichtung der Gesamtstichprobe war dies der Fall. Es handelt sich hier um zwei entsprechend spezialisierte Beratungsstellen aus Bochum und Münster.

Ein anderer Teil der Beratenden (39%) meinte, diese Vätergruppe wäre bei ihnen „nie“ vertreten.

Für 46% der Antwortenden war der Anteil Väter nicht-christlicher Konfession mit unter 11% durchschnittlich vertreten. Für 46% lag der Väteranteil höher: zwischen 11% und 33%.

3) Vorgehen in Väterarbeit in Einrichtungen der Familienberatung

Der gesamte **anteilige Zeitaufwand** speziell für Väterarbeit innerhalb der beteiligten Familienberatungen lag höher als bei fast allen anderen, er betrug bei einem Drittel der Einrichtungen 10% bis 33%. Ein möglicher Hinweis auf hohes Engagement in der Väterarbeit.

Hingegen sagten 57% der befragten Berater, der Zeitaufwand für Väterarbeit läge in der Einrichtung unter 10%.

32% der Familienberatungseinrichtungen wiesen zudem je zwischen 5 und 20 Wochenstunden für Väterarbeit insgesamt aus, 57% schrieben sich unter fünf Wochenstunden dafür zu. Einrichtungen der Familienberatung erreichten damit einen der aktivsten Plätze in der Väterarbeit. Lediglich die Einrichtungen aus den drei Gruppen „Väterinitiativen/ Dachverbände, Forschung / Sonstige“ lagen so hoch im Zeiteinsatz für Väterarbeit.

Insgesamt 10,3 Stunden aller Kräfte galten durchschnittlich **pro Woche** der Väterarbeit in den 17 antwortenden Familienberatungseinrichtungen.

Teilzeitkräfte gemeinsam, hier von neun Familienberatungseinrichtungen genannt, leisteten dort rund zwei Drittel (65%) aller für Väterarbeit angegebenen Wochenstunden; je antwortender Einrichtung im Durchschnitt 22,6 Teilzeitkraft-Wochenstunden für Väterarbeit.

Die neun angegebenen **Vollzeitbeschäftigten** leisteten 29% der Väterarbeitszeit, diese summierte sich durchschnittlich je antwortender Einrichtung auf 5,6 Wochenstunden.

Die Familienberatungseinrichtungen sahen Väter in der Regel **an Werktagen** (96%), kaum an Wochenenden (4%).

Familienberatung zeigte leicht überdurchschnittliche **Kontakthäufigkeiten** zu Vätern. Die Väter wurden im Durchschnitt vier bis fünf Mal gesehen (Mittel 4,8 Mal). Offenbar hängt diese **Begegnungsfrequenz** mit Vätern auch von der typischen Angebotsform „Beratungsgespräch“ ab, deren Wiederholung sich mit erfolgter Hilfe bzw. Problemwandel erübrigt. Beratungsangebote könnten künftig jedoch insbesondere für berufstätige Väter an Wochenenden oder gar nach der Arbeitszeit in Räumen am Arbeitsplatz ausprobiert werden.

Exakt die Hälfte der Familienberatungen berichtete über **Kontakt** zu mehr als 50 verschiedenen Vätern pro Jahr, die Übrigen lagen darunter.

Im Vergleich zu anderen Einrichtungen mit Väterarbeit erlangte die Familienberatung hier eine knapp durchschnittliche Tabellenlage in der **Anzahl** jährlich erreichter Väter: Sie erreichte jährlich pro Einrichtung durchschnittlich ca. 72 Väter, das sind weniger als halb so viele Väter wie die Geburtsvorbereitung erreichte (dort ca. 175). Die Beratungseinrichtungen erreichten durchschnittlich immerhin mehr verschiedene Väter pro Jahr als die Tageseinrichtungen für Kinder (dort lediglich ca. 41). Väterarbeit in der Familienberatung, das zeigten auch die weiteren Antworten, wurde in spezifisch anderem Sinne von Vätern ausgeschöpft als etwa Geburtsvorbereitung, Familienbildung oder Kindergärten.

Keine der beteiligten Familienberatungseinrichtungen erreichte durchschnittlich mehr als 300 Väter pro Jahr. Dort galt vielleicht Qualität vor Quantität in der Beratungsarbeit mit Vätern, die meist wohl in fortgeschrittenen Problemphasen zur Beratung gingen.

Formen der Angebote zur Väterarbeit in der Familienberatung waren erwartungsgemäß stärker „an **Beratung und Therapie** orientiert“ als anderswo, 89% der Einrichtungen nannten diese Form als bevorzugt. Die Berater nannten je Einrichtung durchschnittlich fast drei bevorzugte Formen (2,78) und führten damit in der **Formenvielfalt** unter den vier großen Einrichtungsarten. Überdurchschnittlich oft genannte Stärken lagen zudem in „Multiplikatoren-schulung“ (14%) und „(Schul-)Projekt-Unterricht“ (18%). Mehrmals wurde auch „therapeutische Gruppenarbeit mit Vätern“ erwähnt. Zusätzlich wurde von einzelnen „Konflikttraining für Väter mit ihren Söhnen“, „Familienbetreuung“ oder „Vätertelefon“ als eigene Form der Väterarbeit in der Beratung angeführt.

Annähernd durchschnittlich nutzten Berater folgende Formen der Väterarbeit: „Vorträge“ (25%), „Freizeiten und Exkursionen“ (21%), „offene Vätertreffs“ (14%), „konzeptionelle Arbeit“ (11%) und „Veröffentlichungen“ (11%).

Deutlich geringer verbreitet als im Durchschnitt anderer Einrichtungen waren in der Beratung Formen wie: „Sonder- und Einzelveranstaltungen“ (21%), „Seminare oder Workshops für Väter“ (18%).

In 44% der antwortenden Familienberatungseinrichtungen waren **Kinder** „meist“ (4 Einr.) bzw. „oft“ (7 Einr.) an Väterangeboten beteiligt, allerdings führten 56% ihre Arbeit mit Vätern „selten“ (10 Einr.) bzw. „nie“ (4 Einr.) unter **Beteiligung von Kindern** durch. Väterarbeit schien in Einrichtungen der Familienberatung so fern von der Arbeit mit Kindern wie in keiner anderen befragten Einrichtungsart.

Fachkräfte führten ihre Angebote für Väter in der Familienberatung überwiegend „alleine“ (57%) und „im **Männer-Team**“ (14%) bzw. im „**gemischten Team**“ (14%) durch, am wenigsten aber im Frauen-Team (11%).

In 79% der Familienberatungseinrichtungen entstanden Angebote mit Vätern meist „**auf Nachfrage**“, „auf Vorschlag der Fachkräfte“ meinten zudem 46%. Beide Entstehungsarten zugleich nannten 32% dieser Einrichtungen.

Unter den vier großen Einrichtungsarten zeigte die Familienberatung sich als diejenige mit der größten genannten „**Schwerpunktvielfalt**“: Im Durchschnitt nannte jede Einrichtung drei aktuelle Schwerpunkte ihrer Väterarbeit. Diese aktuellen Schwerpunkte lagen in 89% der Einrichtungen insbesondere auf „Einzelfallberatung“, die Hälfte führte zudem „Gruppenarbeit“ mit Vätern in ihrer Beratungsstelle an. „Angebote zur Väterarbeit zu entwickeln“, galt bei 29% der Einrichtungen als weiterer Schwerpunkt, und 21% betonten zusätzlich ihre „Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit“ zur Väterarbeit. Mehrmals wurden auch ausdrücklich als aktuelle Schwerpunkte genannt: „Bildungskurse“ (18%), „Fachdiskurs“ (18%), „Vermittlung und Unterstützung von Fachkräften“ (14%).

Unter den vier großen Einrichtungsarten insgesamt zeigten sich die beteiligten Familienberatungen als die mit der größten genannten „**Vielfalt lernintensivster Angebotsformen**“ an Väter; im Durchschnitt nannte jede Einrichtung 2,3 Väterarbeitsformen, die fachlich gesehen als am lernintensivsten bezeichnet wurde. „**Einzelberatung/-therapie**“ erhielt dieses Prädikat bei 89% der antwortenden Berater, „Gesprächgruppen“ (42%) und „Vortragsveranstaltungen“ (27%) standen dort auch hoch im Kurs.

Mehrfach, aber unter Durchschnitt, wurden zudem erwähnt: „Vater-Kind-Kurse“ (19%), „offene Angebote“ (15%) und „Paarkurse“ (8%) .

Als besondere Form der Väterarbeit wurde fachlich betrachtet zu lernintensivsten Väterangeboten ausdrücklich von einzelnen hinzugezählt: „Familientherapie“, „Familienberatung“, „Paarberatung“, „Internatsangebote“, „Workshops“ und „Segeltörn“.

Für 96% der Antwortenden aus der Familienberatung galten „Gespräche“ als die **„bei Vätern gefragtesten Angebotsformen“**, mit klarem Vorsprung vor den zweitplatzierten Angebotsformen „Vater-Kind-Kurse“ (23%) und „erlebnispädagogische Angebote, inkl. Vater-Kind-Segeltörn“ (23%). Einzelne Einrichtungen nannten als 'bei Vätern sehr gefragt' zusätzlich „Selbsthilfegruppen“ und „Gruppentherapie“ sowie „Rollenspiele“.

Welche **Themen** Väter dort bewegten, zeigten die Beratungseinrichtungen in **größter thematischer Spannweite** auf, und zwar in einer Intensität, die meist erheblich über dem allgemeinen Durchschnitt lag. Als **„fast immer/oft“** auftauchend in durchgeführten väterspezifischen Angeboten nahezu aller Berater galten: **„Trennung, Scheidung, Umgangsrecht“** (in 96% der Einrichtungen), **„Partnerschaft und Kommunikation“** (92%) sowie **„Väterrolle, Männerrolle“** (92%).

Weitere mit deutlicher Mehrheit „fast immer/oft“ auftauchende Themen waren: „Väter-Beziehung zu Söhnen“ (77%), „Treue Untreue, Krisen“ (73%), „Sexualität“ (69%), „Arbeit, Beruf und Lebensplanung“ (65%), „Väter-Beziehung zu Töchtern“ (58%). In der Präsenz dieser genannten Themen lagen die Väterberater jeweils erheblich, mindestens 20 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der Gesamtstichprobe.

Dieser Abstand galt auch für folgende Themen, die aber nicht mehrheitlich in der Beratung genannt wurden: „Eigene Eltern, Schwiegereltern“ (50%), „Pubertät, Kinder verlassen das Haus“ (50%), „Gewalt in der Familie“ (39%) und „Väter und Schulden“ (31%).

Beratermehrheiten trafen sich zudem noch in der Präsenz des in der Stichprobe nicht ganz so häufig erwähnten Themas „Balance zwischen Beruf, Familie und Freizeit“ (58%). Darüber hinaus tauchte das Thema „Väter und Elternzeit“ in 46% der Beratungseinrichtungen „fast immer/oft“ in den Väterangeboten auf.

Hingegen gab es in der Familienberatung vergleichsweise **kaum Unterbelichtung** in allgemein, auch in übrigen Einrichtungen „fast immer/oft“ auftauchenden Themen.

Noch 50% und mehr meinten ausdrücklich, dass in ihren Väterangeboten der Familienberatungseinrichtungen folgende Themen **„selten/fast nie“** auftauchten: „Vätergesundheit“ (65%), „Väter und Altwerden“ (65%), „Großvaterschaft und Enkel“ (65%) sowie Väter und - „Sport, Fitness“ (58%), „Gewalt in der Familie“ (58%), „Väter und Schulden“ (50%), „Väter und Hausarbeit“ (50%) und „Väter im Kindergarten“ (50%).

Familienberatungseinrichtungen schienen **sehr bewandert in Väterthemen**, sie wendeten den Begriff „unbekannt“ sehr zurückhaltend an; je Einrichtung durchschnittlich nur einmal in den vorgegebenen 23 Väterthemen. Weniger bekannt waren demnach nur für einige die Themen „Väter und Schwangerschaft“ (15%, d.h. in vier der antwortenden Einrichtungen) und „Sport und Fitness“ (15%).

Insgesamt war dies eine beachtliche Resonanz von väterbewegenden Lebensthemen in den Beratungseinrichtungen.

4) Ausblicke und Empfehlungen zur Väterarbeit aus der Familienberatung

Förder- und Entwicklungsbedarf im Bereich der Väterarbeit wurde seitens der Familienberatung vielfach angegeben. Übereinstimmend nannten 68% die „**Finanzierung**“ als vorrangig, ein Bedarf, der in dieser Einrichtungsart im Vergleich zur Gesamtstichprobe (dort 39% aller antwortenden) weit überdurchschnittlich stark formuliert wurde. Der „Ausbau neuer, attraktiver, väterspezifischer Angebote“ fand Zuspruch bei 61% der Väterberatenden, gefolgt von „Vernetzung“ (46%) und „Fortbildung“ (46%). Außerdem waren sich mindestens zehn Einrichtungen einig, dass „Elternarbeit an Schulen“ (39%), „Ausbildung neuer Fachkräfte“ (36%) und „Darstellung der Väterrolle in den Medien“ (36%) zur notwendigen künftigen Förderung der Väterarbeit gehörten.

Zwei Drittel der Antwortenden aus der Familienberatung (68%) bestätigten, dass ihre Art Väterarbeit **„immer“ notwendig** sein werde. Die meisten (79%) fügten zur Dauer ihrer Aufgabe hinzu, dass „Väterarbeit immer notwendiger Bestandteil sozialpädagogischer Arbeit“ sein werde; 58% bekräftigten zudem: „Väterarbeit soll Väter dauerhaft auf eine neue gesellschaftliche Rolle vorbereiten.“

Empfehlungen für Väterangebote (Adressen, Literatur, Konzepte, Leitziele usw.) wurden von 18% der Befragten abgegeben.

Ebenfalls von 18% wurden auch Adressen von anderen Einrichtungen in der Nähe genannt, die ähnlich gezielte Väterarbeit betreiben; dies ist ein Hinweis auf eine möglicherweise besonders vernetzte Stellung dieser Väterberater im Bereich der Familienberatung. Die Gesamtstichprobe erzielte hier nur einen Wert von 8%.

Kommentare von Befragten der Familienberatung:

- a) Ich überlege, evtl. mal eine Gruppe für schüchterne, aggressionsgehemmte Jungen zu machen. Wir laden zu jedem Familiengespräch in der Regel den Vater mit ein.
- b) Bin sehr an den Ergebnissen der Bestandsaufnahme interessiert.

3.3 Anregungen für eine Entwicklung künftiger Väterarbeit

Die folgende Anregungen sind als anwendungsorientierter Diskursbeitrag gedacht. Sie greifen einerseits die in Teil 1 erwähnten familienpsychologischen Grundlagen und familienpolitischen Normen auf und tragen andererseits den Befunden dieser Bestandsaufnahme zur Väterarbeit Rechnung.

3.3.1 Anregungen zu Rahmenbedingungen künftiger Väterarbeit

Einrichtungen (Tab. 1): Väterarbeit sollte künftig nicht nur Anliegen von Jugendhilfeeinrichtungen sein. Tageseinrichtungen für Kinder, Familienbildungsstätten und Familienberatungsstellen gehören zwar derzeit zu den Hauptanbietern, ihre Effizienz und nachhal-

tige Effektivität hängen jedoch sehr stark vom zunehmenden Engagement weiterer „genderbewusster Anbieter“ ab. **Aus Geburtsvorbereitung, Schulen, Volkshochschulen und Sport** sind wegen ihrer zum Teil sehr früh oder jahrelang in Familien hineinwirkenden und flächendeckenden Verbreitung in NRW konzertiertere Maßnahmen speziell für Väter sinnvoll.

In **Schulen** - die sich hier kaum zur Väterarbeit äußerten - wird die Tagesbetreuung künftig zunehmen. Sollten Schulen sich stärker ihrer sozialpädagogischen Möglichkeiten widmen, dann könnten Schulkollegien eine besondere Chance bieten, sich stärker über die einzelnen Kindergruppen hinaus auch den Eltern und ausdrücklich den Vätern zuzuwenden.

Regional engagierte Männer-Väter-Akteure, -initiativen und -selbsthilfen brauchen in NRW ein präsent **Vernetzungsangebot**, um sich sachgerecht und konzeptionell besser für Väter und Familienbelange zu engagieren. Seitens der Dachverbände und Forschung sowie von Unternehmen und Verwaltungen sollte Väterarbeit stärker gefördert und als berichtenswert angesehen werden. Attraktivität und Effizienz von Väter-Vernetzungsinitiativen sind zwar sehr von der Freiwilligkeit abhängig, brauchen aber auch die deutliche Unterstützung aus den höchsten Führungsebenen.²⁶

Anregung: Gründung eines landesweiten Väter-Experten-Netztes, das sich auch virtuell im Internet etabliert, um Fachaustausch, Nachfrage, Angebote und Ressourcenkonzentration zu fördern.

Ansprechpartner (Tab. 4): Die in NRW erfasste Väterarbeit liegt offenbar noch fest in Frauenhand, was für nicht wenige Väter eine Zugangsbarriere bzw. ein Mangel an Vorbildern darstellen könnte. Diese Frauendominanz in Anlaufstellen für Väterarbeit (auch der Fachkräfte für Väterarbeit vgl. Tab. 11), insbesondere in Kindergärten (92%), in Geburtsvorbereitung (83%) und in Familienbildung (72%), braucht auf lange Sicht einen Ausgleich, der durch verstärkte Werbung von Männern als Ansprechpartner und Fachkräfte in diesen Bereichen gefördert werden kann.

Anregung: Gezielte Werbung für männliche Fachkräfte in Berufen, die Familien nahe stehen. Langfristig sollte der Anteil der Männer in obigen Einrichtungen für Familien, zum Nutzen für kommende Generationen, auf etwa 50% angehoben werden. Hierzu könnten Schulen mit ihren Schülerbetriebspraktika sensibilisieren. So könnten Jungen der Klasse 9 und 10 dort - in den an Männern armen Einrichtungen - verstärkt Betriebspraktika absolvieren, umgekehrt könnten männliche Fachkräfte aus der Väterarbeit in die Schulklassen gehen, um ihre Tätigkeit beispielgebend zu erläutern.

Interdisziplinäre Ansätze (Tab. 5): Die Tätigkeit der Einrichtungen sollte stärker als bisher durch interdisziplinäre Ansätze und Kooperationen über die Einrichtungsgrenzen hinaus gekennzeichnet sein. Nicht oder kaum vertretene Bereiche, in denen jedoch spezifische Väterbelange auftreten, geben Anlass, über eine dortige Aufklärung über Väterinteressen nachzudenken. Vor allem fehlt es derzeit weitgehend an Resonanz für Väterarbeit in folgenden relevanten Tätigkeitsfeldern: Gewerkschaften, KinderbeauftragteR, größere Ausbildungsstätten, Freizeit-Vereine, Unternehmensberatung, Rechtsbeistand, Medien, Zeitschriften.

Dort durchaus real vorhandene Arbeitsansätze zu „Eltern, Familie und Gender“, insbesondere in den frühen Stadien der Familienentwicklung und -förderung, sollten sich fester etablieren.

Anregung: Väterarbeit erhält stärkere Bedeutung durch Leitlinien und interdisziplinäre Modellforschung, deren Entwicklung in allen relevanten Ebenen angeregt werden.

Räume (Tab. 29): Väterarbeit wird zwar in den weitaus meisten Fällen in eigenen Räumen der Anbieter stattfinden, sollte aber langfristig aus der Komm-Struktur in eine Geh-Struktur hineinwachsen. Beispielsweise auf betrieblicher Ebene:²⁷ Es ist durchaus denkbar, kommunikationsrelevante Fortbildungen und Beratungen gezielt den Vätern mit jungen Kindern im betrieblichen Kontext anzubieten. Industrie- und Handelskammern könnten mittelständischen und Kleinunternehmen regional zentrale Angebote dieser Art machen. Bildungsurlaub und innerbetriebliche Qualifizierung sind mit „väterrelevanten Belangen“ zu verstärken.

Anregung: Beratung, Bildung und Prävention für Väter werden in das Erwerbsleben integriert.

Stellenwert der Väterarbeit (Tab. 39): Die zum Teil widersprüchliche Bewertung der Väterarbeit sollte im Konsens der Träger und Verbände zugunsten von konstruktiven „Leitlinien für Väterarbeit“ in allen Ebenen weiterentwickelt werden. Zu diesen Leitlinien sollte insbesondere auch gehören, Väterarbeit sichtbarer zu machen, also durchgeführte Angebote, die sich speziell an Väter richten, statistisch zu erfassen, etwa nach Dauer, Teilnehmerzahl und Schwerpunkten.

Ebenso sollten Qualifizierungsmaßnahmen für männliche und weibliche Fachkräfte in der Väterarbeit besser dokumentiert werden, z.B. in Jahresberichten der Einrichtungen.

Gleichstellungsstellen brauchen eine Erweiterung ihrer Arbeitsperspektiven, damit auch Väter dort berücksichtigt werden.

Anregung: Gute Beispiele für „Leitlinien zur Väterarbeit“ in den verschiedenen Ebenen von Wirtschaft und Wohlfahrt, Verwaltung und Bildung, Freizeit und Sport sind öffentlich zu machen, evtl. zu prämiieren in „Audits und Zertifikaten zur Väterfreundlichkeit“.

Inhaltliche Grundlagen (Tab. 21): Differenzierte Forschung und Evaluation von Konzepten zur Väterarbeit und ihrer Leitbilder sind ratsam. Geringe konzeptionelle Verankerung (Tab. 22) und typische sozialpädagogische Konzepte älteren Datums reichen nicht aus, um den „neuen Vätern“ in ihrer Verantwortungsbereitschaft und ihrem Ringen um eine „Balance zwischen Familie, Beruf und Freizeit“ entgegen zu kommen. Väterarbeit braucht eine klare eigenständige Positionierung der für Väterarbeit zuständigen Akteure. So lange derzeitige Väterarbeit als „Ergänzung zur Arbeit mit Kindern“ und als „Ergänzung zur Arbeit mit Müttern“ aufgefasst wird, kann sie kaum Beiträge zum Gender-Mainstreaming leisten (Tab. 42).

Anregung: Väterarbeits-Konzepte sollten in expliziter Form in jeder Einrichtung verankert sein, in der Geburtsvorbereitung ebenso wie in der Altenarbeit, im Kindergarten nicht weniger als in der Schulpflegschaft.

Etablierung (Tab. 15): Väterarbeit muss den Ruf „einer Pionierleistung in gleichgültiger Umgebung“ loswerden. Dazu ist eine Flankierung von Väterarbeit durch Gewerkschaften, Kinderbeauftragte, Freizeit-Vereine, Arbeitgeber, größere Ausbildungsstätten, Unternehmensberatung, Rechtsbeistände, Medien und Zeitschriften notwendig (Tab. 5); auch örtliche Gleichstellungsbeauftragte, Forschung, Sport, Männerbüros, Volkshochschulen und Schulen sollten sich konkreter auf Belange von Väterarbeit einlassen.

Anregung: Die in Väterarbeit erfahrensten Einrichtungen könnten mit ihren kompetenten Kräften und gewachsenen Konzepten als Zielgruppen und Mittler für eine beabsichtigte interdisziplinäre Intensivierung von Väterarbeit besondere Beachtung finden.

Fachkräfte - Geschlecht (Tab. 11): Sieben von zehn Fachkräften für Väterarbeit waren weiblich (Tab. 11.a) - je kleiner die Kinder, umso seltener betrieben männliche Fachkräfte spezifische Arbeit mit Vätern (Tab. 11.b). Frauen waren als Fachkräfte in der typischen Väterarbeit umso eher tätig, je jünger die Kinder der Väter waren. Dies kann auch bedeuten: Je jünger die Familiengeschichte, je geringer die Erfahrung des Vaters, umso stärker die Frauenpräsenz in der Begleitung der Familie und der Vaterschaft. Darin könnten Väter Barrieren oder Vorbildmängel wahrnehmen, die ihnen den individuellen Weg in ihre Vaterschaft innerhalb ihrer Familie erschweren könnten.

Anregung: Das Überwiegen von Frauen in der Väterarbeit ist wissenschaftlich und praktisch stärker zu thematisieren. Unter anderem ist zu fragen: „Was bedeutet es für die Väter und ihre Wahrnehmung ihrer Vaterrolle, dass zwei Drittel von denjenigen Fachkräften weiblich sind, die ihnen, den Vätern und Männern, langfristig eine lebensnahe Begeisterung für Familie und Partnerschaft und für eine nachhaltig gelingende männliche Balance zwischen Vaterschaft, Freizeit und Beruf nahe bringen möchten?“

Fachkräfte - Anzahl, Status, Qualifikation (Tab. 12, Tab. 13): Angaben über Aufgaben und Tätigkeiten „ausdrücklicher Fachkräfte für Väterarbeit“ sind in einen Qualitätsdialog einzubringen. Mindestens zwei bis drei Fachkräfte für Väter pro Einrichtung sollten diesen Dialog mit anderen Einrichtungen führen, insbesondere Vollzeitbeschäftigte. Wenig erfahrene „Anfänger in der Väterarbeit“ brauchen den Kontakt zu erfahreneren Kräften mit deutlich mehr als dreijähriger Praxiserfahrung in Väterarbeit (Tab. 9.6).

Qualifizierungswege der Fachkräfte für Väterarbeit sollen einerseits die „engagierten Autodidakten“ (Tab.13) und andererseits den professionellen auf Evaluation und systematische Qualitätssicherung hinauslaufenden Austausch mit Kollegen fördern.

Anregung: Insbesondere den Fachkräften aus der Schwangerendiagnostik und -beratung, Kleinkindmedizin, Geburtshilfe und Geburtsvorbereitung, Familienbildung, Kinderpflege, aus Tageseinrichtungen für Kinder, Schulen, Beratung, Sozialdiensten, Rechtsprechung und Kirchen sollten für ihre Positionierung innerhalb einer genderbewussten, ‚lebensbegleitenden‘, speziell auch auf Väter gerichteten Arbeit (Tab. 12) Fort- und Weiterbildungsangebote zur Verfügung stehen.

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Tab. 18): Fachleute von/für Väterarbeit brauchen aneinander gerichtete Angebote, die ihre Qualifikation und Motivation berufsbegleitend erhalten und anderen multiplikativ vermitteln (Tab. 18). Das ist nicht automatisch, von selbst mit zunehmender Etablierung (Tab. 15) oder Vernetzung (Tab. 16) zu erwarten, sondern bedarf einer nachhaltigen öffentlichen Förderung. Kindergärten und Schulen sind nicht allein die Hauptzielbereiche künftiger „multiplikativer Väterarbeit“ (Tab.19), auch die Geburtsvorbereitung und die Familienbildung sowie Volkshochschulen zählen hierzu, ebenso die Kirchen, Krankenhäuser, Justiz, Sport- und Jugendverbände (Tab.19.10 und Tab. 19.11).

Evaluations- und Vernetzungsbemühungen in der Väterarbeit gehen bisher kaum über den spontan reflektierenden, kollegialen Austausch hinaus (Tab. 14), dort fehlt es noch an Dokumentation und einem allgemeinen genderbewussten evaluativen Berichtswesen zur

Väterarbeit, zum Beispiel Berichtspflicht über die Geschlechterverteilung und den Anteil von Vätern in Familienbildungsmaßnahmen oder in der Beratung. Einrichtungsübergreifende Vernetzungs-Initiativen finden bislang noch zu wenig Resonanz (Tab. 16).

Anregung: Eine Stärkung von entstandenen Netzwerken und von Initiativen zur Netzwerkgründung für die Väterarbeit sowohl auf lokaler als auch auf überregionaler Ebene ist ratsam. Im ersten Schritt wären Netzwerke, die sich als Pool für Dokumentationen, Konzeptentwicklung, Erfahrungsaustausch und Vermittlung von Fachkräften und gegenseitiger Motivierung eignen.

Kooperationspartner (Tab.19): Wünsche und Hoffnungen auf künftige Kooperationspartner in der Väterarbeit werden zunächst vor allem Kindergärten, Schulen, Jugendämter und Beratungseinrichtungen treffen (Tab.19.10 und Tab. 19.11), verständlich, da bisherige Fachkräfte Väterarbeit als Querschnittsaufgabe erkannt haben. Das zeigt auch die weitere Reihe ebenfalls erwünschter künftiger Kooperationspartner, so unter anderem Justiz, Betriebe, Seelsorge, Krankenhäuser/Geburtsvorbereitung, Jugendverbände sowie Ärzte, Frauenhaus, Regierungsstellen, Schulaufsicht, Volkshochschulen, Familienverbände und Migrantinnen- und Selbsthilfeorganisationen. In diesen Bereichen schien den Fachleuten ein ausdrücklicher besonderer Ausbaubedarf für kooperative Väterarbeit zu bestehen (Tab.19.10 und Tab. 19.11). Hilfreich wären auch europaweite Konzepte und Vernetzungen zur Väterarbeit im anstehenden Jahrzehnt.

Finanzierung (Tab. 17): Die Finanzierung von Väterarbeit insgesamt wird sich vermutlich weiter differenzieren. Einerseits wird es Bedarfsanalysen zu zielgruppenscharfen Angeboten - die dann auch von Vätern bezahlt werden müssen - geben. Andererseits werden Bedarfe finanzschwacher Väter benannt und aus privaten sowie öffentlichen Mitteln gefördert werden.

Teilnahmegebühren beispielsweise für Väterarbeit in Räumen am Arbeitsplatz der Väter dürften anders finanziert werden als etwa innerhalb der Elternarbeit in Kindergärten (Tab. 25).

Anregung: Es wäre zu prüfen, ob in öffentlichen Einrichtungen der Bildung, Beratung und Betreuung quotierte Finanzmittel bereit gestellt werden können, die ausschließlich an Väterarbeit gebunden sind

3.3.2 Anregungen zu Zielgruppen künftiger Väterarbeit

Zielgruppen für erfolgreiche Angebote an Väter müssen noch stärker als bisher unter den werdenden Vätern und Vätern in der Anfangsphase der Familienentwicklung erreicht werden, denn dort werden die Weichen für Erziehungskompetenz in der Familie und für die Balance Familie-Beruf-Freizeit gestellt. Insgesamt gilt es, mehr statistische Transparenz und stärkeres **Wissen** zu schaffen über die jeweiligen Nutzer und die Bedarfe für derzeit „erfolgreiche“ Angebote in allen Phasen aktiver Vaterschaft, vom „werdenden Vater, über den Vater von Babys und Kleinstkindern, Elternzeit-Vater und Hausmann, Vater in Kindergarten und Schule bis hin zum Großvater“, ebenfalls für „Väter in besonderen Lebenslagen, etwa in Beziehungskrisen, Trennung und Scheidung“ (Tab. 26).

Hinweise auf **Erfolge** und Wirkungen dieser Angebote sollten in die **Evaluation** einbezogen werden.

Außerdem sind die **noch kinderlosen Zielgruppen** „Jugendliche und junge Männer“ in ihrer Erreichbarkeit für väterrollenbewusste Angebote zu erforschen.

Anregung: Bereits im Rahmen von Schule und Jungenarbeit könnten künftige Rollen-chancen als Vater positiv vermittelt werden. Ein stärkerer Ausbau von lernintensiven Angeboten an Vätergruppen, die vorübergehend „unter sich“ bleiben, etwa in der Geburtsvorbereitung und im Kindergarten, ist langfristig anzustreben; sie sind den typischen Angeboten an Paare und Eltern-Kind-Gruppen an die Seite zu stellen. Dabei sollte es auch auf einen zunächst niedrigschwelligen und zunehmend organisierteren Erfahrungsaustausch unter Vätern hinauslaufen.

Altersschwerpunkte der Zielgruppen liegen künftig auch vor und jenseits der Spanne der jungen 25- bis 39-jährigen Väter; jüngere und ältere, insbesondere über 55-jährige, sollten deutlich mehr Angebote vorfinden (Tab. 27).

Anregung: Haltung und Einfluss der künftigen Schwiegereltern und Großeltern auf das generative Verhalten und die Elternrolle sind dementsprechend stärker zu erforschen.

Besondere Zielgruppen

Vätern mit Migrationshintergrund ist künftig stärker und früher als bisher entgegen zu gehen. Nicht erst im Kindergarten sind diese Väter anzutreffen, sie können als Prüfstein effektiver, integrationsorientierter Väterarbeit angesehen werden. An ihnen zeigt sich in besonderer Weise, wie Jugendliche, junge Männer, werdende und Erst-Väter sowie Großväter mit den Anforderungen einer modernen Vaterschaft umgehen lernen (Tab. 35).

Anregung: Eine besondere Aufmerksamkeit sollte der Ausbildung von männlichen Fachkräften mit eigenem Migrationshintergrund für eine entsprechende Väterarbeit gelten.

Homosexuelle Väter und ihre Themen gelten irrtümlich in der üblichen Einrichtung zwar als „nie“ vertreten, den Fachkräften der Väterarbeit sollten aber relevante Belange dieser Vätergruppe innerhalb ihrer Aus- und Fortbildung grundsätzlich und hinreichend vertraut gemacht werden (Tab. 36).

Christliche und **nicht-christliche Religionszugehörigkeit** von Vätern wird für die jeweiligen Religionsvertreter und ihre Art der „Männer- und Väter-Seelsorge“ zunehmend Bedeutung erlangen. Hier sind die Religionsgemeinschaften aufgefordert, eigene „spirituelle“ Ansätze einer genderbewussten Väterarbeit (Tab. 37) auszubauen.

Anregung: Erforschung und Vergleich der interreligiös ermittelbaren Ähnlichkeiten und Spielräume von Väterbildern, um sie in Einrichtungen der Väterarbeit zugänglich zu machen.

Angebote sollten für **Väter mit Behinderungen** erreichbar sein, spezifische Bedarfe dieser Zielgruppen sind zu ermitteln (Tab. 38). Andererseits sollten Bedarfe der Väter von Kindern mit Behinderungen näher untersucht werden.

Anregung: Väter, deren Kinder Behinderungen haben, sind eine besondere Zielgruppe, erfahrungsgemäß haben diese Väter spezifische Rollenkonflikte, die mit üblicher Elternarbeit nicht erfasst werden. Hierzu sind Ansätze der Väterarbeit zu entwickeln.

3.3.3 Anregungen zum Vorgehen künftiger Väterarbeit

Aufwand: In einem fachlichen Qualitätsdiskurs sind Bedarf, Ziele und Konzepte der Väterarbeit zu beschreiben. Der gesamte Zeitaufwand speziell für Väterarbeit könnte in einschlägigen Jugendhilfeeinrichtungen, ihrem Management und in ihren Planungsgremien deutlich über 10% der Gesamtarbeitszeit (Tab. 7) und über fünf Stunden pro Woche liegen (Tab. 8), dann könnte Väterarbeit ihre Nischenlage verlassen.

Einrichtung sollten eine ausdrückliche Zuständigkeit für Väterarbeit nur an kompetente **Fachkräfte** auf Planstellen vergeben, an Kräfte, die mindestens acht Stunden in der Woche in Väterarbeit aktiv sind und in angemessener Zeit auch die evtl. vorhandenen Teilzeit- und Honorarkräfte/Ehrenamtlichen für Väterarbeit koordinieren (Tab. 10).

Attraktive Väterarbeit sollte **an Werktagen** und an Wochenenden stattfinden, je nach methodisch ermitteltem Bedarf der Zielgruppen (Tab. 28a). Dabei sollten die Väter auch stärker an ihren Arbeitsplätzen, in ihrem Wohnumfeld und in ihrer Freizeit, z.B. im Sport, im Urlaub, aufgesucht und erreicht werden (Tab. 29).

Die Gesamtzahl der verschiedenen, **erreichten Vätern** pro Jahr muss sich sowohl an sozial-räumlichen Daten, an Bedarfskennziffern als auch an den expliziten Zielgruppen der jeweiligen Einrichtungen bemessen, die gezielt mit Vätern arbeiten. Beispielsweise könnte sich Geburtsvorbereitung als flächendeckende Großveranstaltung daran messen, wie viele der werdenden Erstväter ihrer Region sie tatsächlich und wie erreicht (Tab. 30), und wie viele Väter dabei etwas über Väterangebote nach der Geburt erfahren bzw. diese nachher aufsuchen.

Nicht nur für diesen Bereich der Väterarbeit sind sensiblere, aufeinander abgestimmte **Statistiken** der Familienbildung, Hebammen, Krankenkassen und des Sozialraums notwendig. Konzepte, Vorgehen und Effekte dieser „Vaterrollen-Vorbereiter“ sind von hohem Belang für die Zukunft von Väterarbeit in NRW, für deren Qualität und Nachhaltigkeit, denn Geburtsvorbereitungsangebote stehen prägnant am Anfang von Familienwerdung und der entscheidenden, konkreten Genese von Vaterrollen. So sind die ersten praktischen Erfahrungen in der Vaterrolle auch für die Bereitschaft von Vätern ausschlaggebend, künftig weitere Väterangebote von Bildungs-, Beratungs- und Präventionseinrichtungen anzunehmen oder gar mit zu gestalten. Auch der Wunsch nach einem zweiten Kind wird in dieser ersten Zeit beeinflusst.

Diese Verantwortung sollte auch jenen Einrichtungen bekannt sein, die im Anschluss an die Geburtsvorbereitung mit Vätern arbeiten.

Wo **Kinder** in Väterangeboten integriert sind, sollten ebenfalls genauere Statistiken und sozialpädagogische Leitlinien der Väterarbeit konzipiert werden, um sicher zu gehen, wer Väter und Kinder wann und wie erreicht. So kann ein einmaliger Vater-Kind-Klassen-Wandertag pro Schuljahr als niedrig-schwelliges Väterangebot einer Grundschule eine ganz andere Resonanz und einen anderen Effekte haben als ein Paddel-Zelt-Wochenende derselben Schulklasse mit aktiver Väterbeteiligung (Tab. 31).

Anregung: Besonders erfolgreiche Vater-Kinder-Angebote verschiedener Schulformen und Jugendhilfeeinrichtungen sollten dokumentiert und zugänglich gemacht werden.

Fachkräfte in der Väterarbeit sollten zunehmend mehr Männer sein, die auch in Männerteams oder in gemischten Teams arbeiten. Nach Möglichkeit sollte Väterarbeit nicht von einer Frau allein oder im Frauenteam betrieben werden, unter anderem um den Vätern männliche Vorbilder zu bieten und das weit verbreitete Primat der Frauen in der Kindererziehung und in der erziehungskompetenten Elternrolle nicht unnötig zu verstärken (Tab. 20 und Tab. 11). Eine entsprechende Qualifizierung und Förderung von männlichen Fachkräften ist bereits in Abschnitt 3.3.1 „Anregungen zu Rahmenbedingungen künftiger Väterarbeit“ angesprochen worden.

Angebotsentwicklung: Angebote mit Vätern sollten künftig stärker an der sich wandelnden Nachfrage der Väter und weniger auf Vorschlag der Fachkräfte entstehen, dies könnte eine steigende Attraktivität der Angebote bewirken und eine vermehrte Beteiligung der Väter, z.B. in Geburtsvorbereitung, Familienbildung, Tageseinrichtung, Schule oder Seelsorge (Tab. 23).

Väterarbeit von Einrichtungen (Tab. 6) wird weiterhin die kommunikative Nähe zu Vätern in den Vordergrund rücken - also die konkrete Arbeit in Vätergruppen, in Mütter-Väter-Gruppen bzw. mit einzelnen Vätern (Tab. 27). Auf lange Sicht kann Väterarbeit jedoch nicht ohne eine intensivere, methodische **Qualitätssicherung und Evaluation** auskommen, derzeit noch sehr unterbelichtet scheinen zudem (Tab. 6) Forschung, Ausbildung und Lehre zur Väterarbeit, sie sind ebenso wichtig für ihre genderbewusste Nachhaltigkeit wie Erfahrungsaustausch, Fach-Publikationen und Fachtagungen. Diese Ergänzungen könnten die insgesamt breite Palette von **Angebotsformen** für Väter (Tab. 24) sinnvoll stabilisieren und real sehr beliebte Angebote verbreiten helfen, z.B. Geburtsvorbereitungskurse für Paare, Vater-Kind-Gruppen, Vater-Kind-PEKiP, Vater-Baby-Angebote, Vater-Kind-Spieltreffs, Vater-Kind-Zelten, Vater-Kind-Frühstück und -Projekte sowie Internats- und Wochenendseminare, Vätertelefon, Konflikttraining für Söhne und Töchter mit ihren Vätern sowie Gruppenarbeit mit getrennt lebenden Vätern (Tab. 24).

Lernintensität und Nachfrage der Väterangebote müssen ausbalanciert sein, niedrigschwellige und anspruchsvolle Formen sollten innerhalb einer Einrichtung und unter ergänzenden Einrichtungen aufeinander abgestimmt sein. So sollte es vermieden werden, dass Väter, die im Kindergarten anspruchsvoll und regelmäßig an der Erziehungsarbeit beteiligt werden und dann in der anschließenden Grundschulzeit glattweg übersehen werden.

Die lernintensivsten Formen der Zusammenarbeit mit Vätern gehören in den einrichtungsübergreifenden Austausch, in Netzwerke für Väterarbeit (Tab. 32). Ebenso sollten die bei den Vätern gefragtesten Angebotsformen, wie „Vater-Kind-Kurse“, „Gespräche“ und „erlebnispädagogische Angebote“ in Fachkreisen stärker gewürdigt werden. Dabei ist der typischen Neigung entgegen zu wirken, sich auf ein bis zwei Vorzugs-Angebote für Väter zu beschränken, quasi Monokulturen der Väterarbeit zu züchten, deren Rituale mit der Zeit reizlos werden könnten oder immer nur dieselben Personen erreichen (Tab. 33 und Tab. 33.a).

Ein Austausch über Angebote in der Väterarbeit, die kaum eine Nachfrage erfahren, ist ebenfalls wichtig, da sich daraus sonst Betriebsblindheit oder Lähmung in der Väterarbeit ergeben kann. Wenn Gesundheitsübungen, Selbsterfahrung und Rollenspiele vergleichsweise selten bei Vätern gefragt scheinen, jemand sie den Vätern gleichwohl erfolgreich anzubieten versteht, sollte er seine Strategie und Methodik systematisch weiter vermitteln (Tab. 33). Neben Publikationen gibt es dazu andere eventuell geeignetere Kanäle.

Themen von väterspezifischen Angeboten müssen sehr aktuell sein: Rollenwandel und Rollenunsicherheit bei Männern und Vätern brauchen je nach Zielgruppen unterschiedlich starke Aufnahme, um genügend attraktiv für Väter zu sein. Die Vorhersage akzeptabler Themen ist kaum mit Sicherheit möglich, sie erfordert systematische Bedarfsanalysen und Umsetzungskompetenzen, damit sie in Männergruppen auch angenommen werden. Bislang bestätigte Themen werden wohl noch eine Zeit lang in den Programmen bleiben, bevor sich neue Aktivisten in der Väterarbeit und nachahmenswerte Ideen durchsetzen.

„Vaterrolle, Männerrolle“; „Partnerschaft, Kommunikation“ und „Balance zwischen Beruf, Familie und Freizeit“ gelten derzeit als häufigste **Kernthemen** in der Praxis (Tab. 34). Sie dürften zunehmend ergänzt bzw. differenziert werden um die Themen: „Arbeit, Beruf und Lebensplanung“, „Väter-Beziehung zu Söhnen“, „Väter mit Säugling oder Kleinstkind“ sowie „Trennung, Scheidung, Umgangsrecht“ (Tab. 34).

Derzeit **eher selten** in den Angeboten auftauchende Themen brauchen eine vorsichtige bis kritische Betrachtung hinsichtlich ihrer Resonanz in Zielgruppen und hinsichtlich der Kompetenz der Anbieter. Insbesondere scheint die Resonanz relativ schwach für folgende Themen: „Gewalt in der Familie“, „Großvaterschaft, Enkel“, „Sport, Fitness“ sowie „Väter und Hausarbeit“. Zu den noch wenig erprobten Themen zählen vor allem „Väter und Altwerden“, „Eigene Eltern, Schwiegereltern“, „Vätergesundheits“, „Väter und Schulden“ sowie „Schule der Kinder“, „aktuelle Krisenbewältigung“, „Umfeld und Entwicklung der Kinder“, „negatives Väterbild in der Gesellschaft“, „Väterfreundschaften“, „Suchtprobleme“, „Zeit für Kinder“ (Tab. 34).

Anregung: Untersuchenswert scheint in diesem Zusammenhang, wo und wie typische Vätergruppen diese Themen derzeit bedarfsgerecht abrufen.





A young boy stands in a forest, wearing a t-shirt and shorts. He is positioned in the lower right quadrant of the page. The background is a dense forest with many trees and a large tree trunk behind him. The entire image is overlaid with a semi-transparent orange filter.

Anmerkungen, Literatur und weiterführende Quellen

4 Anmerkungen, Literatur und weiterführende Quellen

4.1 Anmerkungen

- ¹ Vgl. BMFSFJ (2004): „Bericht über die Auswirkungen der §§ 15 und 16 Bundeserziehungsgeldgesetz - Elternzeit und Teilzeitarbeit während der Elternzeit“. Dort unter anderem zu den Hauptergebnissen S. 57-60 ff: *„...Letztlich ist jedoch der entscheidende Faktor für die Väterbeteiligung an der Elternzeit die Einkommenssituation der Paare. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich Väter an der Elternzeit beteiligen, steigt unter der Bedingung, dass beide Partner gleich viel verdienen oder das Einkommen der Mutter höher ist als das des Vaters. Gleichzeitig wirken andere Faktoren unterstützend - ein hohes berufliches Engagement der Mutter, eine gleichberechtigte Partnerschaft und eine besonders positive Einstellung des Vaters zu Familie und Kindern.“* (S.57) *„...Mit gezielter und frühzeitiger Informationspolitik sollen möglichst alle Eltern verstärkt rechtzeitig über die Regelungen zur Elternzeit informiert werden. Es soll sichergestellt werden, dass eine kurze Übersicht über die wichtigsten Regelungen mit Hinweisen auf weitere Informationen insbesondere in Praxen der Gynäkologen und Geburtsabteilungen der Krankenhäuser bereit liegt. Die Eltern können sich dann bereits während der Schwangerschaft ausreichend über die verschiedenen Möglichkeiten der Elternzeitgestaltung informieren.“* (S. 59)
- ² Vgl. GESTERKAMP: „Im Spagat zwischen Beruf und Familie - Werbung für die, Väterzeit“ in Das Parlament, Nr. 19 - 20 / 10./17.05.2002 darin: *„Die Reform des Erziehungsgeldgesetzes ist löblich, doch nur ein erster Schritt. Ein Vorbild könnte Skandinavien sein: Schweden zum Beispiel bietet inzwischen zwei „Papa-Monate“ an, die verfallen, wenn Männer sie nicht in Anspruch nehmen. Honoriert wird die exklusive Väterzeit nicht mit einem Taschengeld, sondern mit über drei Vierteln des letzten Gehaltes. Ein erfolgreiches Modell: Diese Form der Babypause nutzen nicht zwei, sondern über dreißig Prozent der schwedischen Väter.“*
- ³ Vgl. ASENDORPF & BANSE 2000
- ⁴ Grundgedanken dieses Teils fußen auf dem von Richter & Verlinden 2000 skizzierten Konzept zur Väterbildung, hier um präventive Väterberatung und -information erweitert.
- ⁵ Die geänderten gesellschaftlichen Situationen wurden zunächst von frauenpolitischer Seite aufgegriffen. Die Frauenpolitik hat den gesellschaftlichen Wandel entscheidend beeinflusst. Im Sinne des Gender Mainstreaming, d.h. letztlich einer ganzheitlichen Geschlechterpolitik, ist es Aufgabe der Männerpolitik, diesen geschlechterpolitischen Prozess aktiv mitzugestalten. Ein neues Politikfeld ist damit eröffnet.
- ⁶ Zum Studium moderner ökopyschologischer Strukturkonzepte für das Verständnis familialer Entwicklung wird vorrangig auf BRONFENBRENNER 1981ff verwiesen. Vgl. auch von SCHLIPPE 1995, 1997.
- ⁷ Stufen und Übergänge der Familienentwicklung, insbesondere am Beispiel des Übergangs zur Erstelternschaft sind vielfach in der Literatur beschrieben und erörtert

worden, unter anderen durch SCHNEEWIND 1991, PETZOLD 1991, COWAN & COWAN 1994, NICKEL u.a. 1995, FTHENAKIS u.a. 1996ff, EL-GIAMAL 1997, WERNECK 1997, WICKI 1997, DFV 1999 und aus der Sicht der Elternberatung durch BARTH 1999 und TEXTOR 1998. Eine Rückschau der Betroffenen auf diese Übergänge, nachdem mehrere Jahre verstrichen sind, birgt viele Fehlerquellen. Vermutlich werden im Laufe des Lebens unangenehme Seiten solcher „Major-Life-Events“ nachträglich korrigiert und durch gesellschaftlich eher konforme harmonische Gefühlserinnerungen ersetzt. Deshalb führen wesentlich später stattfindende Nachbefragungen oft zu weniger starken Bewertungen dieser Transitionen (EL-GIAMAL 1997, S. 268).

⁸ Vgl. GLOGER-TIPPELT 1988; NAVE-HERZ 1994; SACHSE 1999

⁹ Vgl. PETZOLD 1991; NICKEL u.a.1995, 2001; BULLINGER 1996; PBW 2001,

¹⁰ Exakte Zahlen zur Reichweite von Geburtsvorbereitungskursen liegen leider nicht vor. Nach groben Schätzungen von Experten nehmen insgesamt ca. 50% der Schwangeren in Deutschland an Geburtsvorbereitungskursen teil. Bei den Erstgebärenden liegt der Anteil vermutlich höher bei ca. 60 bis 70%. Insgesamt nehmen vermutlich etwa die Hälfte der erstmals Schwangeren mit ihrem Partner am Kurs teil, Tendenz steigend. Über die Angebote von Paarkursen hinaus, beziehen die meisten Frauengeburtsvorbereitungskurse werdende Väter in Form von ein bis zwei Partnerabenden pro Kurs ein.

¹¹ Vgl. NAVE-HERZ 1994, 51

¹² Vgl. BÖHNISCH; WINTER 1993, 162ff.

¹³ Vgl. KJHG {SGB VIII von 1991} §16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie

(1) Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gelöst werden können.

(2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten, Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen, Angebote der Familienfreizeit und Familienerholung, insbesondere in belastenden Familiensituationen, die bei Bedarf die erzieherische Betreuung der Kinder einschließen.

(3) Das Nähere über Inhalt und Umfang der Aufgaben regelt das Landesrecht.
[vgl. KJHG u.a. zu: Elterliche Erziehungspflicht (§ 1), Beratungsanspruch der Eltern

in der Partnerschaft (§ 17), Erziehungsberatung (§ 28), Bildung von Arbeitsgemeinschaften (§ 78), Planungsverantwortung (§ 80) und Zusammenarbeit mit anderen Stellen (§ 81)]

¹⁴ Vgl. AKF 2002a+b, BAG 1993

¹⁵ Vgl. VERLINDEN 2003 und 2004: Erziehungskompetenz ist facettenreich. Viele Schwierigkeiten, die im Alltag der Familie auftreten, sind Ausdruck struktureller Probleme der Gesellschaft. Die Familie ist oft nur der Ort und nicht die Ursache des Geschehens. Lebensentwürfe und Kinderrechte sind freier, demokratischer, vielfältiger geworden. Im Erziehungsverhalten der Eltern müssen an die Stelle klarer Vorgaben zunehmend Prozesse des Aushandelns treten. In dieser Epoche großer pädagogischer und existentieller Umwälzung erwerben die meisten Eltern ihre Erziehungs-Fähigkeiten durch „Versuch und Irrtum“ (LÖSEL u.a. 2004). Gezielte Vorbereitung, Beratung und Begleitung scheinen jedoch möglich und sollten so früh wie möglich an die Zielgruppen herangetragen werden.

Erziehungskompetenz wird in der Jugendhilfe von unterschiedlichen Instanzen und Curricula thematisiert. Folgende Haltungen und Aufgaben werden im Zusammenhang mit der Förderung der ‚Erziehungskompetenz‘ von Eltern im *kognitiven, sozialen und emotionalen* Bereich häufig angeführt:

* **kognitiv** - Eltern kennen und verschaffen sich Informationen über:

1. Gelingen von Partnerschaft,
2. Entwicklung von Kindern,
3. Bedürfnisse und Können ihrer Kinder,
4. Erziehung von Kindern,
5. übliche Phasen und Krisen von Familienleben,
6. eigene Stärken, Rechte und Pflichten ...

* **sozial** - Eltern fördern das Zusammenleben der Familie, indem sie:

1. Aufgaben in der Familie miteinander teilen,
2. Pflichten benennen, teilen, annehmen o. abgeben,
3. Verantwortung vorleben und einfordern,
4. ihr Kind stärken, ermutigen und anerkennen,
5. mit Mädchen und Jungen alters- und entwicklungsangemessen umgehen (Regeln, Grenzen, Sanktionen, Nähe, Distanz),
6. ihr elterliches Verhalten den Kindern erklären,
7. eine geborgene Atmosphäre mit Kind und Familie aufbauen (Zuversicht, Rituale, Nestklima),
8. sich mit anderen Eltern und mit Fachkräften austauschen ...

* **emotional** - Eltern klären ihre persönlichen Gefühle und Positionen:

1. ihre selbst erlebte Kindheit und Erziehung,
2. ihre eigenen Ziele und Formen zu erziehen,
3. wie konsequent und verantwortlich sie handeln,
4. wo sie sich abgrenzen von Familienmitgliedern und von Außenstehenden, (Identität, Treue, Loyalität),
5. wo sie Feingefühl zulassen, Kinder und Jugendliche mitfühlend wahrnehmen,
6. wie sie mit eigenem Stress umgehen ...

Förderung von Erziehungskompetenz braucht in der Praxis schlichter formulierte, auf Beteiligte zugeschnittene und in überschaubarer Zeit erreichbare Ziele, die im Einklang stehen mit Zuversicht, Wertschätzung, Konsequenz, Eigenständigkeit und Empathie. Der obige Katalog ist Zielgruppen spezifisch und Lebenslagen bezogen zu erweitern und kann in präventiv ausgerichteter, vernetzter Familienbildung und Beratung punktuell aufgegriffen werden. Väterarbeit findet hierin inhaltliche Anknüpfungspunkte.

- ¹⁶ Zur **Partnerschaftskompetenz** vgl. auch die Anmerkung zur Erziehungskompetenz. Heute gibt es viele junge Leute, deren Repertoire an Partnerschafts- und Erziehungsmustern nur noch aus dem besteht, was sie am eigenen Leib erfahren und noch in Erinnerung haben. Die 13. Shell-Jugendstudie (2000) kommt zu dem Ergebnis, dass junge Menschen in eine Erwachsenenwelt hineinwachsen, in der biografisch improvisiert werden muss wie nie zuvor. Sie werden konfrontiert mit einer Lebensweise, in welcher der Umgang mit den eigenen Lebenszielen, Partnerschaftsmodellen und Wertvorstellungen zunehmend flexibel gehandhabt wird. Die Studie bestätigt damit ein Defizit an Orientierung, verweist aber gleichzeitig auf die angeblichen Chancen, eigene Vorstellungen verwirklichen zu können. Wozu allerdings ein Höchstmaß an „souveräner Selbstorganisation und flexibler Egotaktik“ benötigt werde (14. Shellstudie 2002, S. 36). Als künftige Eltern sollen diese Jugendlichen sicherstellen, dass sich ihre Kinder in die Gesellschaft integrieren, dass ihr beruflicher und persönlicher Erfolg genügend vorbereitet wird. Als Eltern sollen diese Jugendlichen dafür sorgen, dass die Kinder eigene Begabungen, Fähigkeiten und Orientierungen entwickeln, um die Chancen der Zukunft nutzen zu können. Daneben sollen sie als künftige Väter und Mütter ihren Kindern ein Vorbild an liebevoller Partnerschaft, Zielstrebigkeit und Lebenslust geben. Jungen Frauen und Männernbürden diese Erwartungen eine zentnerschwere Last auf. Im Vergleich zu dem federleichten, nur sich selbst verpflichtetem „Egotrip“ entscheiden sich junge Menschen immer später für die Elternrolle, vielleicht auch wegen diesem massiven gesellschaftlichen Druck, der auf Eltern und potentiellen Eltern lastet.

Junge Ersteltern bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit, ihre Erfahrungen mit dem ersten Kind und ihrer Partnerschaft sind ausschlaggebend für einen möglichen weiteren Wunsch nach einem zweiten Kind.

Ein Scheitern vieler junger Familien kann auf unangemessen bewältigte Transitionen (s.o.) zurückgeführt werden, in denen die Beteiligten versäumen, ihre eigene Rolle, Kompetenzen und/oder Partnerschaftsvorstellungen realitätsgerecht fortzuentwickeln. Hier finden präventive Angebote aus Vernetzungen zwischen Familienbildung, Beratung und Tageseinrichtungen und Schulen fruchtbaren Boden. Dazu gehört auch die frühzeitige Vermittlung realistischer Familien- und Partnerschaftsvorstellungen, denn Paare scheitern oft an überzogenen unerfüllbaren Glückserwartungen, die multimedial aufgebaut werden. Vgl. BECK & BECK-GERNSHEIM 1990; ASENDORPF & BANSE 2000, sowie LÖSEL & BENDER 1998: „Risiko- und Schutzfaktoren in der Entwicklung zufriedener und stabiler Ehen: eine integrative Perspektive“. In: BMFSFJ (Hrsg. 1998): Prävention von Trennung und Scheidung - Internationale Ansätze zur Prädiktion und Prävention von Beziehungsstörungen. S. 27-66.

- ¹⁷ Vgl. VERLINDEN 1999, 2001 und 2002 Wer heutzutage noch Kinder bekommt, überlegt sich die Entscheidung länger als in früheren Generationen - Eltern sind interessierter und anspruchsvoller geworden, suchen Beruf, Familie und Freizeit in

Balance zu halten. Unter den Vätern wächst der Anteil derer, die sich ihren Kindern entschieden mehr und intensiver widmen. Das spüren zunehmend die Fachkräfte in der Familienbildung und den Kindergärten. Obwohl interessierte Väter ein großer Gewinn für jeden Kindergarten und dessen geschlechtsbewusster Erziehung von Mädchen und Jungen sein können, gibt es kaum bewährte Konzepte und Angebote, um mit Vätern dort ausdauernd zusammen zu arbeiten. Mehr und mehr Kindergärten machen sich auf den Weg, die „neuen Väter“ wahr zu nehmen, ihnen aktiv entgegen zu gehen und Erziehungskompetenz und Partnerschaftlichkeit der Väter positiv zu bestätigen - zum Wohl der Kinder und Familien.

¹⁸ Ein Defizit an ausreichender Berücksichtigung der männlichen Seite mit ihren Problemen stellten vor Jahren noch BRANDES und BULLINGER in ihrem Werk „Handbuch Männerarbeit“ hinsichtlich von Beratungs- und Therapieangeboten fest (dort 1996, S.7). Sie beschreiben Themen, die explizit nur für Männer anzubieten sind: Nach Ansicht der Autoren gibt es keine Geschlechtsneutralität in Beratung, die auch Stereotype zu hinterfragen hat.

¹⁹ ROHRMANN 1996, 23, vgl. auch die Diskussion um das Geschlecht der Akteure in der genderbewussten Arbeit mit Jungen und Mädchen.

²⁰ Vgl. GUMPINGER 1994, 132ff und LENZ 1994, 43ff.

²¹ LENZ 1994, 44

²² Vgl. BMFSFJ (Hg. 1999): „Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe“, Heftreihe QS 1 bis QS 22 ff, u.a. (Reihe ist auch einsehbar unter: www.bmfsfj.de/biblioth/kindjuge/index.htm)

²³ Inhaltlich ähnliche Fragebögen, jedoch mit charakteristischen Unterschieden, lassen sich zur „Jungenarbeit“ (LAG Jungenarbeit NRW 2003) und zur „sexualpädagogischen Jungenarbeit“ (Reinhold MUNDING 2003) finden. Wertvolle Hinweise zur Gestaltung der Fragen lieferten: Sonja DÖRPINGHAUS, Verena GESING, Raimund HAMACHER, Walter HOSPELT, Hermann-Josef LÜPERTZ, Markus ROENTGEN, Jürgen ROLLE, Luise TRÖBST, Kornelia VERLINDEN, Ria WEIS-PIRKL, Petra WIEDEMANN. Für die Online-Postierung des Fragebogens im Internet und die erste Datenauswertung zeichnete Wolfgang HOF verantwortlich. Behilflich bei der Adresszusammenstellung waren Anna MATTHIES, Dirk FÖRSTER und Jessica SCHÜREN sowie bei der Dateneingabe Andreas WAGNER.

²⁴ Vgl. BMFSJ (Hg.) & IES (1996) zu Fragen der örtlichen Vernetzung.

²⁵ Eine auch in anderen Kindergärten anzunehmende schwache Internetpräsenz könnte für viele PC-erfahrene Väter der jüngeren Generation als Merkmal für „Technik- und Kommunikationsabstinentz“ und „geringe Zugänglichkeit des Kindergartens“ angesehen werden. Ein Kunstfehler, wenn es gilt, die jungen Väter zu erreichen. Vor allem, wenn man berücksichtigt, „dass in zwei, drei Jahren rund 60 Millionen Internetanschlüsse in Deutschland existieren werden...“ [Erwin Staudt, Geschäftsführer von IBM Deutschland, am 28.02.2004: www.politik-digital.de/edemocracy/evoting/staudt.shtml]

„Das Internet ist eindeutig eine Domäne der Jüngeren. Zwei Drittel der Haushalte mit 25- bis unter 35-jährigen Haupteinkommensbeziehern haben einen Zugang zum Internet.“ [Financial Times Deutschland, am 07.10.2003: www.ftd.de/pw/de/1065243035246.html?nv=rs]

²⁶ Vgl. insbesondere die Regierungsinitiativen aus der „Männerpolitischen Grundsatzabteilung“ (seit März 2001, derzeit sieben Stellen, davon vier Vollzeitkräfte) des österreichischen BMSG Bundesministeriums für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz, etwa:

BMSG (Hg. 2003 a): „Der gebrauchte Mann? Männliche Identität im Wandel. 1. Männerpolitische Enquete“;
BMSG (Hg. 2003 b): „Scheidungsfolgen für Männer. Juristische, psychische und wirtschaftliche Implikationen“;
BMSG (Hg. 2003 c): „Geschlechtertheorie“;
BMSG (Hg. 2003 d): „Suizide von Männern in Österreich“;
BMSG (Hg. 2004 a): „1. Österreichischer Männergesundheitsbericht“;
BMSG (Hg. 2004 b): „Psychosoziale und ethische Aspekte der Männergesundheit“;
jeweils Wien (Titel z.T. auf der Homepage www.bmsg.gv.at herunterladbar) sowie zur „1. Europäischen Väterkonferenz am 15.-17.9.2004“ (Österreich hat rund acht Millionen Einwohnerinnen und Einwohner!).

Vgl. auch Vorschläge zur betrieblichen Väterarbeit aus der Schweiz in BORTER 2004: „Handbuch Väterarbeit. Grundlagen und Impulse für Väter und Verantwortliche in Betrieben und Organisationen“ (A4-Ordner mit Beilagen, Verlag Rüegger Zürich Februar 2004) und beispielsweise die Entwicklung des u.a. vom Senat geförderten Väterzentrums Hamburg und die dortige Website www.vaeter.de

²⁷ Vgl. GESTERKAMP 2002a über die Suche von Männern und Frauen nach einem neuen Gleichgewicht zwischen Partnerschaft, Job und Familie; sowie PEINELT-JORDAN 1996: Studie an der FU Berlin über die Veränderung der Vaterrolle aus betriebswirtschaftlicher Sicht.

4.2 Literatur und weiterführende Quellen

AKF - Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung, Bonn (Hg. 2002a): „Männer, die auch Väter sind. Impulse für die Väterarbeit im Kontext von Männerseelsorge, Familienbildung und Familienpastoral“, Bonn

dieselbe (Hg. 2002b): „neue gespräche. Für Familien und Gruppen“, Schwerpunkt: „Mein Vater und ich“, Patmos Verlag, Heft 3/2002

ASENDORPF, Jens/ BANSE, Rainer (2000): „Psychologie der Beziehung“, Bern

BAG - Bundesarbeitsgemeinschaft Katholischer Familienbildungsstätten (Hg. 1993): „Männerbildung“. Dokumentation der Fachtagung ‚Was Männer bewegt ...1992‘, Düsseldorf

BARTH, Renate (1999): „Ein Beratungsangebot für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern - Konzeption und erste Erfahrungen der Beratungsstelle ‚Menschenskind‘“ in ‚Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie‘. Heft 3, 99, S. 178-191, Göttingen

- BECK, Ulrich, BECK-GERNSHEIM, Elisabeth: „Das ganz normale Chaos in der Liebe“, Suhrkamp, Frankfurt 1990
- BIDDUPLPH, Steve (1996): „Männer auf der Suche - Sieben Schritte zur Befreiung“, München
- BLICKHÄUSER, Angelika, Heinrich Böll Stiftung (Hg. 2003): „Beispiele zur Umsetzung von Geschlechterdemokratie und Gender Mainstreaming in Organisationen“, Schriften zur Geschlechterdemokratie Nr. 3, Berlin, 2. Auflage
- BMFSFJ - Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (1994): „Fünfter Familienbericht, Bericht der Sachverständigenkommission“, Bundestagsdrucksache 12/7560, Bonn
- dasselbe (Hg.) & IES (1996): „Handbuch der örtlichen und regionalen Familienpolitik“, Kohlhammer, Stuttgart
- dasselbe (Hg. 1998): „Die Familie im Spiegel der amtlichen Statistik“, erweiterte u. aktualisierte Aufl., Bonn
- dasselbe (Hg. 1999): „Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe“, Hefreihe QS 1 bis QS 22 ff, u.a.: „Qualitätssicherung im Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten, QS 20“ und „Qualitätsprodukt Erziehungsberatung, QS 22“, Berlin 1999 (diese Reihe ist mittlerweile auch einsehbar unter <http://www.bmfsfj.de/biblioth/kindjuge/index.htm>)
- dasselbe (2003): „Mehr Spielraum für Väter“, Kampagne zur Aufwertung der Vaterrolle
- dasselbe (2004 a): „Elternzeit wird breit angenommen.“ Pressemitteilung Nr. 197/2004 vom 16.06.2004
- dasselbe (2004 b): „Bericht über die Auswirkungen der §§ 15 und 16 Bundeserziehungsgeldgesetz - Elternzeit und Teilzeitarbeit während der Elternzeit“, Berlin
- BMSG - Bundesministerium für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz, Österreich (Hg. 2003 a): „Der gebrauchte Mann? Männliche Identität im Wandel 1. Männerpolitische Enquete“ Wien, www.bmsg.gv.at
- dasselbe BMSG (Hg. 2003 b): „Scheidungsfolgen für Männer. Juristische, psychische und wirtschaftliche Implikationen“, Wien
- dasselbe BMSG (Hg. 2003 c): „Geschlechtertheorie“, Wien
- dasselbe BMSG (Hg. 2003 d): „Suizide von Männern in Österreich“, Wien
- dasselbe BMSG (Hg. 2004 a): „1. Österreichischer Männergesundheitsbericht“, Wien
- dasselbe BMSG (Hg. 2004 b): „Psychosoziale und ethische Aspekte der Männergesundheit“, Wien
- BÖHNISCH, Lothar, WINTER, Reinhard (1993): „Männliche Sozialisation: Bewältigungsprobleme männlicher Geschlechtsidentität im Lebenslauf“, Weinheim

4 Anmerkungen, Literatur und weiterführende Quellen

- BORTER, Andreas (Hg. 2004): „Handbuch Väterarbeit. Grundlagen und Impulse für Väter und Verantwortliche in Betrieben und Organisationen“ (A4-Ordner mit Beilagen, Verlag Rüegger Zürich, Februar 2004)
- BOSSE, Hans; KING, Vera (Hg. 2000): „Männlichkeitsentwürfe - Wandlungen und Widerstände im Geschlechterverhältnis“, Frankfurt
- BRANDES, Holger & BULLINGER, Hermann (Hg. 1996): „Handbuch der Männerarbeit“, Weinheim
- BRONFENBRENNER, Urie (1981): „Die Ökologie der menschlichen Entwicklung“, Stuttgart. 1993²
- COWAN, Carolyn und COWAN, Philip: „Wenn Partner Eltern werden“, Piper, München 1994
- DFV - Deutscher Familienverband (Hg. 1999): „Handbuch Elternbildung. Band 1: Wenn aus Partnern Eltern werden“, Opladen
- EL-GIAMAL, Muna (1997): „Veränderungen der Partnerschaftszufriedenheit und Streßbewältigung beim Übergang zur Elternschaft: Ein aktueller Literaturüberblick“, in 'Psychol., Erz., Unterr.' Heft 4, 44. Jg., S. 256-275, München
- FRÖHLICH, Hans-H.(1997): „Leben in der Zweierbeziehung: Intakte und gestörte Partnerschaften“, Göttingen
- FTHENAKIS, Wassilios E. u.a. (1999): „Engagierte Vaterschaft“. Opladen (vgl. LBS 1999)
- GESTERKAMP, Thomas (2002a): „gutesleben.de. Die neue Balance zwischen Arbeit und Liebe“. Stuttgart.
- derselbe (2002b): „Im Spagat zwischen Beruf und Familie - Werbung für die ‚Väterzeit‘“, in: Das Parlament, Nr. 19 - 20 / 10./17.05.2002
- GLOGER-TIPPELT, Gabriele (1988): „Schwangerschaft und erste Geburt. Psychologische Veränderungen der Eltern“, Stuttgart
- GONSER, Ute, HELBRECHT-JORDAN, Ingrid (1994): „... Vater sein dagegen sehr!“ Wege zur erweiterten Familienorientierung von Männern, Materialien zur Väter- und Männerarbeit in der Familien- und Erwachsenenbildung. Materialien zur Frauenforschung; Bd. 19, Bielefeld
- GRAU, Ina, BIERHOFF, Hans Werner (Hrsg. 2003). „Sozialpsychologie der Partnerschaft“, Berlin
- HOLLSTEIN, Walter (2004): „Geschlechterdemokratie. Männer und Frauen: Besser miteinander leben“. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden
- JUGENDMINISTERKONFERENZ (2003): „Stellenwert der Eltern- und Familienbildung -Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern“, Ludwigsburg am 22./ 23. Mai 2003

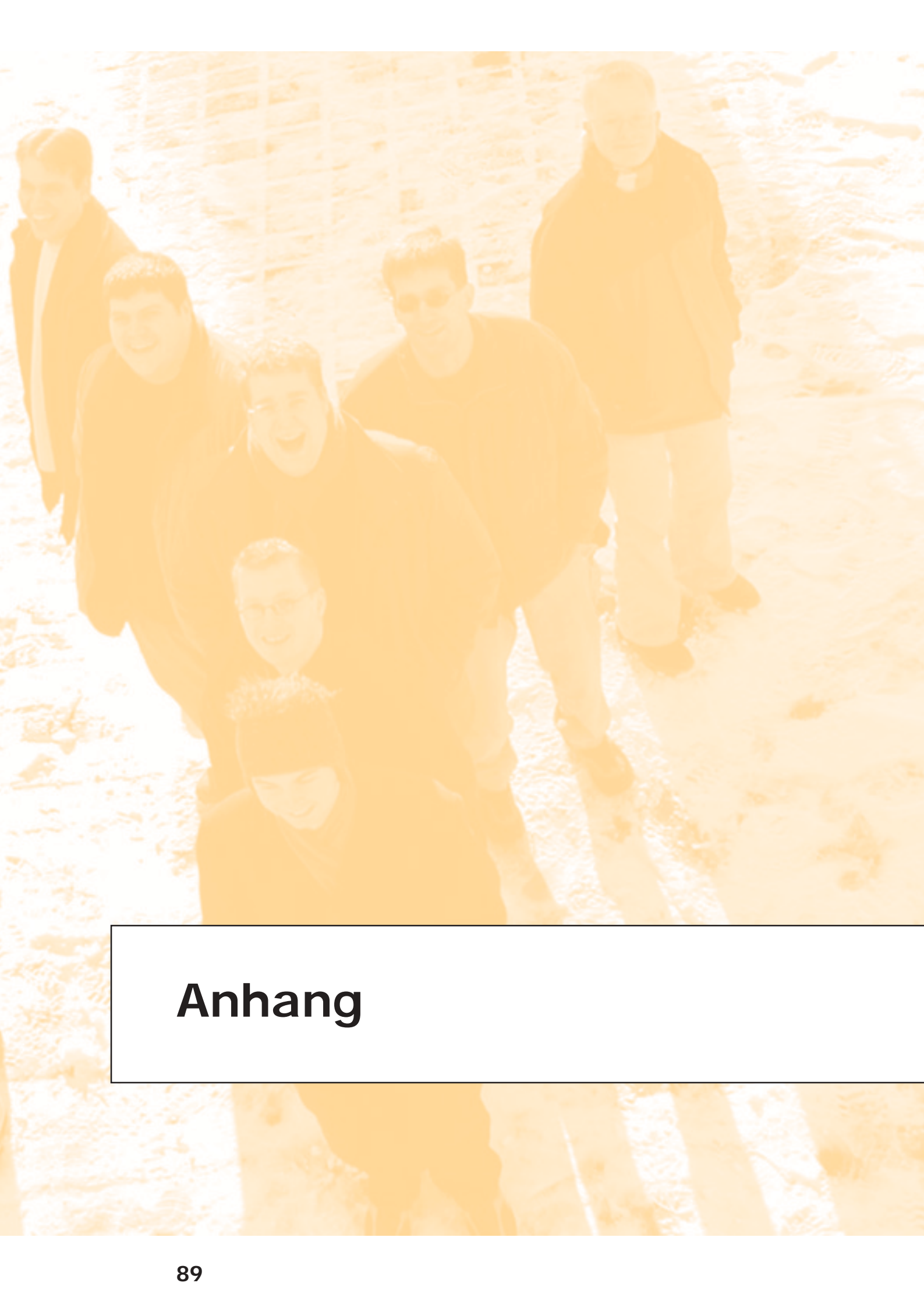
- LBS - INITIATIVE Junge Familie, Hg. (1999): „Engagierte Vaterschaft: die sanfte Revolution in der Familie“. Fthenakis, Wassilios u.a., Opladen.
- LBS - Landesbausparkasse - Initiative Junge Familie (1997ff): „LBS-Familienstudie 'Übergang zur Elternschaft'“ lfd. Reporte, LBS Münster
- dieselbe (Hg. 1999): „Engagierte Vaterschaft. Die sanfte Revolution in der Familie“, Opladen
- LENZ, Hans-Joachim (Hg. 1994): „Auf der Suche nach den Männern“. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Frankfurt/Main
- LÖSEL, Friedrich, BENDER, Doris (1998): „Risiko- und Schutzfaktoren in der Entwicklung zufriedener und stabiler Ehen: eine integrative Perspektive“. In: BMFSFJ (Hrsg. 1998): Prävention von Trennung und Scheidung - Internationale Ansätze zur Prädiktion und Prävention von Beziehungsstörungen. S. 27-66.
- LÖSEL, Friedrich, BEELMANN, Andreas, STEMMLER, Mark, JAURSCH, Stefanie (2004): „Soziale Kompetenz für Kinder und Familien - die Erlangen-Nürnberger Studie“, Erlangen, (im Auftrag des BMFSJ - siehe www.bmfsj.de, pdf-Dokument 6/2004)
- LSW - Landesinstitut für Schule und Weiterbildung NRW (Hg. 1997 a): „Das Gold in den Köpfen... Ein Projekt der AWO zur Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung“, Soest
- dasselbe (Hg. 1997 b): „Evaluation der Weiterbildung - Gutachten“, Soest
- dasselbe (Hg. 1998): „(K)einen Plan von Familie. Qualitätsprofil der Familienbildung im Rahmen der Jugendhilfeplanung“, Soest
- dasselbe (Hg. 1999): „Familienbildung 2010. Orientierungsrahmen für die Weiterentwicklung familienbezogener Dienste“, Soest
- dasselbe und Paritätisches Bildungswerk (Hg. 2000): „Zukunftswerkstatt Familienbildung - Angebote für Väter“, Soest
- LVWL - Landschaftsverband Westfalen-Lippe & LVR - Landschaftsverband Rheinland (Hg. 1997): „Wege der Familienbildung - Familienbildung im Rahmen der Jugendhilfeplanung - Arbeitshilfe“, Köln, Münster
- MATZNER, Michael (1998): „Vaterschaft heute. Klischees und soziale Wirklichkeit“, Frankfurt/M.
- MGSFF NRW (2002): „Verpass nicht die Rolle Deines Lebens“, Kampagne zur Aufwertung der Vaterrolle, Düsseldorf
- dasselbe (Hg. 2003): „Väter in Bewegung. Aspekte der neuen Vätergeneration“, Düsseldorf (s. auch www.mgsff.nrw.de)
- NAVE-HERZ, Rosemarie (1994): „Familie heute. Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung“, Darmstadt

4 Anmerkungen, Literatur und weiterführende Quellen

- NICKEL, Horst u.a. (1995): „Veränderung der partnerschaftlichen Zufriedenheit während des Übergangs zur Elternschaft - Kulturvergleichende Untersuchung in vier Ländern“, 'Psychol., Erz., Unterr.' Heft 1, 44. Jg., S. 40-53, München
- NICKEL, Horst & QUAISER-POHL, Claudia (2001): „Junge Eltern im kulturellen Wandel. Untersuchungen zur Familiengründung im internationalen Vergleich“, Weinheim
- PBW - Paritätisches Bildungswerk LV NRW e.V. (Hg. 2001): „Zukunftswerkstatt Familienbildung“, dreisprachige CD-Rom (Englisch, Italienisch, Deutsch), Wuppertal
- PEINELT-JORDAN, Klaus (1996): „Männer zwischen Familie und Beruf. Ein Anwendungsfall für die Individualisierung der Personalpolitik“, München
- PETZOLD, Matthias (1991): „Paare werden Eltern - Eine familienentwicklungspsychologische Längsschnittstudie“, München
- RICHTER, Robert, VERLINDEN, Martin (2000): „Vom Mann zum Vater - Praxismaterialien für die Bildungsarbeit mit Vätern“, Weinheim
- ROHRMANN, Tim (1996): „Männerbildung an Volkshochschulen. Eine Planungshilfe zu Angeboten für Männer und Väter, sowie zu Männer- und Jungenthemen“. Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsens e.V. (Hg.), Hannover
- RÖHRBEIN, Ansgar (1996): „Männer in der Familienbildungsarbeit“, S. 455-464, in BRANDES, Holger, BULLINGER, Hermann (Hg.): „Handbuch der Männerarbeit“, Weinheim
- SACHSE, Katrin (1999): „Kinder - Stress für die Liebe. Zoff in der Partnerschaft, Sex-Flaute und Baby-Blues. Die erste Langzeitstudie über Glück und Unglück junger Familien“, in „Focus“ Nr. 19 vom 10.5.99, S. 86-98
- SCHIERSMANN, Christiane, THIEL, Heinz-Ulrich, FUCHS, Kirsten, PFITZENMAIER, Eva (1998): „Innovationen in Einrichtungen der Familienbildung“, Opladen
- SCHLIPPE, Arist von (1995¹¹): „Familientherapie im Überblick, Basiskonzepte, Formen, Anwendungsmöglichkeiten“, Paderborn
- derselbe und SCHWEITZER, Jochen(1997⁴): „Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung“, Göttingen
- SCHNACK, Dieter, GESTERKAMP, Thomas (1998): „Hauptsache Arbeit? Männer zwischen Beruf und Familie“, Reinbek
- SCHNEEWIND, Klaus A. (1991): „Familienpsychologie“, Stuttgart
- SCHÜREN, Jessica (2003): „Väter zwischen Beruf und Familie: Eine empirische Untersuchung über väterfreundliche Maßnahmen in größeren Betrieben“, unveröff. Diplomarbeit im Fach Erziehungswissenschaften, Universität Köln, Dezember 2003
- SHELL (Hg. 2000): „Jugend 2000“ 13. Jugendstudie, Bd. 1+2, von FISCHER, Arthur u.a., Opladen

- dieselbe (Hg. 2002): „Jugend 2002 - Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus.“ 14. Jugendstudie, von HURRELMANN, Klaus & ALBERT, Matthias u.a., Frankfurt
- TEXTOR, Martin (1998): „Enrichment und Paarberatung - Hilfen auf dem Weg durch den Ehezyklus“, in: 'Familiendynamik', S.156-170, Heft 2/1998
- VASCOVICS, Laszlo A. und LIPINSKI, Heike (1996-1998): „Familiale Lebenswelten und Bildungsarbeit“, Bde. I -III, Opladen
- VASCOVICS, Laszlo A., ROST, Harald (1999): „Väter und Erziehungsurlaub“. Band 179. Schriftenreihe des BMFSJ, Bonn
- VASCOVICS, Laszlo A., ROST, Harald, ROSENKRANZ, Doris (2000): „Was machen junge Väter mit ihrer Zeit? Die Zeitallokation junger Ehemänner im Übergang zur Elternschaft“. ifb, Staatsinstitut für Familienforschung, Bamberg
- VERLINDEN, Martin (1999): „Väter in Tageseinrichtungen. Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Vätern“. In: KiTa aktuell NW, 4/99, S. 89-94.
- dieselbe (2001): „Zur besonderen Rolle von Vätern bei der Erziehung von Mädchen und Jungen im Kindergarten“, Beitrag zum Sonderheft KiTa-Spezial „Typisch Mädchen - typisch Junge?! Geschlechterbewusste Erziehung in Kindertageseinrichtungen“, Carl LINK Verlag. Kronach, ISSN 1437-4013 Sonderausgabe 2/2001, S. 32-35
- dieselbe & CZYBORSKI, Anke (2002): „Wo sind die Väter im Kindergarten?“ Ergebnisse einer Pilotbefragung zum Unterschied zwischen Müttern und Vätern aus Sicht der Erzieherinnen, in KiTa aktuell NW 10/2002, S. 207-210
- dieselbe (2003): „Erziehungskompetenz in Familien fördern - ein Schlüssel zur Zukunft“ Analyse und Forderungen zur Familien- und Elternbildung. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): „Mehr Chancen für Kinder und Jugendliche. Stand und Perspektiven der Jugendhilfe in Deutschland Band 3: Jugendhilfe in der Wissensgesellschaft“. BMFSFJ Bonn, S. 170-185
- dieselbe (2004): „Väter möchten mehr an der Erziehung ihrer Kinder teilhaben“, Beitrag zum Sonderheft KiTa-Spezial „Im Dialog mit Eltern - Impulse für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft in Kindertageseinrichtungen“, Carl LINK Verlag. Kronach, Sonderausgabe 3/2004, S. 42-46
- WERNECK, Harald (1997): „Belastungsaspekte und Gratifikationen beim Übergang zur Vaterschaft“, in 'Psychol., Erz., Unterr.' Heft 4, 44. Jg., S. 276-288, München
- WICKI, Werner (1997): „Übergänge im Leben der Familie - Veränderungen bewältigen“, Bern
- ZULEHNER, Paul, VOLZ, Rainer (1998): „Männer im Aufbruch. Wie Deutschlands Männer sich selbst und wie Frauen sie sehen“, Ostfildern





Anhang

5 Anhang

Dieser Anhang enthält drei Materialpakete, die den Bericht vertiefen sollen, aber aus Platzgründen ausgelagert wurden. Dabei handelt es sich um:

5.1 Adressen beteiligter Einrichtungen

Die Adressen von 167 beteiligten Einrichtungen, in denen laut Selbstauskunft Väterarbeit betrieben wird. Die Adressen sind nach neun Einrichtungsgruppen sortiert und auf vier Seiten aufgelistet.

5.2 Fragebogen zur Väterarbeit

Der in der Erhebung verwendete „Fragebogen zur Väterarbeit“ wird auf fünf Seiten dargestellt.

5.3 Tabellen und Erläuterungen in der Reihenfolge des Fragebogens

Entlang der einzelnen Fragen werden die Antwortanzahlen und -Prozentanteile in der Gesamtstichprobe und einige Kreuztabellen abgebildet. Dabei sind auffällige Werte schattiert, die zu einer besonderen Verbalisierung neben den Tabellen verwendet wurden.

In Fällen, die auf künftige Perspektiven zur Intensivierung einer genderbewussten Väterarbeit verweisen, werden den Verbalisierungen der jeweiligen Tabellen *kurz* weiterführende Kommentare angehängt.

5.4 Steckbriefe von zwei Väter-Netzwerken

- Steckbrief vom „Männer-Väter-Forum Köln“
- Steckbrief vom „Treffpunkt Männer, Väter und Jungen in Neuß“

5.1 Adressen beteiligter Einrichtungen

Diese Übersicht ist nach Einrichtungsart und nach Postleitzahl und Straßennamen sortiert. Angaben zu Tel. und E-Mail unterliegen Änderungen, die sich aus aktuellen technischen Umstellungen bei den Beteiligten ergeben können, Stand Sommer 2003.

Zur allgemeinen Struktur, zu Angeboten und Perspektiven der Väterarbeit der vier ersten Gruppen wird in Teil 3, Abschnitt 3.1 berichtet.

1. Geburtsvorbereitung, Hebammen, Elternschule (N=18)	Straße	PLZ	Ort	Tel	E-Mail
Elternschule am Evangelischen Krankenhaus	Kirchfeldstr. 40	40217	Düsseldorf	0211-9193790	
Universität Düsseldorf, Frauenklinik	Moorenstr. 5	40225	Düsseldorf	0211-8117520	
Gesundheitszentrum Krankenhaus Neuwerk "Maria von den Aposteln"	Dünner Str. 214-216	41066	Mönchengladbach	02162-668 2549	info@gesundheitszentrum-neuwerk.de
"Menschen(s)kinder" Elternschule im Lukaskrankenhaus	Freiheitstrasse 19	41462	Neuss	02131-1513-996	alexandra.van-megen@van-megen.de
Wingen, Sara	Holleweg 31	42653	Solingen	0212-593710	sara.wingen@t-online.de
St. Marien-Hospital/Elternschule	Altstadtstr. 23	44534	Lünen	02306-772710	
Bethesda-Krankenhaus Essen	Bocholder Str. 11-13	45355	Essen	0201-865 0	bethesda-essen-frauenklinik@gmx.de
St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten	Pfarrer-Wilh.-Schmitz-Str. 1	46282	Dorsten	02362-294901	a.ruetten@krankenhaus-dorsten.de
Geburtshaus Villa Dullstein	Harttor 48	47608	Geldern	02831-977793	mail@geburtshaus-geldern.de
Familienzentrum am St. Marien-Krankenhaus	Wüllener Str. 101	48683	Ahaus	02561-991999	
Kölner Geburtshaus	Cranachstr. 21	50733	Köln	0221-724448	info@koelner-geburtshaus.de
Universitätsfrauenklinik Köln	Kerpenerstr. 34	50931	Köln	0221-4784910	
Hebammenpraxis "Geburt Leben"	Zulpicherstr. 318	50937	Köln	0221-7103757	
Gesundheitszentrum im Krankenhaus Porz am Rhein	Urbacherweg 25	51149	Köln	02203-5661709	gesundheitszentrum@khporz.de
Katholische Kliniken Oberberg St. Josef Krankenhaus	Wohlandstr. 30	51766	Engelskirchen	02263-812256	hebamme.sjk@katholische-kliniken-oberberg.de
DOULA- Verein für Geburt in Würde u. Menschlichkeit	Kaiser-Karl-Ring 25	53111	Bonn	0228-7215707	
Elternschule	Holbeinstr. 10	59423	Unna	02303-106191	kuenstle@IhrEKunna.de
Elternschule, Katharinen-Hospital	Obere Husemannstr. 2	59423	Unna	02303-1002848	eschule@katharinen-hospital.de

2. Familienbildung (N=29)	Straße	PLZ	Ort	Tel	E-Mail
AWO Familienbildungswerk	Schillerstr. 20	32062	Herford	05221-913119	fbw@awo-herford.de
Kath. Familienbildungsstätte Bad Driburg	Alleestr. 4	33014	Bad Driburg	05253-2810	
DRK-Familienbildungswerk, Kreisverband Düsseldorf	Kölner Landstr. 169	40591	Düsseldorf	0211-22991241	familienbildungswerk@drk-duesseldorf.de
DRK-Familienbildungswerk	Benrather Str. 49a	40721	Hilden	02103-55628	fbw@drk-mettmann.de
Ev. Erwachsenenbildung Hilden (EEB)	Schulstr. 35	40721	Hilden	02103-53948	eeb-hilden@gmx.de
Evangelisches Familienbildungswerk	Turmstr. 10	40878	Ratingen	02102-1094-11	mail@ev-familienbildung.de
Kath. Familienbildungsstätte Ratingen	Kirchgasse 1	40878	Ratingen	02102-1538651	infos@familienbildungswerk-ratingen.de
familienforum edith stein	Schwannstr. 11	41460	Neuss	02131-717980	info@f-est.de
Evangelische Bildungsstätte	Mühlenweg 41	42275	Wuppertal	0202-25507-32	EvFBSWupp@aol.com
Familienbildungsstätte der Stadt Solingen	Neuenhofer Str. 39	42657	Solingen	0212-2907237	d.bechthold@solingen.de
Familienbildungsstätte "Die Wiege"	Freiheitstraße 183a	42853	Remscheid	02191-74655	info@fbs-remscheid.de
Ev. Familienbildungsstätte Dortmund	Schwanenwall 34	44135	Dortmund	0231-8494-404	familienbildung@vkk-do.de
Familienbildungsstätte der Stadt Bochum	Zechenstr. 10	44791	Bochum	0234-580657	
Evangelische Familienbildungsstätte	Scharpenberg 1b	45466	Mülheim	0208-3003333	

Väterarbeit in NRW

2. Familienbildung (Fortsetzung)

	Straße	PLZ	Ort	Tel	E-Mail
AWO Familienbildungswerk	Bahnstr. 18	45468	Mülheim a. d. R.	0208-45003115	familienbildung@awo-mh.de
Eltern werden - Eltern sein	Gießerstr. 17	45473	Mülheim a. d. R.	0208-756633	ewes.ev@cityweb.de
Elisabeth-Kaesemann-Haus, Ev. Familienbildungsstätte	Franzistr. 16	45891	Gelsenkirchen	0209-71041	kaesemann-haus@gelsennet.de
Familienbildungsstätte	Börsenstr. 10	47051	Duisburg	0203-3095643	mueller@awo-duisburg.de
DRK Familienbildungswerk	Erftr. 15	47057	Duisburg	0203-305470	familienbildung@rotkreuz.du.drk.de
Kath. Familienbildungsstätte Hamborn	An der Abtei 1	47166	Duisburg	0203-554187	fbs.hamborn@t-online.de
Ev. Familienbildungsstätte Münster	Friedrichstr. 10	48145	Münster	0251-4816780	info@ev-fabi-ms.de
Familienbildungsstätte Ibbenbüren	An der Mauritiuskirche 4a	49477	Ibbenbüren	05451-96440	fbs-ibbenbueren@bistum-muenster.de
Anton-Heinen-Haus/Familienbildungsstätte	Kirchstr. 18	50126	Bergheim	02271-47900	webmaster@anton-heinen-haus.de
Bildungswerk der AWO	Rheinhöhenweg 9	51465	Bergisch Gladbach	02202-245296	awo-bildungswerk.gl@t-online.de
Familienbildungsstätte, Haus der Familie	Klosterplatz 2	51688	Wipperfürth	02267-8502	info@hdf-wipperfürth.de
Familienbildungsstätte "Haus der Familie"	Friesenstr. 6	53175	Bonn	0228-373660	hdf-bonn@t-online.de
PEKIP-Gruppen, Liesel Polinski	Roonstr. 13a	58239	Schwerte	02304-82505	liesel.polinski@gmx.de
Familienbildungsstätte Lüdinghausen	Mühlenstr. 29	59348	Lüdinghausen	02591-989090	dornhege@bistum-muenster.de
Familienbildungswerk	Feldmühlenweg	59494	Soest	02921-371239	sybert-goldstein@frauenhilfe-westfalen.de

3. Tageseinrichtungen für Kinder (N=50)

	Straße	PLZ	Ort	Tel	E-Mail
Kindertagesstätte Sonnenland	Daubitzer Str. 28	32139	Spenge	05225-79790	
Waldorf Kindergarten Hollerbusch	An den Hüren	41066	Mönchengladbach	02161-601177	waldorfkiga-moenchengladbach@t-online.de
Zentrum für Körperbehinderte - Integrative Montessori-Kita	Krefelder Str. 379	41066	Mönchengladbach	02161-4952111	info@zfk-mg.de
AWO Kita	Im Rhin 47	41836	Hückelhoven	02433-42430	kita5070@awo-hs.de
AWO Kita Ratheim	Venner Hof 19,	41836	Hückelhoven	02433-958164	kita5080@awo-hs.de
Integrative Kindertagesstätte	Breiter Weg 35	41849	Wassenberg	02432-2600	kita5050@awo-hs.de
Tageseinrichtung für Kinder Fuhr	Rankestar. 15	42719	Solingen	0212-319719	kita-fuhr@solingen.de
Städt. KTE Eberhardstr.	Eberhardstr. 37	42853	Remscheid	02191-420013	
Kindertageseinrichtung Königstraße	Königstr. 53	42853	Remscheid	02191-76132	
Integrative Kita Fürberg	Fürberger Str. 24	42857	Remscheid	02191-791637	
Städt. Kindertageseinrichtung Dicke Eiche	Kleine Flurstr. 15	42859	Remscheid	02191-38469	
Kindertageseinrichtung "Am Eichholz"	Am Eichholz 8	42897	Remscheid	02191-669905	
Städt. Kindertageseinrichtung Bergisch Born	Bergisch Born 66a	42897	Remscheid	02191-997723	
KTE Henkelshof	Stresemannstr. 25	42897	Remscheid	021911-163142	
Kindertageseinrichtung Eisenstein	Schulstr. 3	42899	Remscheid	02191-52224	
Ev. Kindergarten Welper	Friedhofsweg	45527	Hattingen	02324-61358	
TE/Kindergarten Bengdbruchstr.	Bengdbruchstr. 25	47877	Willich	02156-6505	
Kindergarten Fürthstraße	Fürthstr. 15	47877	Willich	02156-1677	
TE Regenbogenland	Huiskensstr. 17	47877	Willich	0256-41273	staedtische-te-regenbogenland@web.de
Städtische Tageseinrichtung Bullerbü	Hülsdonkstr. 206	47877	Willich	02154-484277	staedtische-te-bullerbue@web.de
Städtische TE "Traumland"	Hülsdonkstr. 94	47877	Willich	02154-208949	staedtische-te-traumland@web.de
Städtische Tageseinrichtung für Kinder	Kantstr. 5	47877	Willich	02154-414585	staedtische-te-kantstrasse@web.de
Städtische Tageseinrichtung für Kinder	Pappelallee 33	47877	Willich	02156-5221	staedtische-te-pappelallee@web.de
Städtische Tageseinrichtung "Alperhof"	Pasteurstr. 16	47877	Willich	02154-429973	staedtische-te-alperhof@web.de
Spielstube Coerde	Marderweg 45	48157	Münster	0251-248202	kita.spielstube@awo-ms-st.de

3. Tageseinrichtungen für Kinder (Fortsetzung)

	Straße	PLZ	Ort	Tel	E-Mail
AWO Kindertagesstätte Nerzweg	Nerzweg 11	48157	Münster	0251-246750	kita.nerzweg@awo-ms-st.de
AWO Kindergarten Angelmodde-Dorf	Alt Angelmodde 11d	48167	Münster	02506-7296	kita.angelmodde@awo-ms-st.de
AWO Kinderkotten	Im Hagenkamp 16	48282	Emsdetten	02572-97041	kita.emsdetten@awo-ms-st.de
AWO-Kindertagesstätte Mettingen	Berentelgweg 44	49497	Mettingen	05452-98110	kita.mettingen@awo-ms-st.de
DRK-Kindertagesstätte	Jahnstr. 3	49549	Ladbergen	05485-96310	kiga.strolche@drk-kr-tecklenburg.de
AWO-Kindertagesstätte	Jahnstr. 41	52511	Geilenkirchen	02451-959877	kita5100@awo-hs.de
AWO Kita Boscheln	Friedensstr. 15	52531	Übach-Palenberg	02404-93998	kita5020@awo-hs.de
AWO Kindertageseinrichtung Ischeland	Stadionstr. 16	58097	Hagen	02331-82146	
Hasselbach - Wald- u. Natur-Erlebnis-KiTa	Alter Henkhauser Weg 61	58119	Hagen	02334-53986	
Kindertagesstätte Piepenstockstraße	Piepenstockstr. 82	58119	Hagen	02334-40620	
AWO-Kindertagesstätte	Am Sonnenhang 8	58515	Lüdenscheid	02351-26775	
Heilpädagogischer Kindergarten Schürfelde	Schürfelde 2	58540	Meinerzhagen	02354-2662	skg-schuerfelde@awo-ha-mk.de
AWO-Kita Halver	Weststr. 18a	58553	Halver	02353-3904	
AWO Kita "Mittendrin"	Stallhaus 17	58579	Schalksmühle	02355-400449	
AWO Kita Löbbeckenkopf	Am Löbbeckenkopf 30	58636	Iserlohn	02371-908912	kita-lk@awo-ha-mk.de
Sonderkindergarten im Heilpädagogischen Zentrum	Am Löbbeckenkopf 30	58636	Iserlohn	02371-908914	skg-iserlohn@awo-ha-mk.de
Tageseinrichtung für Kinder	Dürerstr. 49-51	58636	Iserlohn	02371-836595	kita-duererstrasse@awo-ha-mk.de
AWO-Kindertagesstätte Wiemer	Wiemer 1	58636	Iserlohn	02371-29152	kita-wiemer@awo-ha-mk.de
AWO Kita "Sonnenhöhe"	Zur Sonnenhöhe 96	58636	Iserlohn	02371-67812	kita-sonnenhoehe@awo-ha-mk.de
Kindergarten der AWO "Lummerland"	Leckingerstr. 197 c	58640	Iserlohn	02371-461149	kita-kalthof@awo-ha-mk.de
Kita "Geschwister-Scholl-Haus"	Feldstr. 44	58675	Hemer	02372-4750	
Sprachheilkindergarten	In der Heimecke	58762	Altena	02352-71051	
Kita "Regenbogen"	In der Heimecke 20	58762	Altena	02352-71216	
AWO Kindertagesstätte	Geschwister-Scholl-Str. 14	58769	Nachrodt-Wiblingwerde	02352-3658	
Städt. Kita Sonnenhaus	Hugo-Bröcker-Str. 1	59067	Hamm	02381-41576	kita-sonnenhaus@t-online.de

4. Familienberatung (N=28)

	Straße	PLZ	Ort	Tel	E-Mail
PARIVital - Treffpunkt für Familien- u. Erwachsenenbildung	Bahnhofstr. 27-29	32312	Lübbecke	05741-342431	info@parivital.org
Ehe- u. Lebensberatungsstelle	Schützenstr. 1	32584	Löhne	05732-6303	
Familien-, Ehe-, Kinder- u. Jugendberatung	Breite Str. 5	32651	Lemgo	05261-97720	
mann-o-mann, Männerberatung	Teutoburgerstr. 106	33607	Bielefeld	0521-68676	vsgbev@web.de
Pro Familia Bielefeld	Stepenhorst Str. 5	33615	Bielefeld	0521-124073	
FEB Ev. Familien- u. Erziehungsberatungsstelle	Lettow-Vorbeck-Str. 9	33790	Halle (Westf.)	05201-18470	erziehungsberatung.feb@diakonie-halle.de
Caritas Erziehungs- u. Familienberatung	Klosterstr. 86	40211	Düsseldorf	0211-16022112	
kath. Sozialdienst, esperanza (Beratung f. Schwangere u. ihre Familien)	Ulmenstr. 67	40476	Düsseldorf	0211-4696240	esperanza@skfm-duesseldorf.de
Treffpunkt Männer, Väter, Jungen	Kapitelstr. 30	41460	Neuss	02131-3692831	info@treffpunkt-maenner-vaeter-jungen.de
Esperanza Schwangerschaftsberatungsstelle	Unter den Hecken 44	41539	Dormagen	02133-250025	esperanza@caritas-kreis-neuss.de
Regionale Schulberatungsstelle der Kreises Viersen	Rathausmarkt 3	41747	Viersen	02162-391483	georg.viehoff@kreis-viersen
Rosa Strippe	Allestr. 54	44793	Bochum	0234-19446	orga@rosastrippe.de
Sozialpädagogische Familienhilfe	Josephinenstr. 238	44807	Bochum	0234-901180	
Schwangerschaftsberatung	Crispinusstr. 9	46399	Bocholt	02871-251820	c.nienhaus@skf-bocholt.de

Väterarbeit in NRW

4. Familienberatung (Fortsetzung)

	Straße	PLZ	Ort	Tel	E-Mail
Beziehungsberatung für Eltern, Kinder u. junge Leute	Kurfürstenring 2	46483	Wesel	0281-338340	a.gross@caritas-dinslaken.de
Beratungsstelle für Eltern, Kinder u. Jugendliche	Grünstr. 12	47052	Duisburg	0203-2865650	ludger.thiesmeier@caritas-duisburg.de
KCM Schwulenzentrum Münster e.V.	Am Hawerkamp 31	48153	Münster	0251-665686	kcm@muenster.de
Stadtteilorientierte psychologische Beratung	Nerzweg 9	48157	Münster	0251-1321647	psych.coerde@awo-ms-st.de
Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche u. Eltern	Wüllener Straße 80	48683	Ahaus	02561-42910	d.homann@caritas-familien-service.de
esperanza, Beratungs- u. Hilfenetz vor, während u. nach Schwangerschaft	Georgstr. 18	50676	Köln	0221-2407394	esperanza@skf-koeln.de
Familienberatung Stadt Köln	Schaevenstr. 1b	50676	Köln	0221-22124923	
Kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche	Arnold-von-Siegen-Str. 5	50678	Köln	0221-312910	sekretariat@beratung-in-koeln.de
Sozialdienst Kath. Frauen - Beratungsstelle	Birkengangstr. 5	52222	Stolberg	02402-951640	beratungsstelle@skfstolberg.de
Esperanza Schwangerschaftsberatung/Väterberatung	Fritz-Tillmannstr.	53113	Bonn	0228-108257	mokrosg@caritas-bonn.de
Pro Familia in Troisdorf u. St. Augustin	Mender Str. 26a	53757	St. Augustin	02241-21010	st-augustin@profamilia.de
Haus St. Josef - für Kinder, Jugendl. u. Eltern	Gartenstr. 54-56	58511	Lüdenscheid	02351-36230	kontakt@haus-sankt-josef.de
Beratungsstelle für Eltern, Kinder u. Jugendliche	Ost Str. 22	58540	Meinerzhagen	02354-5833	familienberatung@awo-ha-mk.de
Beratungszentrum für Alleinerziehende u. andere Familien	Zeppelinstr. 63	59225	Ahlen	02382-70990	baz@paritaetisches-zentrum.de

5. Väter-Initiativen/ -Selbsthilfe (N=8)

	Straße	PLZ	Ort	Tel	E-Mail
Väteraufbruch für Kinder, Kreisverband Herford	Kurze Str. 14	32549	Bad Oeynhausen	0180-5781078	juruehmkorff@hotmail.com
Kinder brauchen ihre Väter e.V.	Haierbäumchen 167	41169	Mönchengladbach	02161-477812	info@vaeterinitiative.de
Eltern für Kinder im Revier	Barthel-Bruyn Str. 30	45147	Essen	0201-7491347	
Vätertreff Wesel	Haus am Dom	46483	Wesel	0281-22415	uwe.hemming@bahn.de
Väteraufbruch für Kinder, Kleve	Hagsche Str. 43	47533	Kleve	02821-17794	pohland.kleve@t-online.de
Begegnungsstätte für Alleinerziehende	Hubertusstr. 236	47798	Krefeld	02151-608441	
Väteraufbruch für Kinder OV Köln	Kalker Hauptstr. 229	51103	Köln		
Begegnungsstätte für allein Erziehende	Kasinostr. 57	52066	Aachen	0241-603654	u.grysar@befa-aachen.de

6. Schulen, vhs, HVHS, Erwachs.-Bildg., Sport (N=11)

	Straße	PLZ	Ort	Tel	E-Mail
Evangelische Erwachsenenbildung "Männersache"	Wiesenstr. 5	32756	Detmold	05231-9766821	joachim.schmuck@lippische-landeskirche.de
Katholische Grundschule Üdding	Barbarastr. 34	41065	Mönchengladbach	02161-602893	
Förderschule Rheydt	Wilhelm-Strauß-Str. 94	41236	Mönchengladbach	02166-46129	foerderschulerheydt@web.de
Volkshochschule Hattingen	Bredenscheider Str. 19	45525	Hattingen	02324-204-2336	vhs@hattingen.de
Bildungswerk LSB NW / Außenstelle KSB Recklinghausen	Lehmbecker Pfad 31	45770	Marl	02365-381455	ksb.recklinghausen@t-online.de
Kath. Heimvolkshochschule Wasserburg Rindern	Wasserburgallee 120	47533	Kleve	02821-73210	wb-rindern@bistum-muenster.de
Volkshochschule Aachen	Peterstr. 21 - 25	52062	Aachen	0241-4792151	eugen.rueter@mail.aachen.de
Volkshochschule	Kaiserstr.4a	52249	Eschweiler	02403-70270	vhs@eschweiler.de
Volkshochschule Iserlohn	Stennerstr. 3	58636	Iserlohn	02371-2171944	volkshochschule@iserlohn.de
Volkshochschule	Barthstr. 2	59557	Lippstadt	02941-289512	vhs@stadt-lippstadt.de
Bildungsstätte St. Bonifatius HVHS	Bonifatiusweg 1	59955	Winterberg	02981-92730	info@bst-bonifatius.de

5 Anhang

7. Ämter (Jugendamt, Gleichstellungsstelle, Frauenbüro, Jugendamts-Netzwerke, N=10)

	Straße	PLZ	Ort	Tel	E-Mail
Jugendamt	Alte Bündler Str. 14	32584	Löhne	05732-100516	j.foerster@loehne.de
Gleichstellungsstelle	Bahnhofstr. 34	33161	Hövelhof	05257-6479	buecherei.hoewelhof@t-online.de
ASD, Allgemeiner Sozialdienst im Jugendamt	Klinkerweg 7	40699	Erkrath	0211-24075124	michael.braun@erkrath.de
Jugendamt	Südpromenade	41812	Erkelenz	02431-850	
Runder Tisch "häusliche Gewalt"	Neumarkt 10	42103	Wuppertal	0202-5632691	winfried.schilke@stadt.wuppertal.de
RAA in Duisburg	Bergiusstr. 27	47119	Duisburg	0203-8009531	raa@stadt-duisburg.de
Gemeindeverwaltung Morsbach	Bahnhofstr. 2	51597	Morsbach	02294-699135	sigrid.stark@gemeinde.morsbach.de
Kreisverwaltung Rhein-Sieg-Kreis	Kaiser-Wilhelm-Platz 1	53721	Siegburg	02241-132818	judith.schiementz@rhein-sieg-kreis.de
Gleichstellungsstelle	Stiftsplatz 4	58313	Herdecke	02330-611297	claudia.tasche@herdecke.de
Fachbereich Jugend u. Soziales	Stiftsplatz 4	58313	Herdecke	02330-611353	renate.stoever@herdecke.de

8. Dachverbände, Forschung (N=7)

	Straße	PLZ	Ort	Tel	E-Mail
Katholischer Bildungsverbund	Rektoratstr. 25	41747	Viersen	02162-22690	beyer-ruediger@bildungsverbund.com
Bischöfliches Generalvikariat -Referat: Ehe- u. Familienseelsorge-	Rosenstr. 16	48351	Münster	0251-495456	bergel@bistum-muenster.de
Institut für Kirche u. Gesellschaft der Ev. Kirche v. Westfalen/Männerarbeit Region Münsterland	Bispingallee 15	48356	Nordwalde	02573-938611	maennerarbeit.muensterland@kircheundgesellschaft.de
SPI NRW - Sozialpädagogisches Institut NRW, zentrale wissenschaftl. Einr. d. FH Köln	An den Dominikanern 2	50668	Köln	0221-1605243	verlinden@spi.nrw.de
AWO UB Ennepe-Ruhr	Neustr. 10	58185	Gevelsberg	02332-700422	kita@awo-en.de
Institut für Kirche u. Gesellschaft der Ev. Kirche v. Westfalen - Männerarbeit	Berliner Platz 12	58638	Iserlohn	02371-352-202	maennerarbeit@kircheundgesellschaft.de
Referat für Männerarbeit	Mozartstr. 18-20	59423	Unna	02303-288180	dheckman@kk-ekvw.de

9. Übrige, insbesondere Privatunternehmen (N=6)

	Straße	PLZ	Ort	Tel	E-Mail
Christian Meyn-Schwarze	Gerresheimer Str. 63	40721	Hilden	02103-31607	meynschwarze@compuserve.de
IMBSE	Im Moerser Feld 1f	47441	Moers	02841-917339	nelles@imbse.de
Dekathlon - Die Männerberatung	Wallstr. 1	50321	Brühl	02232-569810	beratung@dekathlon.de
Schiederich, Claus	Gellertstr. 43	50733	Köln	0221-7401912	info@jungearbeit-koeln.de
PRO-FIT Bewegung im Unternehmen	Theophanustr. 12	50969	Köln	0221-366037	sreisinger@pro-fit-web.de
Kay Winther	Wilhelm-Ziemons-Str. 1	52078	Aachen	0241-9529263	kay.winther@web.de

5.2 Fragebogen zur Väterarbeit

1. **Einrichtung-Name:**

Rechtsform: TrägerIn:

2. **Adresse:** Straße: PLZ: Ort:

Offisadresse: *keine Erreichbarkeit:*

3. **Tel:** **Fax:** **Email:**

Webseite:

4. **AnsprechpartnerIn:**

Beruf: Funktion:

Zu Ihrer Organisation/Einrichtung/Initiative *Mehrfachnennungen oft sinnvoll*

5. **Unsere Einrichtung ist in folgendem Tätigkeitsfeld angesiedelt:**

(5.1) <input type="checkbox"/> Erziehungsberatung	(5.13) <input type="checkbox"/> Volkshochschulen
(5.2) <input type="checkbox"/> Familienberatung	(5.14) <input type="checkbox"/> Schulen
(5.3) <input type="checkbox"/> Familienbildung	(5.15) <input type="checkbox"/> ArbeitgeberInnen
(5.4) <input type="checkbox"/> Jugendamt	(5.16) <input type="checkbox"/> größere Ausbildungsstätten
(5.5) <input type="checkbox"/> Väterinitiativen	(5.17) <input type="checkbox"/> Gewerkschaften
(5.6) <input type="checkbox"/> Männerbüros	(5.18) <input type="checkbox"/> Unternehmensberatung
(5.7) <input type="checkbox"/> Männerseelsorge	(5.19) <input type="checkbox"/> Freizeit-Vereine
(5.8) <input type="checkbox"/> Forschung, universit. Institute	(5.20) <input type="checkbox"/> Sport
(5.9) <input type="checkbox"/> Selbsthilfegruppen	(5.21) <input type="checkbox"/> Medizin
(5.10) <input type="checkbox"/> Kindertageseinrichtungen	(5.22) <input type="checkbox"/> Rechtsbeistand
(5.11) <input type="checkbox"/> KinderbeauftragteR	(5.23) <input type="checkbox"/> Medien, Zeitschriften
(5.12) <input type="checkbox"/> GleichstellungsbeauftragteR	(5.24) <input type="checkbox"/> oder:

6. **Unsere derzeitigen Arbeitsschwerpunkte in der Väterarbeit lauten:**

(6.1) <input type="checkbox"/> Einzelfallberatung	(6.2) <input type="checkbox"/> Gruppenarbeit	(6.3) <input type="checkbox"/> Bildungskurse
(6.4) <input type="checkbox"/> Fachtagungen	(6.5) <input type="checkbox"/> Angebote entwickeln	(6.6) <input type="checkbox"/> Fachkräfte gewinnen
(6.7) <input type="checkbox"/> Fach-Diskurs	(6.8) <input type="checkbox"/> Selbst-Evaluation	(6.9) <input type="checkbox"/> Publizieren, Medien gestalten
(6.10) <input type="checkbox"/> Forschung	(6.11) <input type="checkbox"/> Ausbildung-Lehre	(6.12) <input type="checkbox"/> Ressourcen finden, konzentrieren
(6.13) <input type="checkbox"/> Vermittlung und Unterstützung von Fachkräften	(6.14) <input type="checkbox"/> Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit	
(6.15) <input type="checkbox"/>		

7. **Der Zeitanteil in unserer oben (1.) benannten Einrichtung speziell für Väterarbeit beträgt:**

(7.1) unter 10% (7.2) 10-33% (7.3) 34-49% (7.4) 50-66% (7.5) 67-90% (7.6) 91-100%

8. **Von der Einrichtung werden im Schnitt für Väterarbeit insgesamt an Wochenstunden aufgewandt:**

(8.1) unter 5 h (8.2) 5-20 h (8.3) 21-40 h (8.4) 41-80 h (8.5) mehr als 80 h

9. **Anzahl unserer *ausdrücklichen* Fachkräfte für Väterarbeit insgesamt: _____ Davon sind**

(9.1) insg.: _____ Vollzeit beschäftigt	(9.3) insg.: _____ Honorarkräfte
(9.2) insg.: _____ Teilzeit beschäftigt	(9.4) insg.: _____ Ehrenamtliche
	(9.5) insg.: _____ PraktikantInnen

(9.6) **Von allen sind seit über 3 Jahren in Väterarbeit tätig insg.: _____**

10. **Wie viele Stunden pro Woche (=h/W) leisten folgende Kräfte für Väterarbeit insgesamt?**

(10.1) Vollzeit Beschäftigte: _____ h/W insg.	(10.2) Teilzeit Beschäftigte: _____ h/W insg.
(10.3) Honorarkräfte: _____ h/W insg.	(10.4) Ehrenamtliche: _____ h/W insg.

11. **Von den Fachkräften für Väterarbeit in der Einrichtung sind insges. Frauen: Männer:**

- 12. Wie viele Ihrer Fachkräfte für Väterarbeit haben jeweils einen Berufsabschluss als**
 (12.1) ___ ErzieherIn (12.2) ___ Dipl.-Soz.-Arb./Päd. (12.3) ___ LehrerInnen (12.4) ___ Dipl.-Päd.
 (12.5) ___ Dipl.-Psych. (12.6) ___ Seelsorger/Pfarrer (12.7) ___ als:
- 13. Ihre spezifische Qualifikation für die Väterarbeit haben diese Fachkräfte erworben durch**
 (13.1) Berufsbegleitende Fortbildung (13.2) Seminare, Workshops
 (13.3) Fachtagungen, Kongresse (13.4) Studium von Fachliteratur
 (13.5) Fachaustausch mit Kollegen (13.6) durch:
- 14. Wir reflektieren unsere Arbeit für Väter mittels**
 (14.1) Supervision (14.2) Austausch im Team (14.3) Literaturstudium
 (14.4) Austausch mit externen Fachkollegen (14.5) Fortbildungen/Tagungen
 (14.6) systematische Evaluation (14.7) und/oder
- 15. Unsere Einrichtung ist gezielt in Väterarbeit tätig seit:**
 (15.1) mehr als 10 Jahre (15.2) 6-10 J. (15.3) 3-5 J. (15.4) weniger als 3 J. (15.5) im Aufbau
- 16. Unsere Väterarbeit ist wie folgt vernetzt:**
 (16.1) gar nicht (16.2) Arbeitsgemeinschaft am Ort (16.3) überregionaler Arbeitskreis/Netzwerk
 (16.4) Arbeitskreis im Trägerverband (16.5)
- 17. Unsere Väterarbeit wird finanziert durch:**
 (17.1) eigene Trägemittel (17.2) kommunale Mittel (17.3) Landesmittel (17.4) Bundesmittel
 (17.5) Spenden (17.6) Teilnehmerbeiträge (17.7) durch:
- Zu Ihrer Arbeit mit anderen MultiplikatorInnen**
- 18. Unsere Väterarbeit ist an MultiplikatorInnen und Fachleute von/für Väterarbeit gerichtet:**
 (18.1) ausschließlich (18.2) vorwiegend (18.3) oft (18.4) selten (18.5) nie
- 19. Unsere Väterarbeit richtet sich vorzugsweise an Multiplikatoren in/für Einrichtungen wie:**
 (19.1) Kindergärten (19.2) Schulen (19.3) Jugendämter (19.4) Jugendverbände
 (19.5) Beratungen (19.6) Weiterbildung (19.7) Krankenhäuser (19.8) Kirchen, Seelsorge
 (19.9) in/für:
- Intensivere Väterarbeit hätten wir gern in Kooperation mit folgenden Einrichtungen:**
 (19.10) 1.
 (19.11) 2.
- Zu Ihrer Arbeit mit Vätern**
- 20. Wir arbeiten als Fachkräfte in der Väterarbeit meistens**
 (20.1) alleine (20.2) im Männer-Team (20.3) im Frauen-Team (20.4) im gemischten Team
- 21. Inhaltliche Grundlagen sind** (21.1) sozialpädagog. Konzepte (21.2) gewaltpräventive Ansätze
 (21.3) Berufsorientierung (21.4) therapeutische Konzepte (21.5) Gesundheitsförderung
 (21.6) Persönlichkeitsförderung (21.7) kommerzielle Zwecke (21.8)
- 22. Die spezifische Väterarbeit ist bei uns explizit verankert in Form von:**
 (22.1) Satzung (22.2) Richtlinien u.ä. (22.3) Väter-Konzept (22.4)
- 23. Angebote mit Vätern entstehen i.d.R.:** (23.1) auf Nachfrage (23.2) auf Vorschlag d. Fachkräfte

24. Unsere Angebote zur Väterarbeit finden statt vor allem in Form von:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> (24.1) (Schul-)Projekt-Unterricht | <input type="checkbox"/> (24.7) MultiplikatorInnenschulung |
| <input type="checkbox"/> (24.2) Seminaren o. Workshops für Väter | <input type="checkbox"/> (24.8) Vorträgen |
| <input type="checkbox"/> (24.3) offenen Vätertreffs | <input type="checkbox"/> (24.9) Tagungen, Sonderveranstaltungen |
| <input type="checkbox"/> (24.4) Sonder- und Einzelveranstaltungen | <input type="checkbox"/> (24.10) konzeptioneller Arbeit |
| <input type="checkbox"/> (24.5) Beratung u. Therapie für Väter | <input type="checkbox"/> (24.11) Veröffentlichungen |
| <input type="checkbox"/> (24.6) Freizeiten u. Exkursionen | <input type="checkbox"/> (24.12) |

25. Sind diese Angebote kostenpflichtig oder kostenlos?

- | | | |
|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> (25.1) kostenlos | <input type="checkbox"/> (25.2) anteilig kostenpflichtig | <input type="checkbox"/> (25.3) werden voll berechnet |
| <input type="checkbox"/> (25.4) Spenden finanziert | <input type="checkbox"/> (25.5) über Teilnehmerbeiträge | <input type="checkbox"/> (25.6) |
| <input type="checkbox"/> (25.7) Ein üblicher Teilnehmerbeitrag pro Unterrichtsstunde (45 Minuten) beläuft sich auf Euro: | | |

26. Unsere erfolgreichen Väterangebote richten sich vor allem an folgende Väter-Zielgruppen:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> (26.1) Jungen, junge Männer zur Vorbereitung auf Vaterrolle | <input type="checkbox"/> (26.9) Väter von Kindern ohne Altersschwerpunkt |
| <input type="checkbox"/> (26.2) werdende Väter, Familiengründung, Schwangerschaft, Geburtsvorbereitung | <input type="checkbox"/> (26.10) Väter in Beziehungskrisen, Trennung und Scheidung |
| <input type="checkbox"/> (26.3) Väter von Babys - erstes Lebensjahr, Elternzeit-Väter und Hausmänner | <input type="checkbox"/> (26.11) Getrennt lebende, erziehende Väter |
| <input type="checkbox"/> (26.4) Väter von kleinen Kindern - zweites bis drittes Lebensjahr | <input type="checkbox"/> (26.12) erziehende Väter, mit neuer Partnerin |
| <input type="checkbox"/> (26.5) Väter von Kindergartenkindern - bis sechstes Lebensjahr | <input type="checkbox"/> (26.13) „Soziale Väter“ von Adoptions- und Pflegekindern |
| <input type="checkbox"/> (26.6) Väter von Grundschulkindern - bis zehntes Lebensjahr | <input type="checkbox"/> (26.14) Väter innerhalb der Arbeitswelt |
| <input type="checkbox"/> (26.7) Väter an weiterführenden Schulen | <input type="checkbox"/> (26.15) Arbeitslose Väter |
| <input type="checkbox"/> (26.8) Väter, deren Jugendliche das Haus verlassen („leeres Nest“) | <input type="checkbox"/> (26.16) Väter, deren Kinder verstorben sind |
| | <input type="checkbox"/> (26.17) Väter als Witwer |
| | <input type="checkbox"/> (26.18) Großväter und „Ersatz-Opas“ |
| | <input type="checkbox"/> (26.19) Schwule Väter |
| | <input type="checkbox"/> (26.20) an: |
| | <input type="checkbox"/> (26.21) an: |

27. Wir arbeiten vorzugsweise mit Vätern: (27.1) am Telefon/Web (27.2) Einzel

- (27.3) in Vätergruppen (27.4) Mütter-Väter-Gruppen (27.5)
- ...im Alter von: (27.6) unter 25 J. (27.7) 25-39 J. (27.8) 40-55 J. (27.9) über 55 Jahren

28. Wir sehen die Väter am ehesten: a) (28.1) an Werktagen (28.2) am Wochenende

- insgesamt b) (28.3) 1 mal (28.4) 2-5 mal (28.5) 6-10 mal (28.6) über 10 mal (28.7) nie

29. Wir arbeiten mit Vätern überwiegend: (29.1) in unseren Räumen (29.2) bei Kooperationspartnern

- (29.3) meist im Freien (29.4) in Privatwohnungen (29.5) meist in

30. Wir haben durchschnittlich pro Jahr Kontakt mit ... (30.1) bis zu 20 (30.2) 21-50

- (30.3) 51-100 (30.4) 101-300 (30.5) mehr als 300 ... verschiedenen Vätern.

31. Kinder sind bei Väterangeboten beteiligt: (31.1) meist (31.2) oft (31.3) selten (31.4) nie

32. Fachlich betrachtet gehört folgende Form unserer Väterarbeit zu der „lernintensivsten“ Form:

- | | | |
|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> (32.1) Einzelberatung/-therapie | <input type="checkbox"/> (32.2) Gesprächsgruppen | <input type="checkbox"/> (32.3) Internatsangebote |
| <input type="checkbox"/> (32.4) offene Angebote | <input type="checkbox"/> (32.5) Workshops | <input type="checkbox"/> (32.6) Projekttag |
| <input type="checkbox"/> (32.7) Vortragsveranstaltungen | <input type="checkbox"/> (32.8) Vater-Kind-Kurse | <input type="checkbox"/> (32.9) Psarkurse |
| <input type="checkbox"/> (32.10) | <input type="checkbox"/> (32.11) | |

33. Bei Vätern sind folgende unserer Angebotsformen am gefragtesten:

- (33.1) Gespräche (33.2) Vater-Kind-Kurse (33.3) Gesundheitsübungen
 (33.4) Selbsterfahrungsübungen (33.5) Rollenspiele (33.6) Erlebnispäd. Angebote
 (33.7) (33.8)

34. Folgende Themen tauchen in unseren durchgeführten väterspezifischen Angeboten auf:

	<i>fast immer</i>	<i>oft</i>	<i>selten</i>	<i>fast nie</i>	<i>unbekannt</i>
(34.1) Vaterrolle, Männerrolle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.2) Väter und Schwangerschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.3) Väter mit Säugling o. Kleinstkind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.4) Väter und „Elternzeit“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.5) Väter im Kindergarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.6) Arbeit, Beruf u. Lebensplanung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.7) Väter-Beziehung zu Töchtern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.8) Väter-Beziehung zu Söhnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.9) Schule der Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.10) Pubertät, Kinder verlassen das Haus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.11) Partnerschaft, Kommunikation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.12) Treue, Untreue, Krisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.13) Trennung, Scheidung, Umgangsrecht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.14) Väter und Hausarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.15) Väter und Schulden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.16) Vätergesundheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.17) Sport, Fitness	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.18) Väter und Altwerden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.19) Großvaterschaft, Enkel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.20) Sexualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.21) Balance zw. Beruf, Familie u. Freizeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.22) Gewalt in der Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.23) Eigene Eltern, Schwiegereltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(34.24) und:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

35. Der Anteil der Väter mit Migrationshintergrund beträgt ca.:

- (35.1) 0-10 % (35.2) 11-33 % (35.3) 34-66 % (35.4) 67-90 % (35.5) 91-100 %
 Hintergrundnationalitäten sind - in Reihenfolge ihrer Häufigkeit: 1. 2.

36. Schwule Väter sind bei uns (36.1) oft (36.2) selten (36.3) nie ... vertreten.

37. Der Anteil der Väter mit nicht-christlicher Religion beträgt ca.:

- (37.1) 0-10 % (37.2) 11-33 % (37.3) 34-66 % (37.4) 67-90 % (37.5) 91-100 %

38. Für Väter mit körperlichen Behinderungen haben wir gezielte Angebote: (38.1) ja (38.2) nein

Ausblicke auf Arbeit mit Vätern

39. Wie schätzen Sie innerhalb Ihres Trägers/Verbandes den Stellenwert für Väterarbeit insgesamt ein?

- (39.1) sehr hoch (39.2) eher hoch (39.3) mäßig (39.4) eher niedrig (39.5) sehr niedrig

40. Wo sehen Sie Förder- und Entwicklungsbedarf im Bereich der Väterarbeit?

- (40.1) Fortbildung (40.2) Vernetzung (40.3) Forschung (40.4) politische Akzeptanz
 (40.5) Finanzierung (40.6) Ausbildung neuer Fachkräfte für Väterarbeit (40.7) bei Arbeitgebern
 (40.8) Elternarbeit an Schulen (40.9) Ausbau neuer, attraktiver, väterspezifischer Angebote
 (40.10) Darstellung der Vaterrolle in Medien (40.11) kulturelle Veranstaltungen für Väter
 (40.12)

41. Wie lange wird Ihre derzeitige Art der Väterarbeit Ihrer Ansicht nach noch notwendig sein?

- a) (41.1) bis zu 10 Jahre (41.2) 11-25 Jahre (41.3) 26-50 Jahre (41.4) immer
- b) (41.5) Bis alle Väter zwischen Beruf, Familie und Freizeit ihre dynamische Balance gestalten können.
(41.6) Bis wir wirkliche Gleichberechtigung haben.
(41.7) Väterarbeit muss bald durch Angebote für Eltern (Mütter und Väter) ersetzt werden.
(41.8) Väterarbeit wird immer notwendiger Bestandteil soz.-pädagog. Arbeit bleiben.
(41.9) Väterarbeit soll Väter dauerhaft auf eine neue gesellschaftliche Rolle vorbereiten.
(42.10)

42. Wir verstehen Väterarbeit als:

- (42.1) eigenständigen soz.-pädagog. Bereich
(42.2) als Ergänzung zur Arbeit mit Müttern (42.3) als Ergänzung zur Arbeit mit Kindern
(42.4) als Übergang zur Arbeit mit Paaren (42.5) als Beitrag zu Gender Mainstreaming
(42.6) als

43. Meine Empfehlungen für Väterangebote (Adressen, Literatur, Konzepte, Leitziele usw.) :

.....
.....
.....

Bitte senden Sie uns kostenlos Materialien, Berichte und Konzepte Ihrer Väterarbeit.

44. Adressen anderer Einrichtungen in unserer Nähe, die ähnlich gezielte Väterarbeit betreiben:

Bitte	Namen	Str.	PLZ	Ort	evtl. Tel.	angeben
.....
.....

45. Raum für Anmerkungen (evtl. Rückseite nutzen):

.....
.....

Sind Sie damit einverstanden, dass Ihre Angaben in einer Publikation (auch auszugsweise) namentlich zugeordnet genannt werden dürfen? Ja Nein

Datum: Unterschrift:

Danke für die Teilnahme!

Den Fragebogen bitte ausgefüllt bis 1. August 2003 zurücksenden an:

Martin Verlinden, SPI
Sozialpäd.-Institut NRW, FH-Köln
An den Dominikanern 2
50668 Köln

Fax: 0221-16052-643
eMail: verlinden@spi.nrw.de

5.3 Tabellen und Erläuterungen in der Reihenfolge des Fragebogens

1. Einrichtungsart / Antwortende	Anzahl	%
1) Geburtsvorbereitung	18	10,8%
2) Familienbildung	29	17,4%
3) Tageseinrichtungen für Kinder	50	29,9%
4) Familienberatung	28	16,8%
5) Väter-Männer-Initiativen, -Selbsthilfe	8	4,8%
6) Schulen, VHS, Sport	11	6,6%
7) Ämter, Jugendamts-Netzwerke	10	6,0%
8) Dachverbände, Forschung	7	4,2%
9) Übrige, Privatunternehmer	6	3,6%
Zusammen	N=167	100,0%

Ein erster Überblick zeigt, dass nach Zuordnung der Einrichtungsamen unter den 167 Antwortenden für die Väterarbeit in NRW sehr verschiedene **Einrichtungsarten** vertreten sind.

Den größten Anteil stellen Jugendhilfeeinrichtungen: 50 Tageseinrichtungen für Kinder (30 %), gefolgt von 29 Familienbildungsstätten (17%) und 28 Familienberatungsstellen (17%). Die 18 Antwortenden (11%) aus dem Bereich der Geburtsvorbereitung stellen ebenfalls einen beachtlich hohen Anteil.

Demgegenüber fällt der Anteil des mit elf Einrichtungen besetzten Typenkreises „Schulen, Volkshochschulen und Sport“ trotz ihrer flächendeckenden Verbreitung in NRW vergleichsweise überraschend mager aus; diese Einrichtungen stellen insgesamt nur knapp 7% der Antwortenden. Dieser Mangel ist in Bezug auf Schulen, in denen Tagesbetreuung künftig zunehmen wird, eine besondere Aufforderung, sich stärker Vätern zuzuwenden. Mit knapp 5% sind „Männer-Väterinitiativen und Selbsthilfen“ in NRW laut Umfragebeteiligung ebenfalls nur geringfügig unter den Antwortenden vertreten. Auch „Dachverbände und Forschung“ sowie „Privatunternehmer, Selbstständige und übrige Aktive“ hielten Väterarbeit offenbar nur vereinzelt für berichtenswert.

1.1 Trägerschaft/Verband:	Anzahl	%
1) AWO	36	21,6%
2) Caritas/kath.	32	19,2%
3) Diakonie/evang.	19	11,4%
4) Kommune, Kreis, Land	42	25,1%
5) Initiativen/ e.V./ Paritätischer	20	12,0%
6) DRK	5	3,0%
7) Sonstige, unbekannt	13	7,8%
Zusammen	167	100,0%

Väterarbeit leisten vorwiegend Einrichtungen in „freier Trägerschaft“ (67%), zwei von drei Antwortenden zählten dazu. 25% der Antwortenden ordneten sich „öffentlichen“ Trägern und Verbänden zu.

3. Kontakt	Anzahl	%
3.2 Fax angegeben:	136	81,4%
3.3 E-Mail angegeben:	123	73,7%
3.4 Webseite angegeben:	57	34,1%

Technische Kommunikationsmöglichkeiten der Antwortenden insgesamt lagen in allen drei Bereichen relativ hoch: Es verfügten über Fax 81%, Email 74% und Webseite 34%.

4/1 AnsprechpartnerIn:	Anzahl	%	Nennungs-Anzahl nach 1. Einrichtungsart								
			1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
männlich:	61	36,5%	2	7	3	20	6	6	5	6	6
weiblich:	103	61,7%	15	21	46	8	2	5	5	1	0
k. A.	3	1,8%	1	1	1						
zusammen	167	100,0%	18	29	50	28	8	11	10	7	6

62% der Antwortenden geben eine Frau als **Ansprechpartnerin** an - die hier erfasste **Väterarbeit liegt damit offenbar überwiegend in Frauenhand.**

Diese hohe Frauenpräsenz (vgl. für Fachkräfte Tab. 11) variierte allerdings je nach Einrichtungsart; so belief sich die Quote der **Frauen als Ansprechpartnerinnen für Väterarbeit** etwa in Kindergärten auf 92%, in Geburtsvorbereitung auf 83% und in Familienbildung auf 72%, während sie in Familienberatung bei nur 29% lag, worauf allerdings später noch (vgl. für Fachkräfte Tab. 11 und Abschnitte 3.2 ff) näher einzugehen ist.

5.3.1 Zu Ihrer Organisation/Einrichtung/Initiative

5. Unsere Einrichtung ist in folgendem Tätigkeitsfeld angesiedelt: Mehrfach-Antw. mgl.	Anzahl	%
(5.1) Erziehungsberatung	25	15,0%
(5.2) Familienberatung	42	25,1%
(5.3) Familienbildung	50	29,9%
(5.4) Jugendamt	8	4,8%
(5.5) Väterinitiativen	11	6,6%
(5.6) Männerbüros	3	1,8%
(5.7) Männerseelsorge	6	3,6%
(5.8) Forschung, universit. Institute	3	1,8%
(5.9) Selbsthilfegruppen	15	9,0%
(5.10) Kindertageseinrichtungen	53	31,7%
(5.11) KinderbeauftragteR	0	0,0%
(5.12) GleichstellungsbeauftragteR	4	2,4%
(5.13) Volkshochschulen	6	3,6%
(5.14) Schulen	7	4,2%
(5.15) ArbeitgeberInnen	0	0,0%
(5.16) größere Ausbildungsstätten	2	1,2%
(5.17) Gewerkschaften	0	0,0%
(5.18) Unternehmensberatung	1	0,6%
(5.19) Freizeit-Vereine	2	1,2%
(5.20) Sport	5	3,0%
(5.21) Medizin	12	7,2%
(5.22) Rechtsbeistand	1	0,6%
(5.23) Medien, Zeitschriften	1	0,6%
(5.24) andere Antwort	28	16,8%
N= 167		100%
Mittel 1,7 je Einr. Summe Antworten	285	

Selbstzuordnungen zu den **Tätigkeitsfeldern** weisen darauf hin, welche Einrichtungen in welchen Feldern mehr oder weniger Väterarbeit „berichteten“. Die antwortenden 167 Einrichtungen ordneten sich selbst oft mehr als einem Feld zu (Mittel 1,7 Felder), was auf interdisziplinäre Ansätze praktizierter Väterarbeit hinweist.

Annähernd in der Reihenfolge der Nennungshäufigkeit fanden folgende **Tätigkeitsfelder** Anklang:

Jede dritte bis vierte Einrichtung ordnete sich den Tätigkeitsfeldern Kindertageseinrichtung (53 Nennungen), Familienbildung (50) und/oder Familienberatung (42) zu. In diesen drei Schwerpunkt-Feldern scheint „Väterarbeit“ die derzeit größte Aktionsbasis in NRW zu finden.

Etliche Einrichtungen stufen sich zudem in die Tätigkeitsfelder: Erziehungsberatung (25), Selbsthilfe (15), Medizin (12) und/oder Väterinitiativen (11) ein.

Nur wenige, d.h. je unter 5% der Beteiligten, ordneten sich den nachstehenden Aktionsfelder zu: Männerbüro, Forschung, universitäre Institute, GleichstellungsbeauftragteR, Sport, Männerseelsorge, Schule, Volkshochschule oder/und Jugendamt. In diesen zwar angeschriebenen Einrichtungsarten sollten künftig die durchaus real vorhandenen Arbeitsansätze zu „Eltern, Familie und Gender“ mit zielgruppenscharfen Impulsen und Perspektiven für „mehr Arbeit mit Vätern“ verstärkt werden.

Detailliertere „andere Selbstzuordnungen“ (item 5.24) fanden darüber hinaus mehrfach statt - insbesondere als Differenzierung vorgegebener Felder -, beispielsweise „Schwangerschaftsberatung“, „Elternschule“, „Schulpsychologische Beratung“, „Männerberatung“.

5/1 Unsere Einrichtung ist in folgendem Tätigkeitsfeld angesiedelt: Mehrfach-Antw. mgl.	Anzahl	%	Nennungs-Anzahl aufgeteilt nach Tab 1. Einrichtungsart								
			1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
N=	167	100%	18	29	50	28	8	11	10	7	6
(5.1) Erziehungsberatung	25	15,0%	4	1	3	14	1				2
(5.2) Familienberatung	42	25,1%	9	2	5	21	3				2
(5.3) Familienbildung	50	29,9%	8	29		2	1	2	1	4	3
(5.4) Jugendamt	8	4,8%		1	2				5		
(5.5) Väterinitiativen	11	6,6%				2	6			1	2
(5.6) Männerbüros	3	1,8%				1				1	1
(5.7) Männerseelsorge	6	3,6%		1		1		1		3	
(5.8) Forschung, universit. Institute	3	1,8%	1						1	1	
(5.9) Selbsthilfegruppen	15	9,0%	5	1		2	6				1
(5.10) Kindertageseinrichtungen	53	31,7%			50	1			1	1	
(5.11) KinderbeauftragteR	0	0,0%									
(5.12) GleichstellungsbeauftragteR	4	2,4%							4		
(5.13) Volkshochschulen	6	3,6%						5			1
(5.14) Schulen	7	4,2%			1	2		2	1		1
(5.15) ArbeitgeberInnen	0	0,0%									
(5.16) größere Ausbildungsstätten	2	1,2%				1					1
(5.17) Gewerkschaften	0	0,0%									
(5.18) Unternehmensberatung	1	0,6%									1
(5.19) Freizeit-Vereine	2	1,2%				2					
(5.20) Sport	5	3,0%	3					1			1
(5.21) Medizin	12	7,2%	11								1
(5.22) Rechtsbeistand	1	0,6%				1					
(5.23) Medien, Zeitschriften	1	0,6%									1
(5.24) andere Antwort	28	16,8%	5	2		9	2	4		2	1
Summe Antworten	285		46	37	61	59	19	15	13	13	19
Mittel je Einrichtung	1,7		2,6	1,3	1,2	2,1	2,4	1,4	1,3	1,9	3,7

Betrachten wir, welchen **Tätigkeitsfeldern** sich die verschiedenen **Einrichtungsarten** (wie Tab. 1) zuordnen, so ergibt sich folgendes Bild aus Tabelle 5/1:

Befragte aus der Einrichtungsart 1 „Geburtsvorbereitung“ ordnen sich auch gerne dem Familienbildungs- und -beratungsbereich zu.

Am stärksten scheinen die Tätigkeitsfelder der Einrichtungsart 9 „Übrige, Privatpersonen und -unternehmen...“ zu streuen, sie geben die meisten Tätigkeitsfelder je Befragten an, was auf ein gewisses interdisziplinäres Selbstverständnis schließen lässt.

Die geringste Streuung weisen hingegen Kindertageseinrichtungen (Einrichtungsart 3) auf.

6. Unsere derzeitigen Arbeits- schwerpunkte in der Väterarbeit lauten: N=167 Mehrfach-Antw. mgl.		Anzahl	%
(6.1)	Einzelfallberatung	71	42,5%
(6.2)	Gruppenarbeit	76	45,5%
(6.3)	Bildungskurse	42	25,1%
(6.4)	Fachtagungen	7	4,2%
(6.5)	Angebote entwickeln	37	22,2%
(6.6)	Fachkräfte gewinnen	2	1,2%
(6.7)	Fach-Diskurs	9	5,4%
(6.8)	Selbst-Evaluation	6	3,6%
(6.9)	Publizieren, Medien gestalten	4	2,4%
(6.10)	Forschung	1	0,6%
(6.11)	Ausbildung / Lehre	1	0,6%
(6.12)	Ressourcen finden, konzentrieren	13	7,8%
(6.13)	Vermittlung u. Unterstützung v. Fachkräften	10	6,0%
(6.14)	Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit	23	13,8%
(6.15)	andere Antwort	43	25,7%
Summe genannter Schwerpunkte		345	
Antwortende Einrichtungen		155	92,8%
Mittlere Antwortzahl je antwortender Einrichtg.		2,2	
Keine Angaben		12	7,2%

Als derzeitige **Arbeitsschwerpunkte** in der Väterarbeit wurden am häufigsten „Gruppenarbeit“ und „Einzelfallberatung“ genannt, deutlich über 42% der Befragten hoben diese Aufgaben „nah am Vater“ hervor, in etwa jeder zweiten dieser Antworten wurden beide Aufgaben gemeinsam genannt.

Jede vierte Einrichtung betonte ihre „Bildungskurse“, während jede fünfte die „Entwicklung von Angeboten“ als aktuellen Arbeitsschwerpunkt angab - was erneut auf eine kurze Tradition und aktuellen Bedarf an zeitgemäßen Väterbildungsangeboten hindeutet. „Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit“ sowie „Ressourcen finden und konzentrieren“ beschäftigten zudem etwa 20% der Einrichtungen als Kernpunkte ihrer Väterarbeit.

Ein beachtlicher Teil der Befragten (26%) differenzierte vorgegebene Schwerpunkte zudem durch ausführlichere Angaben über Arten der Angebote an Väter.

Forschung, Ausbildung und Lehre zur Väterarbeit sind mit je einer Nennung am geringsten **vertretene Arbeitsschwerpunkte** der hier erfassten Väterarbeit in NRW.

7. Der Zeitanteil in unserer oben (1.) benannten Einrichtung speziell für Väterarbeit beträgt:	Anzahl	%
(7.1) unter 10%	127	76,0%
(7.2) 10-33%	23	13,8%
(7.3) 34-49%	2	1,2%
(7.4) 50-66%	1	0,6%
(7.5) 67-90%	2	1,2%
(7.6) 91-100%	5	3,0%
k. A.	7	4,2%
zusammen	167	100%

Drei Viertel der Befragten gaben einen Zeitanteil in ihrer Einrichtung speziell für Väterarbeit von unter 10% an.

Dieser geringe Anteil kann darauf hinweisen, dass die Einrichtungen neben der Väterarbeit eher andere zeitaufwendige Aufgaben verfolgten. Immerhin schienen noch rund 14% (23 Einrichtungen, darunter 9 aus der Familienberatung) zwischen 10% und 33% ihrer Zeit speziell der Väterarbeit zu widmen.

Extreme Ausnahmen bildeten einzelne Befragte, die erheblich mehr Zeiteile angaben, die sie der Väterarbeit widmen, fünf sogar 91-100% ihrer Zeit. Bei diesen Extremen handelte es sich fast durchweg um Initiativen aus dem Umfeld des „Väteraufbruch für Kinder“ oder andere Selbsthilfegruppen von geschiedenen oder getrennt lebenden Vätern.

8. Von der Einrichtung werden im Schnitt für Väterarbeit insgesamt an Wochenstunden aufgewandt:	Anzahl	%
(8.1) unter 5 h	126	75,4%
(8.2) 5-20 h	25	15,0%
(8.3) 21-40 h	7	4,2%
(8.4) 41-80 h	1	0,6%
k. A.	8	4,8%
zusammen	167	100%

Konkretisierten die Befragten ihren gesamte **Aufwand in der Einrichtung für Väterarbeit in Wochenstunden**, dann bestätigt sich das Bild einer „allgemein geringen Zeitinvestition für Väterarbeit“: Drei Viertel der Einrichtungen blieben insgesamt unter fünf Wochenstunden, während immerhin 15% der Einrichtungen 5 bis 20 Wochenstunden investierten und etwa 5% der befragten Einrichtungen noch darüber hinausgingen und über 20 Wochenstunden der Väterarbeit widmeten. Bei den acht antwortenden Einrichtungen mit dem zeitlich höchsten Aufwand (Selbstauskunft: mehr als 20 Wochenstunden) handelt es sich um größere, auch überregional tätige und zuständige Organisationen, vermutlich mit verschiedenen engagierten Fachkräften für die Väterarbeit (zwei Institute für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche, zwei Referate der Bischöflichen Männerseelsorge, das Sozialpädagogische Institut NRW, zwei Gleichstellungsstellen und ein kommunales Jugendamt).

9. Anzahl unserer ausdrücklichen Fachkräfte für Väterarbeit		
insgesamt:	Anzahl	% von 167
Antwortende	75	44,9%
Summe zunächst genannter Fachkräfte	202	
Mittel je antwortender Einr.	2,7	

Weniger als die Hälfte der beteiligten Einrichtungen gaben Zahlen ihrer **ausdrücklichen Fachkräfte für Väterarbeit bekannt**. Aus der Summe der genannten lässt sich eine mittlere Zahl von 2,7 Fachkräften für Väterarbeit je Einrichtung schließen.

Fortsetzung 9. Anzahl unserer ausdrücklichen Fachkräfte für Väterarbeit ...		
<u>Davon sind</u> Mehrfach-Antw. mgl.	Anzahl	% der Kräfte
(9.1) Vollzeit beschäftigt		
Antwortende	24	
Summe genannter Fachkräfte	64	29,0%
Mittel je antwortender Einr.	2,7	
(9.2) Teilzeit beschäftigt		
Antwortende	25	
Summe genannter Fachkräfte	41	18,6%
Mittel je antwortender Einr.	1,6	
(9.3) Honorarkräfte		
Antwortende	26	
Summe genannter Fachkräfte	92	41,6%
Mittel je antwortender Einr.	3,5	
(9.4) Ehrenamtliche		
Antwortende	7	
Summe genannter Fachkräfte	20	9,0%
Mittel je antwortender Einr.	2,9	
(9.5) PraktikantInnen		
Antwortende	3	
Summe genannter Fachkräfte	4	1,8%
Mittel je antwortender Einr.	1,3	
insgesamt 9.1-9.5 doppelte Statuszuordn. mögl.		
Insgesamt antwortende Einrichtungen	64	
Summe genannter Fachkräfte	221	100%
Mittel je antwortender Einr.	3,5	
keine Ang. zum Beschäft.-Verhältnis.	103	

Von 38% der Beteiligten kamen nähere Aussagen zum **Beschäftigungs-Status** der „ausdrücklichen Fachkräfte“: Insgesamt wurden 221 personelle Einstufungen vorgenommen, von denen rund 42% (92) als Honorarkräfte die größte Fachkraftgruppe stellen (davon stammen 72 aus der Geburtsvorbereitung und Familienbildung, keine Extratabelle hierzu). 29% (64) der ausdrücklichen Fachkräfte für Väterarbeit haben eine **volle Stelle** und 19% (41) eine **Teilzeitstelle**.

Väterarbeit wurde demnach insgesamt in den antwortenden Einrichtungen von durchschnittlich drei bis vier Personen betrieben. Rund die Hälfte der genannten Fachkräfte galten als Honorarkräfte (42%) bzw. **Ehrenamtliche** (9%), während die andere Hälfte Vollzeit- und Teilzeitstellen bekleideten.

Es darf angenommen werden, dass dazu vornehmlich diejenigen Einrichtungen antworteten, die überhaupt entsprechendes Fachpersonal vorzuweisen hatten.

(9.6) Von allen sind seit über drei Jahren in Väterarbeit tätig insges.:	Anzahl	% von 167
Antwortende	46	27,5%
genannte erfahrene Fachkräftezahl	125	
in % der insges. (in 9.1-5) gen. Fachkräfte	56,6%	
mittlere Anzahl erfahr. Kräfte je antw. Einr.	2,7	

Facherfahrung genannter Kräfte in Väterarbeit ist nicht groß. Nur 57% konnten auf mehr als drei Jahre in der Väterarbeit zurückblicken. Angesichts der langfristigen Aufgaben in der Väterarbeit, die einen kontinuierlichen Aufbau benötigen, stehen somit viele Fachkräfte erst in den Anfängen einer „Väterarbeit“. Dort können erfolgversprechende Chancen der Stützung und Förderung der Väterarbeit liegen: Langfristige Personalentwicklung, Beschäftigung und Beauftragung insbesondere männlicher Fachkräfte etwa als „Väterbeauftragte“ in den fragten Bereichen und Institutionen der Väterarbeit.

10. Wie viele Stunden pro Woche (=h/W) leisten folgende Kräfte für Väterarbeit insgesamt?	Mehrfach-Antw. mgl.	Anzahl	% aller
(10.1) Vollzeit Beschäftigte:			
Antwortende Einrichtungen		35	21,0%
Summe h/W gesamt		214	36,5%h
Stundenmittel je antwort. Einrichtung		6,1	
(10.2) Teilzeit Beschäftigte:			
Antwortende Einrichtungen		24	14,4%
Summe h/W gesamt		185	31,5%h
Stundenmittel je antwort. Einrichtung		7,7	
(10.3) Honorarkräfte:			
Antwortende Einrichtungen		31	18,6%
Summe h/W gesamt		110	18,7%h
Stundenmittel je antwort. Einrichtung		3,5	
(10.4) Ehrenamtliche:			
Antwortende Einrichtungen		10	6,0%
Summe h/W gesamt		78	13,3%h
Stundenmittel je antwort. Einrichtung		7,8	
alle diese Beschäftigten gemeinsam:			
insgesamt antwortende Einrichtungen		74	44,3%
Summe h/W gesamt		587	100%h
Stundenmittel dieser Kräfte je antwort. Einrichtung		7,9	
k. A.		94	56,3%

Wird die für Väterarbeit geleistete Stundenzahl verschiedener Kräfte pro Woche insgesamt betrachtet, ergibt sich ebenfalls der Gesamteindruck, dass ein größerer Teil der Väterarbeit in NRW von Personen geleistet wird, die **keine volle Stelle** bekleiden.

Von den hierauf antwortenden Einrichtungen (N=74) wurden zusammen 587 **Wochenstunden Väterarbeit** gemeldet, davon leisteten Vollzeitbeschäftigte 36,5% und Teilzeitbeschäftigte 31,5%. Honorarkräfte und Ehrenamtliche trugen zusammen die restlichen rund 32% der Arbeitsstunden für Väterarbeit.

Im Durchschnitt wurden wöchentlich je Einrichtung von den dortigen Kräften gemeinsam knapp acht Stunden für Väterarbeit geleistet.

11. Von den Fachkräften für Väterarbeit in der Einrichtung sind insgesamt. Mehrfach-Antw. mgl. N=167	Anzahl	% Einr
11.01 Frauen:		
Antwortende Einrichtungen	61	36,5%
Summe weibl. Fachkräfte	206	
Mittl. Anzahl weibl. Fachkräfte	3,4	
11.02 Männer:		
Antwortende Einrichtungen	55	32,9%
Summe männl. Fachkräfte	94	
Mittl. Anzahl männl. Fachkräfte	1,7	
11.a insg. antwortende Einricht.	88	52,7%
insg. hier angegebene Fachkräfte für Väterarbeit	300	
davon Männer in %	31,3%	
mittl. Anzahl Fachkräfte je antw. Einr.	3,4	
Einer männl. Fachkraft stehen so viele weibl. Fachkr. gegenüber:	2,2	
k. Angaben	79	47,3%

Obwohl rund 47% der Beteiligten keine Angaben machten zum **Geschlecht der Fachkräfte für Väterarbeit**, ergibt sich aus den Antworten der Mehrheit die folgende, bemerkenswerte Quote: Durchschnittlich waren insgesamt **doppelt so viele Frauen (3,4) wie Männer (1,7)** je Einrichtung **für Väterarbeit tätig**.

Unter allen angegebenen Fachkräften sind nur 31,3% Männer (Tab. 11.a).

zu 11.a/1 Väter-Fachkräfte in antwortender Einrichtungsart	insg. Fachkräfte	davon Männer	% Männer
(1) Geburtsvorbereitung	63	3	4,8%
2) Familienbildung	52	15	28,8%
3) Tageseinrichtungen für Kinder	70	1	1,4%
4) Familienberatung	39	25	64,1%
5) Väter-Männer-Initiativen, -Selbsthilfe	20	17	85,0%
6) Schulen, VHS, Sport	27	12	44,4%
7) Ämter, Jugendamts-Netzwerke	k.A.		
8) Dachverbände, Forschung	16	11	68,8%
9) Übrige, Privatunternehmer	13	10	76,9%
zusammen	300	94	31,3%
Antwortende Einrichtungen N=88			

In zwei Einrichtungsarten (s. Tab. 1), die sich in den Frühstadien der Familienentwicklung auch ausdrücklich an Väter wenden, sind Männer als Fachkräfte traditionell eher die Ausnahme. Unter den Väterfachkräften der antwortenden Einrichtungen zur **Geburtsvorbereitung** befinden sich nur 4,8% Männer und in den **Tageseinrichtungen** für Kinder lediglich 1,4%.

Auch in der Familienbildung sind unter den Väterarbeits-Fachkräften lediglich 28,8% Männer. Unter den 185 allein von diesen drei Einrichtungsarten angegebenen „Fachkräften für Väter“ befanden sich gerade einmal 19 Männer.

Dagegen befanden sich 40 weibliche Fachkräfte unter den insgesamt 115 Fachkräften aus den übrigen fünf antwortenden Einrichtungsarten („Familienberatung“, „Väter-Männer-Initiativen und -Selbsthilfen“, „Schulen, VHS, Sport“, „Dachverbände, Forschung“ sowie „Übrige, Privatpersonen, -unternehmen“). Frauen erreichten dort noch einen starken durchschnittlichen Anteil von 34,8%.

Sogar in den am stärksten von Männern getragenen Einrichtungen, in den acht „Väter-Männer-Initiativen und -Selbsthilfen“ stellten Frauen immerhin noch 15% der Fachkräfte für Väterarbeit.

12. Wie viele Ihrer Fachkräfte für Väterarbeit haben jeweils einen Berufsabschluss als	Mehrfach-Antw. mgl.	Anzahl Einricht.	% von N=100
(12.1) ErzieherIn			
Antwortende Einrichtungen		31	31%
Summe der Kräfte dieser Qualifikation		151	41,9%Q
Mittel je Einr.		4,9	
(12.2) Dipl.-Soz.-Arb./-Päd.			
Antwortende Einrichtungen		47	47%
Summe der Kräfte dieser Qualifikation		75	20,8%Q
Mittel je Einr.		1,6	
(12.3) LehrerInnen			
Antwortende Einrichtungen		8	8%
Summe der Kräfte dieser Qualifikation		18	5,0%Q
Mittel je Einr.		2,3	
(12.4) Dipl.-Päd.			
Antwortende Einrichtungen		11	11%
Summe der Kräfte dieser Qualifikation		13	3,6%Q
Mittel je Einr.		1,2	
(12.5) Dipl.-Psych.			
Antwortende Einrichtungen		14	14%
Summe der Kräfte dieser Qualifikation		20	5,6%Q
Mittel je Einr.		1,4	
(12.6) Seelsorger/Pfarrer			
Antwortende Einrichtungen		4	4%
Summe der Kräfte dieser Qualifikation		4	1,1%Q
Mittel je Einr.		1,0	
(12.7) andere Antwort			
Antwortende Einrichtungen		37	37%
Summe Kräfte anderer Qualifikationen.		79	21,9%Q
Mittel je Einr.		2,1	
darunter Einrichtungen mit Hebammen		9	
Summe Kräfte mit Hebammenausbildung		22	6,1%Q
Mittel Hebammen je Einrichtung		2,4	
(12.1 bis 12.7) Insgesamt			
insgesamt antwortende Einrichtungen		100	59,9%
Gesamtsumme der für Kräfte angegeb. Qualifikationen		360	100%Q
Mittel Kräfte mit Qualifikation je Einr.		3,6	
keinerlei Angaben zu 12		67	40,1%

Von den insgesamt hier antwortenden 100 Einrichtungen wurden durchschnittlich drei bis vier (3,6) qualifizierte Berufsabschlüsse unter den Fachkräften für Väterarbeit genannt.

Qualifikationen von Fachkräften verweisen auch auf die Einrichtungsart und darauf, welche Berufe dort speziell für Väter, deren Information, Beratung, Bildung etc. zuständig sind.

Rund 60% der Einrichtungen beteiligten sich hier. Die insgesamt 360 Mal genannten Berufsabschlüsse von Fachkräften für Väterarbeit sprechen für recht hohe Qualifikatio-

nen, wobei auch Mehrfachqualifikationen gezählt wurden. Mit Abstand am ehesten sind Diplome der Sozialarbeit bzw. Sozialpädagogik in der Väterarbeit anzutreffen, und zwar in 47% der Einrichtungen.

Abschlüsse als Erzieherin nahmen ca. 42% aller Qualifikationen ein - sie nannten sich oft in Teamstärke. Diplome in Sozialpädagogik bzw. Sozialarbeit (ca. 21% der Abschlüsse) gab es ebenfalls recht deutlich.

Dass sich selten Lehrerinnen bzw. Lehrer (5%) unter den Fachkräften für Väterarbeit befanden, ist angesichts ihrer relevanten und jahrelangen Kontakte zu Familien mit Kindern bemerkenswert, noch seltener wurden Seelsorger (1%) genannt. Insgesamt erreichte der Lehrer/Pfarrer-Anteil knapp den von Hebammen. Obwohl Hebammen in einer familienpsychologisch sehr bedeutsamen, aber zeitlich nur relativ kurzen Familienphase aktiv werden.

Zu den vielen anderen, zusätzlich genannten Qualifikationen (rund 22% aller genannten Abschlüsse) zählten insbesondere solche aus den Bereichen: Sport, Ernährung, Kinderpflege, Heilpädagogik, Supervision, Kunst- und Psychotherapie, Religionspädagogik. **Hebammen** wurden häufig in der Väterarbeit - meist in der Geburtsvorbereitung - genannt (ausdrücklich wurden in neun Einrichtungen 22 Kräfte mit Hebammenexamen erwähnt, das sind rund 6% aller genannten 360 Abschlüsse).

13. Ihre spezifische Qualifikation für die Väterarbeit haben diese Fachkräfte erworben durch <small>Mehrfach-Antw. mgl.</small>	Einricht.	% Antwortender
(13.1) Berufsbegleitende Fortbildung	45	50,0%
(13.2) Seminare, Workshops	43	47,8%
(13.3) Fachtagungen, Kongresse	27	30,0%
(13.4) Studium von Fachliteratur	54	60,0%
(13.5) Fachaustausch mit Kollegen	57	63,3%
(13.6) andere Antwort	26	28,9%
insgesamt antwortende Einrichtungen	90	100,0%
Summe der Antworten	252	
Mittlere Anz. der angegeb. Kategorien	2,8	
keinerlei Angaben: 46% aller	77	

Von Interesse ist, wie die Fachkräfte eine **spezifische Qualifikation für Väterarbeit erworben** haben.

46% der Einrichtungen geben **keine** spezifische Qualifikation ihrer Fachkräfte für Väterarbeit an.

Die übrigen Einrichtungen - mehr als die Hälfte - berichteten insgesamt eine hohe spezifische (Zusatz-) Qualifikationsrate für Väterarbeit.

Die Angaben zeigen, dass antwortende Einrichtungen meist mehrere (Durchschnitt 2,8) **Qualifizierungswege** benannten. Daraus entstehen Bilder von **engagierten Autodidakten**, die sich insbesondere im Austausch mit Kollegen (63%) und durch das Studium von Fachliteratur (60%) für Väterarbeit qualifiziert haben.

Jede zweite Einrichtung nannte eine berufsbegleitende Fortbildung (50%) oder Seminare/Workshops (48%) als beschrittene Qualifikationswege für ihre Fachleute in der Väterarbeit.

(13.1-6) Zahl angekreuzter Qualifikationswege je Einrichtung	Einricht.	% Antwortender
<i>nur eine Kategorie</i>	20	22,2%
<i>zwei</i>	19	21,1%
<i>drei</i>	23	25,6%
<i>vier</i>	19	21,1%
<i>fünf</i>	5	5,6%
<i>sechs</i>	4	2,4%
Qualifikationswege demnachein bis zwei	39	43,3%
drei und mehr	51	56,7%

Trotz bereits erwähnter vielfältiger und qualifizierter Basisberufsabschlüsse (Tab. 12) scheint **der Bedarf an zusätzlichen Qualifikationshilfen für Väterarbeit** hoch, da die Mehrzahl der antwortenden Einrichtungen (57%) von sich aus drei und mehr spezielle „Zusatz-“ Qualifizierungen nutzte. Dies kann auf ein hohes Anforderungsniveau hinweisen, sowohl seitens der vielfältigen Aufgaben in der Arbeit mit Vätern als auch seitens der Ziele der Kräfte.

13/1 Ihre spezifische Qualifikation für die Väterarbeit haben diese Fachkräfte erworben durch	Mehrfachneng. mgl.	Anzahl	%	Nennungs-Anzahl nach Tab 1. Einrichtungsart								
				1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
(13.1) Berufsbegleitende Fortbildung		45	50,0%	8	9	4	13	2	2	0	3	4
(13.2) Seminare, Workshops		43	47,8%	6	8	0	13	2	4	1	5	4
(13.3) Fachtagungen, Kongresse		27	30,0%	3	4	0	11	1	2	2	2	2
(13.4) Studium von Fachliteratur		54	60,0%	6	11	3	16	2	4	2	6	4
(13.5) Fachaustausch mit Kollegen		57	63,3%	8	8	8	14	5	2	1	6	5
(13.6) andere Antwort		26	28,9%	1	1	7	7	3	3	1	3	1
insgesamt antwortende Einrichtungen		90	100,0%	13	16	13	21	6	6	3	6	6
<i>keine Angaben</i>		77		5	13	37	7	2	5	7	1	

Betrachten wir die Qualifikation zur Väterarbeit nach Einrichtungsart (Tab. 13/1), dann wird trotz deutlicher Zurückhaltung sichtbar, dass Beratungseinrichtungen von der vielseitigsten Qualifizierung berichten, während sich Tageseinrichtungen eher bedeckt halten.

14. Wir reflektieren unsere Arbeit für Väter mittels	Mehrfachnennung mgl.	Einricht.	% aller Einricht.
(14.1) Supervision		26	15,6%
(14.2) Austausch im Team		112	67,1%
(14.3) Literaturstudium		33	19,8%
(14.4) Austausch mit externen Fachkollegen		37	22,2%
(14.5) Fortbildungen/Tagungen		33	19,8%
(14.6) systematischer Evaluation		11	6,6%
(14.7) andere Antwort		13	7,8%
insgesamt antwortende Einrichtungen		138	82,6%
keinerlei Angaben		29	17,4%

83% der Einrichtungen machten Angaben über die **Reflexion** ihrer Väterarbeit. Mittel der Wahl ist mit erheblichem Abstand in je zwei von drei Einrichtungen (67%) ein **Austausch im Team**.

Austausch mit externen Fachkollegen, Literaturstudium und Fortbildungen/Tagungen spielten zudem in jeder fünften Einrichtung (je 20%-22%) für die Reflexion der eigenen Väterarbeit eine Rolle. Ein weiteres Puzzleteil im Bild der **engagierten Autodidakten** angesichts einer anspruchsvollen, innovativen Aufgabe. Jede 6. Einrichtung gab **Supervision** als Mittel einer Qualitätssicherung an, während Väterarbeit erst in jeder 15. Einrichtung systematisch **evaluiert** zu werden schien.

Unter den restlichen „anderen“ Antworten dazu stand die Mitarbeit in Fachkräftenetzwerken eher im Vordergrund.

15. Unsere Einrichtung ist gezielt in Väterarbeit tätig seit:	Einricht.	% aller Einricht.
(15.1) mehr als 10 Jahre	33	19,8%
(15.2) 6-10 Jahre	16	9,6%
(15.3) 3-5 Jahre	27	16,2%
(15.4) weniger als 3 Jahre	16	9,6%
(15.5) im Aufbau	24	14,4%
insgesamt antwortende Einrichtungen	116	69,5%
15.b		% Antwortender
davon tätig seit 6 Jahren und länger	49	42,2%
weniger als 6 Jahre oder im Aufbau	67	57,8%
<i>Interpolierter Mittelwert in Jahren</i>	5,93	
keinerlei Angaben	51	30,5%

Über zwei Drittel der Einrichtungen stufen ihre zeitliche Erfahrung in Väterarbeit ein. 20% betrieben Väterarbeit seit mehr als zehn Jahren. Die meisten (58%) haben jedoch weniger als sechs Jahre Erfahrung. Das heißt: **Die gezielte Väterarbeit der Mehrzahl der Einrichtungen wurde in den letzten fünf Jahren aufgebaut**. Ein allgemeiner Mittelwert lag bei etwa 5,9 Jahren. (Stand: Sommer 2003)

Je nach Einrichtungsart variieren diese Zahlen jedoch: Kindertageseinrichtungen, Familienbildungs- und Beratungseinrichtungen wiesen einen deutlich höheren, relativen Anteil an Einrichtungen auf, die sich eine sechs Jahre lange und längere Erfahrung in Väterarbeit zuschrieben. Der höchste Anteil langerfahrener Einrichtungen in der Väterarbeit (mehr als zehn Jahre) findet sich am ehesten in der Familienberatung, wo sich laut Tab. 9.6 auch der höchste Anteil erfahrener Fachkräfte befindet.

15/1 Unsere Einrichtung ist gezielt in Väterarbeit tätig seit:	Insgesamt		Nennungs-Anzahl nach Tab 1. Einrichtungsart								
	Anzahl	%	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
(15.1) mehr als 10 Jahre	33	28,4%	3	7	9	9		2	1	2	
(15.2) 6-10 Jahre	16	13,8%	2	5	4	2		1		1	1
(15.3) 3-5 Jahre	27	23,3%	3	6	4	3	6	2	1	2	
(15.4) weniger als 3 Jahre	16	13,8%	1		4	5		1		1	4
(15.5) im Aufbau	24	20,7%	4	5	3	3	2	3	2	1	1
insgesamt antwortende Einrichtungen	116	100,0%	13	23	24	22	8	9	4	7	6
davon tätig seit 6 Jahren und länger	49	42,2%	5	12	13	11		3	1	3	1
bis zu 5 Jahre bzw. im Aufbau	67	57,8%	8	11	11	11	8	6	3	4	5
keine Angaben	51		5	6	26	6		2	6		

Die Tabelle 15/1 zeigt, wo **erfahrene Einrichtungen** mit sechsjähriger und längerer Praxis in gezielter Väterarbeit am ehesten zu finden sind, nämlich unter den „Tageseinrichtungen für Kinder“ (3.), in der „Familienbildung“ (2.) und in der „Familienberatung“ (4.). (Siehe grau unterlegte Zellen)

Ebenso verdeutlicht die Tabelle 15/1, dass in den „Väterinitiativen“ (5.), in den Kreisen der „Unternehmen und übrigen Privatakteure“ (9.) als auch in den „Schulen, Volkshochschulen, Sportanbietern“ (6.) und im Bereich der „Geburtsvorbereitenden“ (1.) die Erfahrung in gezielter Väterarbeit eher geringer ist und unter sechs Jahren lag.

16. Unsere Väterarbeit ist wie folgt vernetzt:	Mehrfachnennung mögl.	Einricht.	% aller Einr.
(16.1) gar nicht		92	55,1%
	% der hier antw.	65,7%	
(16.2) Arbeitsgemeinschaft am Ort		23	13,8%
	% der hier antw.	16,4%	
(16.3) überregionaler Arbeitskreis/Netzwerk		23	13,8%
	% der hier antw.	16,4%	
(16.4) Arbeitskreis im Trägerverband		13	7,8%
	% der hier antw.	9,3%	
(16.5) andere Antwort		12	7,2%
	% der hier antw.	9,3%	
(16.2-16.5) vernetzte Einrichtungen		48	28,7%
	% der hier antw.	35,0%	
insgesamt antwortende Einrichtungen		140	83,8%
	% der hier antw.	100,0%	
	keinerlei Angaben	27	16,2%

In der bedeutsamen Frage der **Vernetzung ihrer Väterarbeit** scheiden sich die Befragten. Der größere Teil der Antwortenden, 92 Einrichtungen (55%), winkte ausdrücklich ab: „Gar nicht vernetzt.“

Während 27 Einrichtungen (16%) dazu schwiegen, zählten die übrigen 48 Einrichtungen (29%) unterschiedliche Netzwerke auf, denen sie mit ihrer Väterarbeit angehörten. Einzelne Arbeitsgemeinschaften und Netzwerke auf regionaler und überregionaler Ebene - auch verbandsintern - haben sich demnach bereits hier und da in NRW gebildet. Hierzu zählten nur wenige trägerübergreifende Netzwerke: „AG Runder Tisch gegen häusliche Gewalt im Erftkreis“, „Männer-Väter-Forum Köln“, „Böll - Forum Männer in Theorie und Praxis, Berlin“, „Väter-Experten-Netz Deutschland“. Daneben gab es eher Formen von persönlich-kollegialem Austausch und von lokalen institutionellen Kooperationen, etwa wenn einzelne Familienbildungsstätten mit Elternschulen an Kliniken Leistungen austauschten.

16/1 Unsere Väterarbeit ist wie folgt vernetzt:	Insgesamt		Nennungs-Anzahl nach 1. Einrichtungsart								
	Einr.	%	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
(16.1) gar nicht	92	55,1%	16	19	32	9	2	2	4	2	1
(16.2-16.5) in irgendeiner Form (z.B. AG am Ort, überregional, trägerintern)	38	28,7%	2	6	4	14	6	6	3	5	5
insgesamt antwortende Einrichtungen	140	83,8%	18	25	36	23	8	8	7	12	6
keine Angaben	27	16,2		4	14	5		3	3		

Vernetzungsstark wirkt hier insbesondere die Mehrzahl der Beratungseinrichtungen, wie Tab 16/1 zeigt: 14 der 23 antwortenden Einrichtungen berichten von Vernetzungen.

17. Unsere Väterarbeit wird finanziert durch:	Mehrfachnennung mgl.	Einricht.	% aller Einricht.
(17.1) eigene Trägermittel		61	36,5%
(17.2) kommunale Mittel		29	17,4%
(17.3) Landesmittel		39	23,4%
(17.4) Bundesmittel		0	0,0%
(17.5) Spenden		19	11,4%
(17.6) Teilnehmerbeiträge		72	43,1%
(17.7) andere Antwort		14	8,4%
insgesamt antwortende Einrichtungen		125	74,9%
keinerlei Angaben		42	25,1%

In der **Finanzierung** der Väterarbeit entsteht ein gemischtes Bild. Während ein Viertel der Befragten sich dazu nicht äußerte, stellte der Rest diverse realistische Quellen in den Vordergrund.

Dabei nahmen Teilnehmerbeiträge den ersten Platz ein (43%), noch vor Trägermitteln (36%), Landesmitteln (23%) oder kommunalen Mitteln (17%) - je nach Einrichtungsart in unterschiedlichen Teilen.

Bundes- und EU-Mittel wurden jedoch mit einer Ausnahme (siehe S. 95) nicht ausdrücklich erwähnt.

5.3.2 Zu Ihrer Arbeit mit anderen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

18. Unsere Väterarbeit ist an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Fachleute von/für Väterarbeit gerichtet:	Einricht.	% aller Einricht.
(18.1) ausschließlich	0	0,0%
(18.2) vorwiegend	4	2,4%
(18.3) oft	9	5,4%
(18.4) selten	39	23,4%
(18.5) nie	68	40,7%
insgesamt antwortende Einrichtungen	120	71,9%
keinerlei Angaben	47	28,1%
Mittel	4,4	

Väterarbeit an Multiplikatoren zu richten war eher ungewöhnlich.

Lediglich etwa 8% der Beteiligten betrieben nach eigenen Aussagen „vorwiegend“ bzw. „oft“ Väterarbeit, **die an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie an Fachleute von/für Väterarbeit gerichtet** ist.

28% äußerten sich nicht zu ihrer **multiplikativen Arbeit**. Vermutlich betrieb über die Hälfte der antwortenden Einrichtungen keine direkte Multiplikatorenarbeit. Eine durchaus

zu erwartende Enthaltbarkeit, angesichts der berichteten, kurzen Geschichte und geringen Vernetzung derzeitiger Väterarbeit (vgl. Tab. 15 u. Tab. 16).

19. Unsere Väterarbeit richtet sich vorzugsweise an Multiplikatoren in/ für Einrichtungen wie: Mehrfachnennung mgl.	Einricht.	% antw. Einricht.
(19.1) Kindergärten	32	50,8%
(19.2) Schulen	14	22,2%
(19.3) Jugendämter	18	28,6%
(19.4) Jugendverbände	1	1,6%
(19.5) Beratungen	21	33,3%
(19.6) Weiterbildung	12	19,0%
(19.7) Krankenhäuser	6	9,5%
(19.8) Kirchen, Seelsorge	15	23,8%
(19.9) andere Antwort	13	20,6%
insgesamt antwortende Einrichtungen	63	100%
[62,3% aller machen hier] keine Angaben	104	

Nachgefragt, aus welchen Einrichtungen die für Väterarbeit angesprochenen **Multiplikatoren** stammen, ergab sich folgendes Profil laut 63 Einrichtungen (38% der Fragebögen):

Mit Abstand sind derzeit die **Kindergärten** die Hauptzielbereiche „multiplikativer Väterarbeit“, jede zweite Antwort wies dorthin. Verständlich, da dort viele Weichen einer familiengerechten Förderung gestellt werden und da Väter dort in Kindergärten erstmals ihre Balance zwischen Beruf, Freizeit und Familie öffentlich bestätigt oder in Frage gestellt sehen können.

Beratungseinrichtungen und Jugendämter wurden ebenfalls noch relativ häufig Ziel multiplikativer Angebote von Aktiven in der Väterarbeit.

Vergleichsweise wenig multiplikative Ansprache richtete sich hingegen an Kirchen, Schulen, Weiterbildungseinrichtungen, Krankenhäuser und Jugendverbände - weniger als jeweils 25% der antwortenden Einrichtungen widmeten sich ausdrücklich dortigen Multiplikatoren, obwohl deren Bedeutung für Familienentwicklung und Väterarbeit unbestritten hoch ist.

Zu 19. Intensivere Väterarbeit hätten wir gern in Kooperation mit folgenden Einrichtungen: Mehrfachnennung mgl.	Antwortende Einricht.	% antw. Einricht.
(19.10) 1.	35	21,0%
(19.11) 2.	20	12,0%
insgesamt antwortende Einrichtungen	35	21,0%
keinerlei Angaben	132	79,0%

Nur etwa jede fünfte beteiligte Einrichtung nannte **Kooperationspartner**, zu denen sie engere Zusammenarbeit für eine intensivere Väterarbeit wünschte.

Dies kann sowohl auf empfundene Distanzen zu diesen Einrichtungen hinweisen, als auch auf erkannte Vernetzungsnotwendigkeiten, um eine professionelle Väterarbeit zum Erfolg zu führen.

(19.10+11)	Näher erwünschte Kooperationspartner	Nennungen	% der Antwortenden
1	Kindergärten	11	19,3%
2	Schulen	7	12,3%
3	Jugendämter	7	12,3%
4	Jugendverbände	2	3,5%
5	Beratungseinrichtungen	6	10,5%
6	Familienbildung, Weiterbildung	3	5,3%
7	Krankenhäuser, Geburtsvorbereitung	3	5,3%
8	Kirchen, Seelsorge	3	5,3%
9	Sonstige	8	14,0%
10	Justiz	4	7,0%
11	Betriebe	3	5,3%
		57	100,0%
	<i>Antwortende Einricht.: 20,8% von 167</i>	35	

Relativ begehrt als Vernetzungspartner waren auf den vorderen Rängen demnach Kindergärten (11x), Schulen (7x), Jugendämter (7x) und Beratungseinrichtungen (6x).

Eine Reihe nicht vorgegebener, aber ebenfalls attraktiver Kooperationspartner wurde darüber hinaus unter „Sonstige“ genannt, so u.a. Justiz (4x), Betriebe (3x), Seelsorge (3x), Krankenhäuser/Geburtsvorbereitung (3x), Jugendverbände (2x) sowie Ärzte, Frauenhaus, Regierungsstellen, Schulaufsicht, Volkshochschulen, Familienverbände, Migranten- und Selbsthilfeorganisationen.

Dies sind Bereiche, in denen für Befragte ein besonderer Ausbaubedarf für kooperative Väterarbeit besteht.

5.3.3 Zu Ihrer Arbeit mit Vätern

20. Wir arbeiten als Fachkräfte in der Väterarbeit meistens	Einricht.	% aller 167 Einricht.
(20.1) alleine	64	38,3%
(20.2) im Männer-Team	15	9,0%
(20.3) im Frauen-Team	44	26,3%
(20.4) im gemischten Team	29	17,4%
insgesamt antwortende Einrichtungen	152	91,0%
keinerlei Angaben	15	9,0%

Die Fachkräfte in der Väterarbeit arbeiteten insgesamt „meist allein“ (sagten 38% der Einrichtungen) oder „im Frauenteam“ (26%).

Lediglich in 15 Einrichtungen (9%) betrieben „überwiegend“ **Männerteams** die dortige Väterarbeit.

Offenbar gilt in den Einrichtungen insgesamt, dass Frauenteam (44 Einr., 26%) oder gemischte Teams (29 Einr., 17%) doppelt und dreifach so häufig in der Väterarbeit tätig wurden wie Männerteams.

21. Inhaltliche Grundlagen sind		
Mehrfachnennung mgl.	Einricht.	% aller Einricht.
(21.1) sozialpädagog. Konzepte	103	61,7%
(21.2) gewaltpräventive Ansätze	32	19,2%
(21.3) Berufsorientierung	7	4,2%
(21.4) therapeutische Konzepte	29	17,4%
(21.5) Gesundheitsförderung	29	17,4%
(21.6) Persönlichkeitsförderung	59	35,3%
(21.7) kommerzielle Zwecke	4	2,4%
(21.8) andere Antwort	30	18,0%
insgesamt antwortende Einrichtungen	147	88,0%
keinerlei Angaben	20	12,0%

Inhaltliche Grundlagen ihrer Arbeit mit Vätern basierten in 62% der Einrichtungen auf sozialpädagogischen Konzepten und in 35% auf Grundsätzen der Persönlichkeitsförderung. Konzeptionelle Legierungen der Väterarbeit bestanden häufig auch in Hinsicht auf „gewaltpräventive“ (19%), „therapeutische“ (17%) und „gesundheitsfördernde“ (17%) Inhalte.

Berufsorientierung und kommerzielle Zwecke waren eher selten richtungweisend (4% und 2%) für Arbeitsinhalte.

Zu den sonstigen Konzepten wurden u.a. genannt: Geburtsvorbereitung, Förderung der Familie, Kindeswohl, systemisch-ökologische Ansätze.

22. Die spezifische Väterarbeit ist bei uns explizit verankert in Form von:		
Mehrfachnennung mgl.	Einricht.	% antw. Einricht.
(22.1) Satzung	7	10,3%
(22.2) Richtlinien u.ä.	9	13,2%
(22.3) Väter-Konzept	23	33,8%
(22.4) andere Antwort	36	52,9%
insgesamt antwortende Einrichtungen	68	100,0%
[59,3% aller machen] keinerlei Angaben	99	

Nur 40% der Einrichtungen äußerten sich zur expliziten Verankerung ihrer Väterarbeit. Ausgesprochene Väter-Konzepte besaßen davon erst 34%; am ehesten wurden andere allgemeinere Ankerplätze (Festlegungen für Väterarbeit) genannt, z.B. Einrichtungskonzept, Projektbeschreibungen, KJHG, Aufgabenbeschreibungen, Teilnehmerorientierung oder „noch im Aufbau“.

23. Angebote mit Vätern entstehen in der Regel:	Mehrfachnennung mgl.	Einricht.	% aller Einricht.
(23.1) auf Nachfrage		101	60,5%
(23.2) auf Vorschlag d. Fachkräfte		110	65,9%
(23.3) sowohl 1 und 2:		63	37,7%
insgesamt antwortende Einrichtungen		148	88,6%
keinerlei Angaben		19	11,4%

Angebote mit Vätern entstehen in den Einrichtungen in der Regel sowohl auf **Nachfrage der Väter** als auch auf **Vorschlag der Fachkräfte**, bei insgesamt leichtem Vorrang der Fachkräfte-Vorschläge.

24. Unsere Angebote zur Väterarbeit finden statt vor allem in Form von:	Mehrfachnennung mgl.	Einricht.	% aller Einricht.
(24.1) (Schul-)Projekt-Unterricht		6	3,6%
(24.2) Seminaren o. Workshops für Väter		50	29,9%
(24.3) offenen Vätertreffs		32	19,2%
(24.4) Sonder- und Einzelveranstaltungen		57	34,1%
(24.5) Beratung u. Therapie für Väter		48	28,7%
(24.6) Freizeiten u. Exkursionen		37	22,2%
(24.7) Multiplikatoren-schulung		8	4,8%
(24.8) Vorträgen		33	19,8%
(24.9) Tagungen, Sonderveranstaltungen		6	3,6%
(24.10) konzeptioneller Arbeit		18	10,8%
(24.11) Veröffentlichungen		13	7,8%
(24.12) andere Antwort		46	27,5%
insgesamt antwortende Einrichtungen		159	95,2%
keine Angaben		8	4,8%
Deutlicher Vorrang von			
<i>Bildungsangeboten (Kat. 2, 4, 6, 8)</i>		177	50,0%
<i>vor Beratungsangeboten (Kat. 3, 5)</i>		80	22,6%
<i>vor multiplikativen Arbeiten (Kat. 1, 7, 9, 10, 11)</i>		51	14,4%

Insgesamt zeigte sich in den Einrichtungen eine sehr breite Palette von Angebotsformen für Väter.

Die am ehesten stattfindenden Formen der Angebote zur Väterarbeit lauteten: Sonder- und Einzelveranstaltungen (34%), Seminare oder Workshops (30%) sowie Beratung und Therapie für Väter (29%).

Etwa in jeder fünften Einrichtung galten zudem Freizeiten u. Exkursionen, Vorträge und offene Vätertreffs als übliche Formen.

Konzeptionelle Arbeiten, Veröffentlichungen, Tagungen, Sonderveranstaltungen, Multiplikatoren-schulung sowie (Schul-)Projekt-Unterricht waren Formen, die eher von wenigen bzw. einzelnen Einrichtungen bevorzugt praktiziert wurden.

In der offenen Antwortkategorie tauchten zudem häufig folgende bevorzugte Angebote diverser Einrichtungen auf: Geburtsvorbereitungskurse (für Paare), Vater-Kind-Gruppen, Vater-Kind-PEKiP, Vater-Kind-Spieltreffs, Elternangebote, Vater-Kind-Zelten, Vater-Kind-Frühstück und andere Vater-Kind-Aktionen bzw. -Projekte sowie Internats- und Wochenendseminare; außerdem Elterngespräche, Vätertelefon, Konflikttraining für Söhne mit ihren Vätern, therapeutische Gruppenarbeit, Gruppenarbeit mit getrennt lebenden Vätern und Sozialpädagogische Familienhilfe (-betreuung).

Insgesamt überwogen in den befragten Einrichtungen die „**Angebote mit Bildungscharakter inklusive Vater-Kind-Begegnungen**“ (mit 177 Nennungen) gegenüber „Beratungs- und Therapieformen“ (80x) und gegenüber „multiplikativen Arbeiten zur Väterarbeit“ (51x) - diese hier noch zu unscharf definierten Proportionen von „7:3:2“ dürften je nach Einrichtungsart und Arbeitsfeld anders ausfallen.

25. Sind diese Angebote kostenpflichtig oder kostenlos? Mehrfachnennung mgl.	Einricht.	% aller Einricht.
(25.1) kostenlos	78	46,7%
(25.2) anteilig kostenpflichtig	35	21,0%
(25.3) werden voll berechnet	4	2,4%
(25.4) Spenden finanziert	6	3,6%
(25.5) über Teilnehmerbeiträge	57	34,1%
(25.6) andere Antwort	4	2,4%
insgesamt antwortende Einrichtungen	157	94,0%
keine Angaben	10	6,0%
<i>Ausschließlichkeit der Finanzierung</i>		der 167 Einr.
nur eine Finanzierungsart angegeben:	132	79,0%
darunter nur kostenlos (25.1)	62	37,1%
Anteil "nur kostenlos" an "kostenlosen"	79,5%	
(25.7) Ein üblicher Teilnehmerbeitrag pro Unterrichtsstunde (45 Minuten) beläuft sich auf Euro:	3,86 Euro	= Mittel/ 37
Preis angegebene Einrichtungen	37	22,2%
k. A.	130	77,8%

Kosten von Väterangeboten wurden insgesamt sehr unterschiedlich ausgeglichen, ebenso ihre Umlage auf die Teilnehmenden. Am häufigsten waren „kostenlose“ Angebote an Väter, zu denen sich 78 Einrichtungen (47%) bekannten. Zugleich legten 57 Einrichtungen (34%) auf Teilnehmerbeiträge Wert.

Vorwiegend Tageseinrichtungen für Kinder (33) und Familienberatungsstellen (21) entlasteten die Väter durch kostenlose Angebote.

Drei Viertel (76%) der 62 „ausschließlich“ kostenlosen Anbieter von Väterarbeit finden sich bei Tageseinrichtungen (31) und Beratungsstellen (16).

Nur ein kleiner Teil der Einrichtungen (22%) nannte seine üblichen Teilnehmerkosten: Der mittlere Teilnehmerbeitrag pro Unterrichtsstunde in der Väterarbeit (45 Minuten) belief sich auf 3,86 Euro.

26. Unsere erfolgreichen Väterangebote richten sich vor allem an folgende Väter-Zielgruppen: Mehrfachnennung mgl.	Einricht.	% aller Einricht.
(26.1) Jungen, junge Männer zur Vorbereitung auf Vaterrolle	24	14,4%
(26.2) werdende Väter, Familiengründung, Schwangerschaft, Geburtsvorbereitung	45	26,9%
(26.3) Väter von Babys - erstes Lebensjahr, Elternzeit-Väter und Hausmänner	51	30,5%
(26.4) Väter von kleinen Kindern - zweites bis drittes Lebensjahr	45	26,9%
(26.5) Väter von Kindergartenkindern - bis sechstes Lebensjahr	80	47,9%
(26.6) Väter von Grundschulkindern - bis zehntes Lebensjahr	47	28,1%
(26.7) Väter an weiterführenden Schulen	14	8,4%
(26.8) Väter, deren Jugendliche das Haus verlassen ("leeres Nest")	7	4,2%
(26.9) Väter von Kindern ohne Altersschwerpunkt	23	13,8%
(26.10) Väter in Beziehungskrisen, Trennung und Scheidung	53	31,7%
(26.11) Getrennt lebende, erziehende Väter	44	26,3%
(26.12) erziehende Väter, mit neuer Partnerin	27	16,2%
(26.13) "Soziale Väter" von Adoptions- und Pflegekindern	18	10,8%
(26.14) Väter innerhalb der Arbeitswelt	12	7,2%
(26.15) Arbeitslose Väter	8	4,8%
(26.16) Väter, deren Kinder verstorben sind	7	4,2%
(26.17) Väter als Witwer	4	2,4%
(26.18) Großväter und "Ersatz-Opas"	7	4,2%
(26.19) Schwule Väter	4	2,4%
(26.20) (26.21) andere Antwort	15	9,0%
insgesamt antwortende Einrichtungen	161	96,4%
[62,3% aller machen hier] keine Angaben	6	3,6%
Mittel abgegeb. Stimmen/Einrichtung	3,3	

Im Schnitt wurden drei Zielgruppen je Einrichtung angegeben.

Insgesamt lieferten die Einrichtungen ein vielfältiges Bild der **Hauptzielgruppen** für erfolgreiche Angebote ihrer Väterarbeit. Hierin spiegeln sich auch die unterschiedlich stark vertretenen Einrichtungsarten wieder.

Oft erfolgreich anvisiert waren **in der Gesamtstichprobe:** „Väter von Kindergartenkindern - bis sechstes Lebensjahr“ (48% der Einrichtungen), „Väter in Beziehungskrisen, Trennung und Scheidung“ (32%) und „Väter von Babys im ersten Lebensjahr, Elternzeit-Väter und Hausmänner“ (31%).

Häufig - in mehr als jeder vierten Einrichtung - galten erfolgreiche spezifische Väterangebote zudem den „werdenden Vätern, bei Familiengründung, Schwangerschaft, Geburtsvorbereitung“ (27%), den „Vätern von kleinen Kindern - zweites bis drittes Lebensjahr“ (27%), den „Vätern von Grundschulkindern - bis zehntes Lebensjahr“ (28%) und den „getrennt lebenden, erziehenden Vätern“ (26%).

Im **Vorfeld** lagen „erziehende Väter, mit neuer Partnerin“ (16%), „Jungen, junge Männer zur Vorbereitung auf Vaterrolle“ (14%) und „Väter von Kindern ohne Altersschwerpunkt“ (14%).

Kaum, von weniger als 10% der Einrichtungen, erfolgreich erreicht bzw. spezifisch angesprochen wurden: „Väter an weiterführenden Schulen“ (8%) und „Väter innerhalb der Arbeitswelt“ (7%).

In unter 5% der Einrichtungen, also **selten**, wurden erfolgreich angesprochen „arbeitslose Väter“ (4,8%), „Väter, deren Jugendliche das Haus verlassen / leeres Nest“ (4%), „Großväter und ,Ersatz-Opas“ (4%), „Väter, deren Kinder verstorben sind“ (4%), „Väter als Witwer“ (2%) und „schwule Väter“ (2%).

Zu 26a	Welche Zielgruppe hat hier welches Gewicht?	Resonanz	Anteil	Konzentration
Zusammengefasste Kategorien		Stimmen	Anteil an abgegebenen	Stimmen je Item
	Zielgruppe „Frische“ Väter (26: 2,3,4)	141	26,4%	47,0
	Zielgruppe Kindergartenväter (26.5)	80	15,0%	80,0
	Zielgruppe Schulkindväter (26: 6,7)	61	11,4%	30,5
	Junge Männer, Väter Jugendlicher (26: 1,8)	31	5,8%	15,5
	Väter in/nach Trennung und Scheidung (26: 10,11,12)	124	23,2%	41,3
	Väter und ihre Arbeitswelt (26: 14+15)	20	3,7%	10,0
	Väter in anderen besond. Lebenslagen (26: 9,13,16,17,18,19,20)	78	14,6%	11,1
	Stimmen insg.	535	100,0%	26,8

Von den insgesamt 535 abgegebenen Nennungen zu Zielgruppen entfielen auf die „frischen Väter“, das sind hier „werdende Väter oder solche mit Baby und Kleinkind“, 26% und auf die Väter „in Trennung und Scheidung“ 23% aller Stimmen. Gerade diese folgenreichen Übergänge im Leben von Vätern - „hin zur Vaterschaft“ und „Trennung aus der Partnerschaft“ - griffen Einrichtungen vielfach für ihre „erfolgreichen“ Väterangebote auf.

Zu den einzelnen Zielgruppen wurden durchschnittlich je Item 27 Stimmen abgegeben. Zu einzelnen Obergruppen zusammengefasst zeigt sich insgesamt, dass die Zielgruppe „Kindergartenväter“ die **höchste Aufmerksamkeits-Konzentration** in Einrichtungen erhält (Stimmen je Anzahl vorgegebener Items). Gleichzeitig erhielten die „frischen Väter“

und die „Väter in Trennung und Scheidung“ deutlich überdurchschnittlich hochkonzentrierte Aufmerksamkeit von Anbietern erfolgreicher Väterangebote.

Die Zielgruppe der „Schulkindväter“ wurde zudem leicht **überdurchschnittlich** häufig genannt, was dort vor allem auf die Aufmerksamkeit der Beratungsstellen und Kindertageseinrichtungen für Väter von Schulkindern zurück zu führen ist und weniger auf Beiträge von Schulkräften, die sich - aus welchen Gründen auch immer - an der Befragung so gut wie gar nicht beteiligt haben.

Insgesamt relativ **wenig Aufmerksamkeit** erhielten insbesondere auch „junge Männer, Väter Jugendlicher“ sowie „Väter und ihre Arbeitswelt“. In den ihnen gewidmeten Kategorien fanden sich im Durchschnitt jeweils nur wenige Anbieter von erfolgreichen Väterangeboten wieder. Hier zeigt sich weiterer Spielraum für die Ansprache von relevanten Vätergruppen.

Väterarbeit in NRW

26/1 Unsere erfolgreichen Väterangebote richten sich vor allem an folgende Väter-Zielgruppen

Verteilung nach Tab. 1. **Einrichtungsart:**

Mehrfachnennungen mögl.	insg. Einr.	% der Einr.	1. GebV	2. Fabi	3. KiTa	4. Faber.	5. Init.	6. S,VHS Sport	7. Ämt., Netz	8. Dachv Forsch	9. Sonst.
(26.1) Jungen, junge Männer zur Vorbereitung auf Vaterrolle	24	14,4%	6	2		9		1	3		3
(26.2) werdende Väter, Familien-gründung, Schwangerschaft, Geburtsvorbereitung	45	26,9%	17	13		10	1		1	2	1
(26.3) Väter von Babys - erstes Lebensjahr, Elternzeit-Väter und Hausmänner	51	30,5%	12	17	4	13	1	1	1	1	1
(26.4) Väter von kleinen Kindern - zweites bis drittes Lebensjahr	45	26,9%	4	14	4	13	1	4		2	3
(26.5) Väter von Kindergarten-kindern - bis sechstes Lebensjahr	80	47,9%	2	11	47	8	1	3		5	3
(26.6) Väter von Grundschulkindern - bis zehntes Lebensjahr	47	28,1%	2	10	12	10	1	5		4	3
(26.7) Väter an weiterführenden Schulen	14	8,4%		2	3	7		1			1
(26.8) Väter, deren Jugendliche das Haus verlassen ("leeres Nest")	7	4,2%				6		1			
(26.9) Väter von Kindern ohne Altersschwerpunkt	23	13,8%		5		10	2	2	2	1	1
(26.10) Väter in Beziehungskrisen, Trennung und Scheidung	53	31,7%		4	6	25	8	2	4	2	2
(26.11) Getrennt lebende, erziehende Väter	44	26,3%		3	8	21	5	3	2	1	1
(26.12) erziehende Väter, mit neuer Partnerin	27	16,2%		2	4	14	3	2			2
(26.13) "Soziale Väter" von Adoptions- und Pflegekindern	18	10,8%	1		2	9	3	1	1		1
(26.14) Väter innerhalb der Arbeitswelt	12	7,2%	1		2	3	1		1	2	2
(26.15) Arbeitslose Väter	8	4,8%			3	4					1
(26.16) Väter, deren Kinder verstorben sind	7	4,2%	3	1		2			1		
(26.17) Väter als Witwer	4	2,4%		1		2	1				
(26.18) Großväter und "Ersatz-Opas"	7	4,2%			5		1			1	
(26.19) Schwule Väter	4	2,4%			1	2	2				1
(26.20) (26.21) andere	15	9,0%	1	1	2	2	2	1	2	2	2
Insges. antwortende Einr.	161	96,4%	18	29	48	27	8	11	7	7	6
keinerlei Angaben	6	3,6%			2	1			3		
Mittel abgegeb. Stimmen je Einrichtung	3,3		2,72	2,97	2,15	6,30	4,13	2,45	2,57	3,29	4,67

Beratungseinrichtungen benennen also das umfangreichste Zielgruppenspektrum für ihre besonders erfolgreichen Väterangebote, durchschnittlich mehr als sechs Väter-Zielgruppen je Einrichtung (Tab. 26/1). Ebenfalls wird sichtbar, dass Tageseinrichtungen offenbar in ihrer Praxis auch akut mit „Vätern in/nach Trennung und Scheidung“ zu tun haben (Fragen 26.10 bis 26.12); dort ist Fortbildungsbedarf zu vermuten.

Zu 26a/1 Welche Zielgruppe hat hier welches Gewicht? Zusammengefasste Kategorien	Resonanz		Nennungs-Anzahl nach 1. Einrichtungsart								
	Stimmen	%	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Zielgruppe "Frische" Väter (26: 2, 3, 4)	141	26,4%	33	44	8	36	3	5	2	5	5
Kindergartenväter (26.5)	80	15,0%	2	11	47	8	1	3	0	5	3
Schulkindväter (26: 6, 7)	61	11,4%	2	12	15	17	1	6	0	4	4
Junge Männer, Väter Jugendlicher (26: 1, 8)	31	5,8%	6	2	0	15	0	2	3	0	3
Väter in/nach Trennung und Scheidung (26: 10, 11, 12)	124	23,2%	0	9	18	60	16	7	6	3	5
Väter und ihre Arbeitswelt (26: 14, 15)	20	3,7%	1	0	5	7	1	0	1	2	3
Väter in anderen besond. Lebenslagen (26: 9, 13, 16, 17, 18, 19, 20)	78	14,6%	4	8	10	27	11	4	6	4	5
<i>Stimmen insg.</i>	535	100,0%	48	86	103	170	33	27	18	23	28

Aus obiger zusammenfassender Tab. 26a/1 wird in der Zielgruppenabfrage spürbar, dass sich relativ starke Angebotskonzentrationen auf „frische Väter“ und auf „Väter in Trennung und Scheidung“ ergeben, dass es aber den „Schulkindvätern“ an geeigneten Angeboten seitens der Schulen mangeln könnte. Zudem bestehen im Angebotsspektrum väterrollenbewusster Angebote an „junge Männer“ und „Väter von Jugendlichen“ sowie an „Väter in der Arbeitswelt“ klare Lücken bzw. Ausbauchancen.

27. Wir arbeiten vorzugsweise mit Vätern: Mehrfachnennung mgl.	Einricht.	% aller Einricht.
(27.1) am Telefon/Web	13	7,8%
(27.2) einzeln	44	26,3%
(27.3) in Vätergruppen	60	35,9%
(27.4) Mütter-Väter-Gruppen	51	30,5%
(27.5) andere Antwort	38	22,8%
insgesamt antwortende Einrichtungen	141	84,4%
<i>keinerlei Angaben</i>	26	15,6%

Insgesamt wurden vielseitige **Konstellationen der Arbeit mit Zielgruppen** berichtet. Vorzugsweise arbeiteten 36% der beteiligten Einrichtungen in Vätergruppen, daneben bestanden aber auch viele Mütter-Väter-Gruppen (31%) und Arbeit mit einzelnen Vätern (26%).

In den anderen Antworten zeigten sich gehäuft Paarangebote und Vater-Kind-Settings.

[Wir arbeiten vorzugsweise mit Vätern]			Einrichtungsart	
(27a) ...im Alter von:			KiTa	FaBr
Mehrfachnennungen mögl.	Einricht	% aller Einr.	%	%
(27.6) unter 25 Jahren	20	12,0%	2,0%	25,0%
(27.7) 25-39 Jahren	117	70,1%	66,0%	85,7%
(27.8) 40-55 Jahren	47	28,1%	10,0%	53,6%
(27.9) über 55 Jahren	10	6,0%	0,0%	17,9%
insgesamt antwortende Einrichtungen	120	71,9%	66,0%	89,3%
keinerlei Angaben	47	28,1%	34,0%	10,7%

In 70% der Einrichtungen lag der **Altersschwerpunkt der Zielgruppen** auf den 25- bis 39-jährigen Vätern. Gut jede fünfte Einrichtung bekannte sich auch zu den 40 bis 55 Jahre alten Vätern. Die über 55-jährigen Väter finden als bevorzugte Zielgruppe lediglich in 6% der Einrichtungen Angebote vor. Doppelt so viele Einrichtungen, nämlich 12% widmen sich hingegen auch bevorzugt den unter 25-jährigen Vätern.

Altersunabhängigkeit zeigten am ehesten die (Familien-)Beratungseinrichtungen (FaBer), sie sahen sich in fast allen Altersspannen der Väter überdurchschnittlich oft bevorzugt tätig werden. Die einer einzigen Altersgruppe von Vätern am stärksten zugewandten, also die altersabhängigeren Anbieter, fanden sich hingegen am ehesten in Tageseinrichtungen für Kinder (KiTa), dort dominierten vergleichsweise die Väter zwischen 25 und 39 Jahren, während die jüngeren oder älteren Väter unterdurchschnittlich oft genannt wurden.

(Forts. 27) davon	N = 120		
nannten nur eine Altersgruppe	69	57,5%	
zwei	33	27,5%	
drei	13	10,8%	
alle vier	5	4,2%	

Von den hier antwortenden 120 Einrichtungen haben sich 69, weit mehr als die Hälfte, besonders auf eine Kern-Altersgruppe von Vätern eingestellt - von denen sich wiederum 66 Einrichtungen, also nahezu alle von ihnen (96%), bevorzugt auf die 25 bis 39 Jahre alten Väter konzentrieren.

Es zeigt sich in hier nicht dargestellten Nebenberechnungen, dass zwar die jungen Väter zwischen 25 und 39 Jahren bevorzugt Angebote aus der Väterarbeit erhielten, dass diese Alterskonzentration jedoch vorwiegend mit einem systematischen, auftragsbedingten Tunnelblick der Tageseinrichtungen für Kinder und auf eine traditionelle *Mütter mit Kleinkind-Orientierung* von Familienbildung zurückführbar scheint, wodurch ältere Väter weniger klar als bevorzugte Zielgruppe genannt wurden.

Altersgruppen übergreifende Väterangebote waren (vgl. Tab. 27.a) am ehesten aus den unterschiedlichen Perspektiven von (Familien-)Beratungseinrichtungen zu finden.

28. Wir sehen die Väter am ehesten: (in unserer Arbeit)

a) (Tag)	Einricht.	% der antw.
(28.1) an Werktagen	93	63,7%
(28.2) am Wochenende	53	36,3%
insgesamt antwortende Einrichtungen	146	100,0%
keine Angaben	21	
zusammen	167	
insgesamt b) ("eheste" Frequenz)	Einricht.	% der antw.
(28.3) 1 Mal	21	19,3%
(28.4) 2-5 Mal	60	55,0%
(28.5) 6-10 Mal	19	17,4%
(28.6) über 10 Mal	9	8,3%
(28.7) nie	0	0,0%
insgesamt antwortende Einrichtungen	109	100,0%
keine Angaben	58	
interpolierter Mittelwert Frequenz	4,59	

Der **Zeitraum** üblicher Väterarbeit fand insgesamt bei 64% der Einrichtungen **eher an Werktagen** als an Wochenenden statt, an denen dennoch rund 36% der antwortenden Einrichtungen angaben, mit Vätern zu arbeiten.

In Familienbildung und (Heim-) Volkshochschulen lagen diese Zeiten umgekehrt, da tauchten Väter eher an Wochenenden auf.

Insgesamt lag eine geringe übliche **Begegnungsfrequenz** mit Vätern vor: Die meisten Anbieter von Väterarbeit (55%) sahen Väter in ihrer Arbeit insgesamt zwischen **zwei und fünf Mal**. Jede fünfte Einrichtung (19%) hatte lediglich einmal Kontakt zu Vätern - was ein Hinweis auf Einfluss- und Lerngrenzen ihrer Väterangebote sein kann.

Jede vierte Einrichtung sah Väter allerdings öfter als fünf Mal. Die Zahl durchschnittlicher **Begegnungen mit jedem Vater lag insgesamt bei vier bis fünf Mal pro Einrichtung**.

29. Wir arbeiten mit Vätern überwiegend: (Ortsangabe) Mehrfachnennung mgl. N=167	Einricht.	% der antw.
(29.1) in unseren Räumen	137	82,0%
(29.2) bei Kooperationspartnern	18	10,8%
(29.3) meist im Freien	19	11,4%
(29.4) in Privatwohnungen	4	2,4%
(29.5) andere Antwort	15	9,0%
insgesamt antwortende Einrichtungen	155	92,8%
keinerlei Angaben	12	7,2%
		N=167
eine einzige Ortsangabe	119	76,8%
davon: „in unseren Räumen“ (29.1)	109	65,3%
zwei und mehr Ortsangaben	36	23,2%

In der Regel kommen Väter für Angebote in die Einrichtungen.

Der übliche **Ort für Väterarbeit** lag für 137 der Einrichtungen (82%) in den „eigenen Räumen“ - für 109 (65,3%) allein „überwiegend dort“.

Nahezu jede achte antwortende Einrichtung behauptete zudem ausdrücklich, „meist im Freien“ mit Vätern zu arbeiten. Dazu bekannte sich ein hoher Anteil der Volkshochschulen (36%).

Die hier sehr selten gemachten Angaben, „überwiegend mit Vätern in Privatwohnungen zu arbeiten“, stammten alle aus dem Geburtsvorbereitungs- und Beratungsbereich und bedeuten wahrscheinlich aufsuchende Angebote bzw. eigene Praxisräume.

Einzelne andere Antworten differenzierten vorgegebene Ortsangaben: Krankenstationen, Sportstätten, Gaststätten bzw. angemietete Tagungshäuser.

30. Wir haben durchschnittlich pro Jahr Kontakt mit ...

keine Mehrfachnennung mögl.	Einricht.	% der antw.
(30.1) bis zu 20	33	21,7%
(30.2) 21-50	50	32,9%
(30.3) 51-100	33	21,7%
(30.4) 101-300	28	18,4%
(30.5) mehr als 300	8	5,3%
insgesamt antwortende Einrichtungen	152	100,0%
keine Angaben	15	
Interpolierte, ungefähre Summe aller von den hier Antwortenden insgesamt kontaktierten Vätern	12.715	
Mittel kontaktierter Väter je Einrichtung pro Jahr (interpoliert)	84	
(Werte wurden hier nach logisch-plausiblen Mittelwerten berechnet.)		
Jährlich Kontakte zu ...		
„Anzahl verschiedener Väter“	Einricht.	% der antw.
Kategorien: unter 51 Väter:	83	54,6%
über 50 Väter:	69	45,4%
	152	100,0%

Aus den Angaben der 152 hier antwortenden Einrichtungen geht hervor, dass sie gemeinsam in der Väterarbeit **pro Jahr zu insgesamt etwa 12.700 verschiedenen Vätern Kontakt** hatten.

Das wären im Mittel etwa 84 verschiedene Väter pro Jahr pro Einrichtung. Dies variiert jedoch auch nach Einrichtungsart.

55% aller Antwortenden wiesen allerdings ausdrücklich darauf hin, dass sie pro Jahr lediglich zu weniger als 51 verschiedenen Vätern Kontakt hätten, während rund 45% angaben, pro Jahr eine höhere Anzahl (über 50) in der Väterarbeit zu kontaktieren. Etwa 24% der Einrichtungen berichtete hierbei von über 100 kontaktierten Vätern pro Jahr, darunter 5% sogar von mehr als 300 Vätern.

Konzepte und Vorgehen dieser **Großveranstalter** - vorwiegend aus dem Bereich der Geburtsvorbereitung - sind von besonders hohem Belang für die Zukunft von Väterarbeit in NRW, für deren Qualität und Nachhaltigkeit, denn Geburtsvorbereitungsangebote stehen

sehr prägnant am Anfang von Familienwerdung und der entscheidenden, konkreten Genese von Vaterrollen, z.B. auch der Bereitschaft von Vätern, künftig weitere Väterangebote von Bildungs-, Beratungs- und Präventionseinrichtungen anzunehmen oder gar mit zu gestalten.

31. Kinder sind bei Väterangeboten beteiligt:

keine Mehrfachnennung mögl.	Einricht.	% der antw.
(31.1) meist	83	55,0%
(31.2) oft	31	20,5%
(31.3) selten	25	16,6%
(31.4) nie	12	7,9%
insgesamt antwortende Einrichtungen	151	100,0%
keine Angaben	16	
Zusammengefasst:		
"meist/oft"	114	75,5%
"selten/nie"	37	24,5%
<i>geschätzte insgesamt erreichte Kinderzahl/Jahr (mit 31.1 + 2):</i>	9.536	
<i>mittlere Kinderzahl pro Jahr pro Einrichtung bei Väterarbeit</i>	63	

Die klare Mehrheit der Einrichtungen legte in ihren Väterangeboten ausdrücklich Wert auf Beteiligung von Kindern. In 75% aller Einrichtungen sind die **Kinder bei Väterangeboten „meist“ bzw. „oft“** beteiligt, überwiegend in Familienbildung und Kindertageseinrichtungen - am ehesten in beteiligten Familienbildungseinrichtungen, wo insgesamt wahrscheinlich jährlich über 2.500 Kinder an Väterangeboten beteiligt sind, je Familienbildungseinrichtung durchschnittlich etwa 94 Kinder pro Jahr.

Insgesamt wurden in den beteiligten „kinderoffenen Einrichtungen“ mit den Angeboten zur Väterarbeit etwa **9.500 verschiedene Kinder pro Jahr** erreicht. Das sind im Mittel **pro Einrichtung etwa 63 Kinder jährlich**.

25% sagten allerdings, „selten“ bzw. „nie“ Kinder zu beteiligen, darunter überwiegend Geburtsvorbereitungs- und Beratungseinrichtungen.

32. Fachlich betrachtet gehört folgende Form unserer Väterarbeit zu der "lernintensivsten" Form:

Mehrfachnennung mögl.	Einricht.	% der antw.
(32.1) Einzelberatung/-therapie	44	30,1%
(32.2) Gesprächsgruppen	33	22,6%
(32.3) Internatsangebote	7	4,8%
(32.4) offene Angebote	40	27,4%
(32.5) Workshops	10	6,8%
(32.6) Projektstage	7	4,8%
(32.7) Vortragsveranstaltungen	26	17,8%
(32.8) Vater-Kind-Kurse	54	37,0%
(32.9) Paarkurse	27	18,5%
(32.10) (32.11) andere Antwort	22	15,1%
insgesamt antwortende Einrichtungen	146	100,0%
<i>keine Angaben</i>	21	
	Einricht.	% der antw.
darunter angegebene Lernformen: eine	65	44,5%
zwei	48	32,9%
drei	25	17,1%
mehr als drei	8	5,5%
<i>insgesamt mehr als eine</i>	81	55,5%

Besonderheiten jeweiliger Einrichtungsarten und ihres Arbeitsstils schlugen sich hier nieder, z.B. dominierten in Kindergärten andere sehr intensive Lernformen als in der Familienberatung oder in der Familienbildung.

Insgesamt **viele** Einrichtungen rechneten „**fachlich betrachtet folgende Formen der Väterarbeit zu den lernintensivsten**“: „Vater -Kind-Kurse“ (37% der antwortenden Einrichtungen), „Einzelberatung/-therapie“ (30%) und „offene Angebote“ (27%).

Weit verbreitet schienen zudem lernintensive „Gesprächsgruppen“ (23%), „Paarkurse“ (19%) und „Vortragsveranstaltungen“ (18%).

Unter „anderen Formen“ wurden z.B. genannt: Familientherapie, Paarberatung, Mediation, Segeltörn und Jungenarbeit mit Vätern.

Wenige benannten hier Workshops, internatsförmige Angebote und Projektstage (je unter 7%, d.h. jeweils weniger als elf Antwortende). Einrichtungen gaben meist mehr als eine ‚lernintensivste Form‘ an.

33. Bei Vätern sind folgende unserer Angebotsformen am gefragtesten:

Mehrfachnennung mögl.	Einricht.	% der antw.
(33.1) Gespräche	68	44,4%
(33.2) Vater-Kind-Kurse	65	42,5%
(33.3) Gesundheitsübungen	8	5,2%
(33.4) Selbsterfahrungsübungen	8	5,2%
(33.5) Rollenspiele	4	2,6%
(33.6) Erlebnispädagogische Angebote	57	37,3%
(33.7) (33.8) andere Antwort	40	26,1%
insgesamt antwortende Einrichtungen	153	100,0%
keine Angaben	14	

Die Antwortenden insgesamt beurteilten mit sehr hohem Abstand drei typische Angebotsformen als „**bei Vätern am gefragtesten**“: „Gespräche“ (44% der Antwortenden), „Vater-Kind-Kurse“ (43%), „Erlebnispädagogische Angebote“ (37%).

Die Einrichtungen verfügten demnach sowohl von der Lernintensität (lt. Tab. 32) als auch von der populären Nachfrage der Väter her (lt. Tab. 33) über ein vielseitiges Angebotspektrum. Zudem wurden oft als sehr „gefragt“ ergänzt: Informationen, Geburtsvorbereitung, Paarkurse, Säuglingspflege, Turnen, Bildungswochenenden, Exkursionen, Elternfeste, Anmeldegespräche, handwerkliche Tätigkeiten, Vater-Kind-Segeltörn, Selbsthilfegruppe.

Gesundheitsübungen, Selbsterfahrungsübungen und Rollenspiele schienen hingegen nur in **wenigen** Einrichtungen hitverdächtig, waren nach Ansicht der Antwortenden selten bei Vätern „gefragt“.

zu 33.a davon	Einricht.	% der antw.
nur eine gefragteste Angebotsform genannt	89	58,2%
zwei	42	27,5%
drei	15	9,8%
mehr als drei	7	4,6%
Antwortende insgesamt	153	100,0%
von obigen insgesamt mehr als eine	64	41,8%

Die Mehrheit (58% der Antwortenden) bevorzugte je einzeln stehende Erfolgsangebote in der Väterarbeit. Angesichts der Vielfalt der Vätergruppen, Lernziele und Themen mag dies den Väterexperten erstaunen. Wenige nannten mehr als zwei gefragte Lernformen.

34. Folgende Themen tauchen in unseren durchgeführten väter-spezifischen Angeboten auf:

Themen	Ant-wortende	davon meinten:		
		fastim-mer/oft	selten/fast nie	unbe-kannt
		%n	%n	%n
(34.1) Vaterrolle, Männerrolle	121	63,8%	14,8%	2,7%
(34.2) Väter und Schwanger-schaft	106	26,8%	30,2%	14,1%
(34.3) Väter mit Säugling o. Kleinstkind	114	41,6%	24,2%	10,7%
(34.4) Väter und "Elternzeit"	113	33,6%	29,5%	12,8%
(34.5) Väter im Kindergarten	120	39,6%	31,5%	9,4%
(34.6) Arbeit, Beruf u. Lebens-planung	109	43,0%	22,1%	8,1%
(34.7) Väter-Beziehung zu Töchtern	112	34,2%	32,2%	8,7%
(34.8) Väter-Beziehung zu Söhnen	114	42,3%	26,2%	8,1%
(34.9) Schule der Kinder	114	34,9%	34,9%	6,7%
(34.10) Pubertät, Kinder verlassen das Haus	101	15,4%	32,9%	19,5%
(34.11) Partnerschaft, Kom-munikation	113	51,0%	18,1%	6,7%
(34.12) Treue, Untreue, Krisen	108	32,2%	26,8%	13,4%
(34.13) Trennung, Scheidung, Umgangsrecht	117	40,3%	29,5%	8,7%
(34.14) Väter und Hausarbeit	107	20,1%	40,3%	11,4%
(34.15) Väter und Schulden	102	11,4%	36,2%	20,8%
(34.16) Vätergesundheit	101	9,4%	36,9%	21,5%
(34.17) Sport, Fitness	106	12,1%	41,6%	17,4%
(34.18) Väter und Altwerden	98	4,0%	39,6%	22,1%
(34.19) Großvaterschaft, Enkel	99	2,7%	42,3%	21,5%
(34.20) Sexualität	105	27,5%	26,8%	16,1%
(34.21) Balance zwischen Beruf, Familie und Freizeit	110	44,3%	22,8%	6,7%
(34.22) Gewalt in der Familie	111	17,4%	45,0%	12,1%
(34.23) Eigene Eltern, Schwiegereltern	110	22,8%	38,3%	12,8%
(34.24) andere Antwort [uneinheitlich! Geringe Resonanz!]	11	6,7%	0,7%	0,0%
insgesamt antwortende Einrichtungen		149 = 100%		
durchschnittlich je Item antwortende Zahl von Einrichtungen		109		

Es gab kaum ein angegebenes **Thema**, dem nicht mehrere Einrichtungen in der Praxis begegneten. Rollenwandel und Rollenunsicherheit bei Männern und Vätern fanden **je nach Zielgruppen der Einrichtungen** unterschiedlich starken Niederschlag in spezifischen Angeboten an Väter. Das meist bestätigte Thema lautete: „Vaterrolle, Männerrolle“; es tauchte am ehesten **„fast immer“ bzw. „oft“** auf; 64% - fast zwei Drittel aller sich zu den Themen Äußernden - bestätigten dem Thema höchste Präsenz.

„Partnerschaft, Kommunikation“ (51%) und „Balance zwischen Beruf, Familie und Freizeit“ (44%) galten ebenfalls als häufigst wiederkehrende Kernthemen in der Praxis.

Mehr als 40% der sich Äußernden sind sich einig, dass **„fast immer“ bzw. „oft“** „Arbeit, Beruf und Lebensplanung“, „Väter-Beziehung zu Söhnen“, „Väter mit Säugling oder Kleinstkind“ sowie „Trennung, Scheidung, Umgangsrecht“ als Themen in ihren väterspezifischen Angeboten auftauchten.

Ausdrücklich zusätzlich nennenswert (34.24) schienen für **einzelne** Befragte folgende Themen, die **„fast immer“ bzw. „oft“** in ihren Angeboten auftauchten: „aktuelle Krisenbewältigung“, „Umfeld und Entwicklung der Kinder“, „negatives Väterbild in der Gesellschaft“, „Väterfreundschaften“, „Suchtprobleme“, „Zeit für Kinder“.

Über 40% der hier Antwortenden waren sich einig, dass hingegen folgende Themen **„selten“ bzw. „fast nie“** in ihren Angeboten auftauchten: „Gewalt in der Familie“, „Großvaterschaft, Enkel“, „Sport, Fitness“ sowie „Väter und Hausarbeit“.

Eine relativ große Anzahl Antwortender (über 33% der sich hier äussernden Fachkräfte) wertete aus eigener Erfahrung zudem die Themen „Väter und Altwerden“, „Eigene Eltern, Schwiegereltern“, „Vätergesundheit“, „Väter und Schulden“ sowie „Schule der Kinder“ als **„selten“ bzw. „fast nie“** in ihren Angeboten auftauchend.

zu 34. durchschnittl. Antworttendenz Antwort je Häufigkeitsstufe je Einricht.		zus.	davon: GebVb.	FamBi	KiTa	FaBr	Vät. Inis
fast immer	2,81	6,77	6,89	6,40	3,33	10,73	11,38
oft	3,96						
selten	3,50	7,23	8,89	7,44	6,02	8,23	6,38
fast nie	3,74						
unbekannt		2,92	4,06	2,96	4,76	1,04	1,00
insges. abgegeb. Nennungen		2522	357	420	593	520	150
je Einrichtung (an 24 Items)		16,93	19,83	16,80	14,12	20,00	18,75

Das Antwortverhalten zu Frage 34 über verschiedene Väterarbeitsthemen zeigte insgesamt eine hohe **Beteiligung**: 149 Einrichtungen nahmen Stellung, das sind 89% der insgesamt beteiligten 167 Einrichtungen. In der Regel antworteten zu jedem der 24 vorgegebenen Themen mindestens 58% - durchschnittlich 65%, also im Schnitt 109 Befragte je Thema.

Durchschnittlich beurteilte jede Einrichtung die Vorkommenshäufigkeit von ca. 17 der 24 Themen.

Die **Tendenz** der Antwortenden, sich zwischen „fast immer/oft“ und „selten/fast nie“ festzulegen, war eher ausgeglichen. Das unterstreicht insgesamt die ausgewogene Stimmab-

gabe in der Stichprobe. Gleiches zeigt auch die Bereitschaft der Befragten, die Vorgabe „unbekannt“ als Alternative anzukreuzen.

Einzelne Themen wurden je nur von einer kleinen Minderheit der Befragten als „**unbekannt**“ eingestuft. Insgesamt fanden die unbekannteren Themen folgende Anteile: „Väter und Altwerden“ (22%), „Großvaterschaft, Enkel“ (22%), „Vätergesundheit“ (22%) und „Väter und Schulden“ (21%). In den jeweiligen Einrichtungsarten variierten auch diese Anteile entsprechend zu den Zielgruppen.

Nach Einrichtungsart getrennt zeigt sich, dass insbesondere in Väterangeboten von **Tageseinrichtungen für Kinder** und von **Geburtsvorbereitung** offenbar nur ein relativ **schmaler Themenkreis** „fast immer/oft“ auftauchte.

In **Tageseinrichtungen** war das Thema „Väter im Kindergarten“ (88%) mit Abstand das einzige, das dort überdurchschnittlich unter „**fast immer/oft**“ genannt wurde. In den übrigen Väterthemen liegen Tageseinrichtungen meist erheblich unter der durchschnittlichen Auftretenshäufigkeit.

Zugleich wirkten Tageseinrichtungen für Kinder in der Ausgrenzung und Kenntnis von Väter-Themen eher zurückhaltend: Folgende Väter-Themen begegneten Erzieherinnen in ihren Väterangeboten „**selten**“ bzw. „**fast nie**“: „Trennung, Scheidung, Umgangsrecht“ (45%) und „Partnerschaft, Kommunikation“ (31%).

Währenddessen etikettierten Tageseinrichtungen für Kinder vergleichsweise viele Väterthemen überdurchschnittlich oft als „**unbekannt**“ in ihren väterspezifischen Angeboten. Insbesondere die Themen „Väter und - Schwangerschaft, Elternzeit, Pubertät, Treue, Untreue, Schulden, Gesundheit, Sexualität, Altwerden“ wurden von je (25% bis 36%) der beteiligten Tageseinrichtungen für Kinder als unbekannt bezeichnet.

In der **Geburtsvorbereitung** waren zwar alle Themen rund um „frische Väter mit Kleinstkindern, Elternzeit, Hausarbeit und Partnerschaft“ überdurchschnittlich oft **präsent**, allerdings blieben viele andere Themen von Vätern überdurchschnittlich stark außen vor. In väterspezifischen Angeboten der Geburtsvorbereitung tauchten ausdrücklich laut Selbstauskunft (überdurchschnittlich) „**selten**“ bzw. „**fast nie**“ auf: „Gewalt in der Familie“ (61%), „Väter-Beziehung zu Töchtern bzw. zu Söhnen“ (je 50%), „Väter und Schulden“ (50%) sowie „Eigene Eltern, Schwiegereltern“ (50%), „Väter im Kindergarten“ (50%), „Arbeit, Beruf und Lebensplanung“ (39%), „Balance zwischen Beruf, Familie und Freizeit“ (33%).

Eher nebensächlich schienen in der Geburtsvorbereitung zudem die überdurchschnittlich oft als „**unbekannt**“ etikettierten Themen, insbesondere: „Vätergesundheit“ (39%), „Gewalt in der Familie“ (22%), „Väter und Altwerden“ (33%).

In Väterthemen am erfahrensten wirkten hier laut Selbstauskunft **Väterinitiativen/-selbsthilfen** und **Beratungseinrichtungen**: Deutlich über dem Umfragedurchschnitt trafen Befragte dieser Einrichtungen nach eigener Aussage „fast immer/oft“ die zahlreichsten Väter-Themen an. Nur vereinzelt schien ihnen mal eins der genannten Themen unbekannt.

35. Der Anteil der Väter mit Migrationshintergrund beträgt ca.:

	Einricht.	% der Antw.
(35.1) 0-10 %	109	73,6%
(35.2) 11-33 %	25	16,9%
(35.3) 34-66 %	7	4,7%
(35.4) 67-90 %	6	4,1%
(35.5) 91-100 %	1	0,7%
insgesamt antwortende Einrichtungen	148	100,0%
keine Angaben	19	
rechnerisch ermittelter durchschnittlicher Prozentsatz	13,6 %	

Der Anteil der Väter mit Migrationshintergrund beträgt in je fast drei von vier Einrichtungen weniger als 11%. Einige Einrichtungen berichten von erheblich höheren Anteilen an Vätern mit Migrationshintergrund, eine RAA-Stelle im Ruhrgebiet („Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien“) sogar von über 90%.

Ein hochgerechneter Mittelwert des Anteils an Vätern mit Migrationshintergrund liegt allen Angaben zu Folge bei 13,6%, je nach Einrichtungsart jedoch unterschiedlich, in Tageseinrichtungen für Kinder beispielsweise bei 22,7% in Familienbildungsstätten lediglich bei 5,7%.

zu 35.6 u. 35.7 Hintergrundnationalitäten sind
in Reihenfolge ihrer Häufigkeit:

Mehrfachnennung mögl.	Angaben	in % Antw.
1. "Türkisch"	41	80,4%
2. "Russisch"	15	29,4%
3. "Polnisch"	8	15,7%
4. "Jugoslawisch"	7	13,7%
5. sonstige	13	25,5%
insgesamt antwortende Einrichtungen	51	100,0%
keine Angaben	116	

Insgesamt handelt es sich bei den Vätern aus Migrationszusammenhängen am ehesten um folgende angegebene Hintergrundnationalitäten: Türkei (80% der Antwortenden), Russland (29%), Polen (16%), Jugoslawien (14%) bzw. „Sonstige“ (26%).

36. Schwule Väter sind bei uns ... vertreten:

	Einricht.	% der Antw.
(36.1) oft	2	1,7%
(36.2) selten	32	26,4%
(36.3) nie	87	71,9%
insgesamt antwortende Einrichtungen	121	100,0%
keine Angaben	46	

Arbeit mit **schwulen Vätern** wurde in den antwortenden Einrichtungen kaum betrieben: In 72% der Einrichtungen wären homosexuelle Väter „**nie**“ und in 26% „**selten**“ vertreten.

Lediglich in zwei darauf spezialisierten Beratungseinrichtungen (in Münster und Bochum) seien schwule Väter „**oft**“ anzutreffen.

37. Der Anteil der Väter mit nicht-christlicher Religion beträgt ca.:

	Einricht.	% der Antw.
(37.1) 0-10 %	68	59,1%
(37.2) 11-33 %	33	28,7%
(37.3) 34-66 %	10	8,7%
(37.4) 67-90 %	3	2,6%
(37.5) 91-100 %	1	0,9%
insgesamt antwortende Einrichtungen	115	100,0%
keine Angaben	52	
rechnerisch ermittelter durchschnittlicher Prozentsatz	16,5%	

52 Einrichtungen geben keine Auskunft über Religionszugehörigkeit der Väter. In 59% der antwortenden Einrichtungen betrug der Anteil der Väter mit **nicht-christlichem Religionshintergrund** weniger als 11%. Einige Einrichtungen berichteten von erheblich höheren Väteranteilen mit nicht-christlichem Religionshintergrund.

So wurden Anteile von über 33% beispielsweise berichtet aus einem Krankenhaus in Essen, aus mehreren Kindertageseinrichtungen und auch wieder aus der antwortenden RAA im Ruhrgebiet, die sogar von über 90% ausgeht.

Ein hochgerechneter Mittelwert des Anteils an Vätern mit nicht-christlichem Religionshintergrund liegt den Angaben zu Folge bei 16,5%, je nach Einrichtungsart jedoch unterschiedlich, in Tageseinrichtungen für Kinder beispielsweise bei 21,6% und in Familienbildungsstätten lediglich bei 7%.

38. Für Väter mit körperlichen Behinderungen haben wir gezielte Angebote:

	Einricht.	% der Antw.
(38.1) ja	3	2,1%
(38.2) nein	143	97,9%
insgesamt antwortende Einrichtungen	146	100,0%
keine Angaben	21	

Für Väter mit körperlichen Behinderungen gab es in 98% der Einrichtungen so gut wie keine gezielten Angebote.

5.3.4 Ausblicke auf Arbeit mit Vätern

39. Wie schätzen Sie innerhalb Ihres Trägers/ Verbandes den Stellenwert für Väterarbeit insgesamt ein?

	Einricht.	% der Antw.
(39.1) sehr hoch	15	9,7%
(39.2) hoch	32	20,6%
(39.3) mäßig	55	35,5%
(39.4) niedrig	33	21,3%
(39.5) sehr niedrig	20	12,9%
insgesamt antwortende Einrichtungen	155	100,0%
Mittelwert		3,07
keine Angaben	12	
39.b davon		
39.1)+2) „sehr hoch“ / „hoch“	47	30,3%
39.3) „mäßig“	55	35,5%
39.4)+5) „niedrig“ / „sehr niedrig“	53	34,2%

Der Stellenwert für Väterarbeit insgesamt innerhalb des eigenen Trägers/Verbandes wurde von 70% der Befragten eher „mäßig“ bis „niedrig/sehr niedrig“ eingeschätzt.

30% meinten allerdings der Stellenwert sei „sehr hoch“ bzw. „hoch“.

Insgesamt bestand je nach Einrichtungsart und Träger, vor allem in Geburtsvorbereitung, Familienbildung und Kindergärten ein eher unklarer bis widersprüchlicher Trend unter den jeweils Antwortenden, wie nun Väterarbeit vom Träger/Verband bewertet werde.

Väterarbeit in NRW

39/1 Wie schätzen Sie innerhalb Ihres Trägers/Verbandes den Stellenwert für Väterarbeit insgesamt ein?	Stimmen	% der Antwort.	Nennungs-Anzahl nach Tab.1. Einrichtungstyp								
			1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
39.1)+2) „sehr hoch“ / „hoch“	47	30,3%	7	6	16	4	6	1	1	4	2
39.3) „mäßig“	55	35,5%	6	13	15	13	1	3	1	1	2
39.4)+5) „niedrig“ / „sehr niedrig“	53	34,2%	5	8	16	9	1	7	4	2	1
insgesamt antwortende Einrichtungen	155	100%	18	27	47	26	8	11	6	7	5
keine Angaben	12			2	3	2			4		1

Zu Tab 39/1: In den eigenen verbandlichen Ebenen wurde der „Stellenwert von Väterarbeit“ am ehesten als „**sehr hoch**“ bzw. „**hoch**“ empfunden von Befragten aus „Väterinitiativen/Selbsthilfe“ (75%) und aus „Dachverbänden/Forschung“ (57%).

Meist hingegen empfanden Befragte aus „Schulen/VHS/Sport“ (64%) und „Ämtern und Jugendamtsnetzwerken“ (67%) den „Stellenwert von Väterarbeit“ in den eigenen verbandlichen und Träger-Ebenen als „niedrig“ bzw. „**sehr niedrig**“.

39/1.1 Trägerschaft/ Verband	Anzahl	39. Wie schätzen Sie innerhalb Ihres Trägers/Verbandes den Stellenwert für Väterarbeit insgesamt ein?			
		sehr hoch/ hoch	mäßig	niedrig/ s. niedrig3.	k.A.
1) AWO	36	11	15	7	3
2) Caritas/kath.	32	8	14	10	
3) Diakonie/evang.	19	7	6	5	1
4) Kommune, Kreis, Land	42	5	10	22	5
5) Initiativen/ e.V./ Paritätischer	20	8	6	5	1
6) DRK	5	2		3	
7) Sonstige, unbekannt	13	6	4	2	1
zusammen	167	47	55	53	12
% Anteil		28,1%	32,9%	31,7%	7,2%

Der Stellenwert für Väterarbeit innerhalb wird innerhalb der AWO am deutlichsten hoch eingeschätzt, während er innerhalb der kommunalen Trägerschaft am niedrigsten eingeschätzt wird.

40. Wo sehen Sie Förder- und Entwicklungsbedarf im Bereich der Väterarbeit?

Mehrfachantworten möglich	Einricht.	% der Antw.
(40.01) Fortbildung	61	41,2%
(40.02) Vernetzung	64	43,2%
(40.03) Forschung	21	14,2%
(40.04) politische Akzeptanz	43	29,1%
(40.05) Finanzierung	58	39,2%
(40.06) Ausbildung neuer Fachkräfte für Väterarbeit	50	33,8%
(40.07) bei Arbeitgebern	42	28,4%
(40.08) Elternarbeit an Schulen	39	26,4%
(40.09) Ausbau neuer, attraktiver, väterspezifischer Angebote	96	64,9%
(40.10) Darstellung der Väterrolle in Medien	61	41,2%
(40.11) kulturelle Veranstaltungen für Väter	25	16,9%
(40.12) andere Antwort	12	8,1%
insgesamt antwortende Einrichtungen	148	100,0%
<i>keine Angaben</i>	19	

Vielfach äußerten sich die Befragten zum **Förder- und Entwicklungsbedarf im Bereich der Väterarbeit**. Eindeutig höchsten Zuspruch (65%) bei je zwei von drei Befragten fand der **„Ausbau neuer, attraktiver, väterspezifischer Angebote“**. Ein praktischer Wunsch, der auf Innovationsbedarf in der Erreichbarkeit und Kundenorientierung von Väterarbeit hinweist.

Je über 40% der Antwortenden waren sich zudem einig, dass **„Vernetzung“**, **„Fortbildung“** und **„Darstellung der Väterrolle in den Medien“** die zentralen Prioritäten künftiger Förderung und Entwicklung von Väterarbeitsbereichen darstellen.

Mehr als jede vierte Einrichtung (26% bis 29%) bestätigte zudem ausdrücklich, dass es für die Zukunft der Väterarbeit besonders auf die **„politische Akzeptanz“**, auf die **„Arbeitgeber“** und auf die **„Elternarbeit an Schulen“** ankomme.

An diesbezüglichen Aussagen zeigen sich deutlich unterschiedliche Perspektiven und Bedürfnisse der Einrichtungsarten für eine künftige **„Väterarbeit“** insbesondere in Hinsicht auf ihre typischen Zielgruppen.

41. Wie lange wird Ihre derzeitige Art der Väterarbeit Ihrer Ansicht nach noch notwendig sein?

b)	Einricht.	% der Antw.
(41.1) bis zu 10 Jahre	4	3,0%
(41.2) 11-25 Jahre	11	8,2%
(41.3) 26-50 Jahre	5	3,7%
(41.4) immer	114	85,1%
<i>insgesamt antwortende Einrichtungen</i>	134	100,0%
<i>keine Angaben</i>	33	
b) Mehrfachantworten möglich	Einricht.	% der Antw.
(41.5) Bis alle Väter zwischen Beruf, Familie und Freizeit ihre dynamische Balance gestalten können.	37	28,5%
(41.6) Bis wir wirkliche Gleichberechtigung haben.	31	23,8%
(41.7) Väterarbeit muss bald durch Angebote für Eltern (Mütter und Väter) ersetzt werden.	12	9,2%
(41.8) Väterarbeit wird immer notwendiger Bestandteil soz.-päd. Arbeit bleiben.	98	75,4%
(41.9) Väterarbeit soll Väter dauerhaft auf eine neue gesellschaftliche Rolle vorbereiten.	55	42,3%
(42.10) andere Antwort	3	2,3%
<i>insgesamt antwortende Einrichtungen</i>	130	100,0%
<i>Mittel</i>	1,82	
<i>keine Angaben</i>	37	

Ihre derzeitige Art der Väterarbeit wird „**immer notwendig**“ sein, meinten 114 antwortende Einrichtungen (85%). Andere schätzten noch etwa bis zu ein oder zwei Generationen.

Vier Einrichtungen sehen für ihre spezielle Väterarbeit eine notwendige Zukunft von noch höchstens zehn Jahren.

Drei Viertel der Antwortenden teilten die mit Abstand häufigste Begründung: „Väterarbeit wird immer notwendiger Bestandteil sozialpädagogischer Arbeit bleiben“.

42% der Einrichtungen waren sich zudem einig: „Väterarbeit soll Väter dauerhaft auf eine neue gesellschaftliche Rolle vorbereiten“.

Außerdem leite sich die Väterarbeit (für 24% bis 29% der Antwortenden) noch aus den anspruchsvollen Daueraufgaben ab, „wirkliche Gleichberechtigung“ und „Balance der Väter zwischen Beruf, Familie und Freizeit“ zu erzielen.

42. Wir verstehen Väterarbeit als:

Mehrfachantworten möglich	Einricht.	% der antw.
(42.1) eigenständigen soz.-pädagog. Bereich	43	27,7%
(42.2) als Ergänzung zur Arbeit mit Müttern	77	49,7%
(42.3) als Ergänzung zur Arbeit mit Kindern	82	52,9%
(42.4) als Übergang zur Arbeit mit Paaren	28	18,1%
(42.5) als Beitrag zu Gender Mainstreaming	41	26,5%
(42.6) andere Antwort	23	14,8%
insgesamt antwortende Einrichtungen	155	100,0%
Mittel	1,8	
keine Angaben	12	

Je nach Einrichtungsart verstehen die Befragten ihre Väterarbeit unterschiedlich. Am ehesten als „Ergänzung zur Arbeit mit Kindern“ (53%) und als „Ergänzung zur Arbeit mit Müttern“ (50%). Dies wirft ein Licht auf ursprüngliche Hauptaufgabenstellungen der stark vertretenen Bereiche „Geburtsvorbereitung“, „Tageseinrichtungen für Kinder“ und „Familienbildungsstätten (ehemals Mütterbildungseinrichtungen)“ sowie auf deren derzeitige bzw. bisherige Positionierung im „Gender Mainstreaming“. Gender Mainstreaming war bei 27% der Antwortenden ein nennenswerter Rahmen für Väterarbeit.

**43. Empfehlungen für Väterangebote
(Adressen, Literatur, Konzepte, Leitziele usw.)**

	Einricht.	% aller Einr.
Antworten	16	9,6%
keine Angaben	151	90,4%

Nur knapp jede zehnte Einrichtung gab ausdrückliche Empfehlungen ab für Väterangebote (Adressen, Literatur, Konzepte, Leitziele usw.).

**44. Adressen anderer Einrichtungen in unserer Nähe,
die ähnlich gezielte Väterarbeit betreiben**

	Einricht.	% aller Einr.
Antworten	14	8,4%
keine Angaben	153	91,6%

Nur wenige Einrichtungen (8%) lieferten Adressen anderer Einrichtungen in ihrer Nähe, die ähnlich gezielte Väterarbeit betreiben.

Ein möglicher Hinweis auf bisheriges Einzelkämpfertum in der Väterarbeit bzw. auf Vernetzungspotentiale.

5.4 Steckbriefe von zwei Väter-Netzwerken



Männer-Väter-Forum Köln

Anfang 1999 gründeten Fachkräfte aus der Beratung, Bildung und Forschung dieses Forum, um ihre Angebote für Männer, Väter und Kinder im Großraum Köln zu vernetzen. Das bedeutet für die über 20 aktiv Mitwirkenden unter anderem:

- Informationen und Analysen zusammentragen,
- aktuelle Trends in der Familien-, Frauen- und Männerpolitik erörtern,
- Vernetzungen von Einrichtungen und Projekten fördern,
- bedarfsgerechte Angebote für Männer und Väter entwickeln,
- Vorträge, Fachtagungen und Seminare zum Männer-Väter-Thema unterstützen und Referent/innen vermitteln,
- Männer- und Väterinteressen öffentlich machen, z. B. in Büchern, Presse und Radiobeiträgen.



Die Vernetzung regionaler Aktivitäten und regelmäßige, thematische Arbeit im Forum und in speziellen Schwerpunkt-Arbeitsgruppen soll die Chancen von Männern erhöhen, ihren „Rollen-Spielraum“ in der Balance zwischen Beruf, Familie und Freizeit zu erweitern.

Kompetenzen, Erfahrungen und abrufbare Anregungen liegen vor, u. a. für

- ◆ Väterberatung
- ◆ Geburtsvorbereitung für Paare
- ◆ Vater-Kind-Spiel-Gruppen
- ◆ Väterbildung in Kindergärten
- ◆ Koedukation in Kindergärten, Hort und Schule
- ◆ geschlechtsbewusste Jugendarbeit
- ◆ Männerbildung
- ◆ Beratung im Spannungsfeld zwischen Familie, Freizeit und Beruf
- ◆ Selbsthilfegruppen
- ◆ Forschung im Rahmen von Familienbildung und -beratung.



Forum-Mitglieder greifen Anregungen gerne auf und begrüßen den Dialog mit Interessierten.

Kontakt: maenner-vaeter-forum-koeln@gmx.de

oder

Martin Verlinden, Soz.-Päd.-Inst. NRW, 0221-1605243

verlinden@spi.nrw.de

Kornelia Latusek, FamilienForumSüdstadt, 0221-9318400

Familienforum.Suedstadt@t-online.de

Michael Braun, Jugendamt Erkrath, 0211-24075124

Michael.Braun@erkrath.de

Markus Roentgen, Männerseelsorge, 0221-16421344

markus.roentgen@erzbistum-koeln.de

Jürgen Rams, evg. Männerwerk, 0211-3610274

juergen.rams@maennerwerk.ekir.de

Peter Hoffstadt, Familienbeauftragter, 0221-22125832

Peter.Hoffstadt@Stadt-Koeln.de

Weitere Kontaktadressen auf Anfrage.

Stand 6/2004

TreffPUNKT Männer, Väter und Jungen in Neuss



Wir sind

Männer und Väter, die in ihrem Leben von Krisen betroffen sind, waren, die Berufsgruppen angehören, die beratend, vermittelnd tätig sind, die in „Fachleuteteams“ mitsmachen, in „TreffPUNKTteam“ mitarbeiten.

Wir wollen

Männern, Vätern und Jungen Wege, Möglichkeiten zeigen, glücklicher zu leben.

Wir begleiten

- Männer, Väter, und Jungen
- durch Information, Gespräch, Beratung
 - durch Therapie, Selbsterfahrung, Supervision
 - durch Fort-, und Weiterbildung
 - durch freizeit-, erlebnispädagogische Angebote
 - durch Öffentlichkeitsarbeit.

Wir arbeiten

im Trägerverbund
Sozialdienst Katholischer Männer Neuss
Verband der Katholischen Kirchengemeinden Neuss

Derzeitige regelmäßige Angebote (Auswahl)

- **Kollegiale Beratung** für Männer, die mit Männer, Vätern, Jungen arbeiten
- **Gruppenangebote und Gruppenberatung** für Männer, Vätern, Jungen
- **Männergruppen und Männergesprächskreise** - "Mann begegnet sich in Neuss", „Indianer kennen keinen Schmerz“
- **Einzelberatung** für Männer in Krisen
- **Väter und Söhne** - altersspezifische Gruppen für Söhne und Väter
- **Vätergruppe** - Entdeckung eigener Kindheit und des eigenen Vaterbildes
- **Väterwochenenden** - Innehalten neben dem Alltag
- **Treffpunkt Bibliothek** - spezielle Buchauswahl in örtlichem Buchladen

Kontaktadresse TreffPUNKT Männer, Väter und Jungen Kapitelstr. 30 41460 Neuss, Tel. 02131/36928-31 eMail: info@treffpunkt-maenner-vater-jungen.de (Hermann-J. Lüpertz/co)

Aus: www.treffpunkt-maenner-vater-jungen.de (am 15.10.2004)

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen und -werbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie auch für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt.

Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.

Impressum

Herausgeber:
Ministerium für Gesundheit, Soziales,
Frauen und Familie
des Landes Nordrhein-Westfalen
40190 Düsseldorf

Internet: www.mgsff.nrw.de
e-mail: info@mail.mgsff.nrw.de
Fax: (0211) 855-3211

Text:
Martin Verlinden,
Sozialpädagogisches Institut NRW,
Köln

Gestaltung:
DISEÑO Kommunikationsagentur,
Overath

Fotos
Agentur Nessbach, Köln
Männerzeitung, Detmold
Nana Ziesche, Hamburg
Nordelbisches Männerforum, Kiel
Jugendwerk der AWO Weser-Ems e.V.
KJG Bundesstelle, Neuss

Druck:
Druckerei Engelhardt GmbH,
Neunkirchen

Nachdruck, auch auszugsweise, nur
mit Genehmigung des Herausgebers.

Düsseldorf, Dezember 2004



www.mgsff.nrw.de



Ministerium
für Gesundheit, Soziales,
Frauen und Familie des
Landes Nordrhein-Westfalen

NRW.